

# Riesner und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tagesblatt

Drahtanschrift  
Tagesblatt Riesa,  
Bernau Nr. 20,  
Wolfsch Nr. 52.

Das Riesner Tagesblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1530.  
Verleger:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 265.

Freitag, 13. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzugs- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Krieg eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Anzeigen, Leistungsbeilage Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Der Nobelpreis für Chemie an zwei deutsche Gelehrte.



Gehelmrat Prof. Dr. Friedrich Bergius (links) und Professor Dr. c. h. Karl Bosch (rechts).

Stockholm, 13. November. Die Akademie der Wissenschaft hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Chemie zwischen den Professoren Karl Bosch und Friedrich Bergius zu verteilen wegen ihrer Erforschung der Entziehung und Entwicklung der Hochdruckmethode.

Entgegen den Gepflogenheiten des Nobelpreis-Komitees ist der Nobelpreis für Chemie in diesem Jahre nicht reinen Wissenschaftlern zuerkannt worden, sondern erfolgreichen, mitten in der Praxis stehenden Pionieren der chemischen Technik. Beide Preisträger verdanken ihren Ruf nicht einer Arbeit, die der reinen wissenschaftlichen Forschung gewidmet ist, sondern ihre Namen haben Weltruf erhalten durch die gewaltigen technischen Erfolge, die die Industrie (und vor allem die deutsche Industrie) durch die Auswertung ihrer Verfahren hat erzielen können.

Wenn also das Nobelpreis-Komitee schon abgewichen ist von seinen bisherigen Richtlinien, so muß es sich bei den beiden Kandidaten für den Chemiepreis also um Männer von ganz bedeutendem Ansehen handeln. Und tatsächlich sind auch die beiden Preisträger: Karl Bosch und Friedrich Bergius, heute mit die bekanntesten chemischen Techniker der Welt, die eine für den Fortschritt der Menschheit unerhörte Arbeit geleistet haben und heute noch leisten. Der in der breiten Öffentlichkeit bekanntere von diesen beiden Männern dürfte

### Professor Friedrich Bergius

sein, der in der jüngsten Zeit erst mit seinem Verfahren zur Gewinnung von Zucker aus Holz allergrößtes Aufsehen erregt hat. Aufgebaut auf den Vorarbeiten Richard Willstätters hat Bergius Beweise dafür erbracht, daß aus der Zerlegung der Zellulose durch starke Salzsäuren Zucker gewonnen werden kann, Zucker, der qualitativ genau so gut ist wie Zucker aus Stärke! Im Augenblick jedoch hat diese Erfindung für die deutsche Wirtschaft noch keine größere Bedeutung; es besteht aber die Möglichkeit, durch die „Holz-Hydrolyse“ ein für die Tierzucht wichtiges Futtermittel zu erhalten, das besonders in schlechten Weideständen der Landwirtschaft eine ausgezeichnete Dille sein wird.

Bergius' Hauptarbeit aber ist dies nicht, sondern das ist ein Verfahren zur Verflüssigung der Kohle, um auf diese Weise einen hochwertigen und gleichzeitig auch wirtschaftlichen Treibstoff für Motoren zu erhalten. Welche Bedeutung die Kohlehydrierung für die gesamte deutsche Wirtschaft erhalten hat, läßt sich am besten daraus erkennen, daß Erzeugung, Destillation und Ruhrbarmachung des „Deutschen Benzins“ (I.G.-Benzins, weil von den I.G.-Farbenwerken hergestellt und vertrieben) fast vollkommen auf den Ergebnissen der Arbeit des Professors Bergius basiert. — Geboren wurde Professor Dr. Friedrich Bergius am 11. Oktober 1884 als Sohn eines Fabrikdirektors in Goldschmieden bei Deutsch-Wilka. Er studierte Philosophie in Breslau und Heidelberg und hat anfangs als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Hannover habilitiert, bis er — in schneller und stetigem Aufstieg — heute einer der führenden chemischen Techniker Deutschlands wurde.

Welter an Jahren wie auch an Bekanntheit als Bergius ist der zweite Nobelpreis-Kandidat,

### Professor Karl Bosch

der führende Generaldirektor der I.G.-Farben-Industrie, Deutschlands größten Wirtschaftskonzerns. Der heutige Generaldirektor, Professor und Dr. ing. h. c., wurde am 27. August 1874 in Rölln geboren, lernte praktisch als Formner in einer Eisenhütte im Schlesienschen und besuchte dann die Technische Hochschule in Charlottenburg und die Universität in Leipzig. Im Jahre 1899 schon trat er als Gehilfen in die Badischen Anilin- und Sodafabrik ein und wurde in rascher Folge stellvertretender Direktor und Direktor dieses Werkes, bis er im Jahre 1925 Vorsitzender des Vorstandes der I.G.-Farbenwerke wurde. Boschs großer Verdienst besteht darin, daß er die praktische Auswertung des Haberischen Verfahrens zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft durchsetzte — gegen schärfsten Wider-

## Die deutsch-französischen Besprechungen. Nach der Rückkehr des französischen Botschafters. — Die vier Punkte des „Excellior“.

11 Berlin. Im allgemeinen beurteilen politische Kreise den Stand der diplomatischen Verhandlungen über die weitere Entwicklung der Reparationsfrage recht zuversichtlich. In der Presse ist ja auch bereits angedeutet worden, daß zunächst mit der Einberufung des Sonderauschusses der V. J. zu rechnen ist, der sich mit der Prüfung der deutschen Lage zu beschäftigen hätte und daß im Anschluß daran dann die große Reparationskonferenz zusammenzutreten würde, bei der die eigentlichen Entscheidungen liegen. So sehen die Dinge nun allerdings nicht aus, wie sie geteilt werden. Er behauptet, daß der Standpunkt der französischen Regierung sich in vier Punkte zusammenfassen lasse. Danach soll 1. der Sonderauschuss genau begrenzte Vollmachten haben. Dem gegenüber muß man feststellen, daß die ganze Prüfung keinen Zweck hat, wenn sie sich nicht auf den gesamten Komplex der einschlägigen Fragen beziehen würde. Es hört sich ja auch merkwürdig an, wenn das Blatt — das ist der zweite Punkt — behauptet, es handle sich darum, die deutsche Lage zu prüfen und nicht die deutsche Zahlungsfähigkeit noch einmal zu kontrollieren. Das ist ein Widerspruch in sich, der auch nicht gerade dadurch an Logik gewinnt, daß das Blatt uns vorwirft, wir seien ein reiches Volk, das nur durch schlechte Verwaltung seinen Kredit zerstört habe. Ein so sachverständiges und maßgebendes Gremium wie der Wiggatauschuß, hat ausdrücklich seitge-

hand im eigenen Direktorium! Dank Haber und Karl Bosch hat sich Deutschland von Salpeter unabhängig machen können, ein Vorgang von so ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung, daß in der Verleihungsurkunde des Nobelpreises an Haber von dem Haber-Bosch-Verfahren gesagt wurde, daß es durch die Verbilligung billiger Stickstoffdüngemittel für die Volksernährung von unvorstellbarer Bedeutung geworden sei. Zeugnis für diese Bedeutung legen die beiden riesenhaften deutschen Werke ab, die für die technische Durchführung des Haber-Bosch-Verfahrens erbaut wurden: Leuna und Oppau!

## China wieder Kaiserreich?

London, 13. November.

Das Reuter-Büro gibt chinesische Meldungen aus Tientsin und Mukden wieder, nach denen der ehemalige Kaiser von China auf der Fahrt nach Mukden in Dalen eingetroffen sei und Vorbereitungen für eine Wiederherstellung des Kaiserreichs treffen würde. Es würden bereits mit Drachen geschmückte Fahnen hergestellt.

## Neuer Hileruf Chinas

Der Vertreter Chinas, Dr. Sze, hat Briand dringend ersucht, sofort bei der japanischen Regierung vorstellig zu werden, weil infolge der aggressiven Haltung Japans schwere Kämpfe in der Mandschurei zu befürchten seien. In der chinesischen Note wird ausgeführt: Am 12. November mittags hat die Provinzialregierung von Hailujiang vom General Honjo ein Ultimatum erhalten, worin der General Ma, der Präsident der Provinzialregierung, aufgefordert wird, sein Amt niederzulegen und sofort Tientsin zu räumen. Die japanischen Truppen sind im Begriff, entlang der Eisenbahnlinie Taonan-Angangchi die Stadt Tientsin zu besetzen. Die chinesischen Truppen haben sich nach San Chien Fang Sze, sechzehn Meilen vom Bahnhof Tientsin entfernt, zurückgezogen. Der Bahnhof ist im Augenblick in den Händen der Japaner. Wenn die Japaner ihre Absicht, Tientsin zu besetzen, ausführen, so würde das eine flagrante Verletzung der dem Rat gegebenen Versprechen bedeuten, und man müßte jeden Augenblick mit dem Ausbruch schwerer Kämpfe rechnen.

## Laval berichtet

Ministerpräsident Laval erstattet vor den vereinigten Kammerauschüssen ein eingehendes Exposé über die internationalen Verhandlungen. Er gab nach dem herausgegebenen Communiqué bekannt, daß nach Prüfung der Lage in Europa und besonders in Deutschland Hoover und er darüber einig gewesen seien, daß die Initiative für die Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen beratenden Sonderauschusses ergriffen werde. Erst nach Einbringung des Berichtes der Sachverständigen würden die Regierungen die Bedingungen und Bestimmungen der neuen Regelung ins Auge zu fassen haben. Auf eine Frage erwiderte der Ministerpräsident, daß innerhalb der Reparationen und Kriegsschulden er die Freiheit der französischen Regierung vorbehalten habe, genau wie Präsident Hoover diejenige seiner Regierung.

stellt, daß Deutschland alles nur Mögliche getan hat, um seine Finanzen in Ordnung zu halten.

Nach dem dritten Punkt des „Excellior“ will Frankreich sich dagegen wehren, daß die Reparationen den kurzfristigen Krediten geopfert werden sollen. Niemand hat ein solches Verlangen gestellt. Aber Deutschland hat gefordert und muß diesen Standpunkt selbstverständlich weiter vertreten, daß die Gesamtlage berücksichtigt wird, und sie wird von der Frage der kurzfristigen Kredite natürlich sehr stark beeinflusst.

Schließlich wird in dem vierten Punkt die Regelung der Reparationen von einer parallelen Schuldenberabsetzung durch die Vereinigten Staaten abhängig gemacht. Das ist schon nach dem ganzen Gang der bisherigen Reparationsbesprechungen eine Unmöglichkeit. Sie stehen augenblicklich doch so, daß Präsident Hoover den Proseß gewissermaßen an die erste Instanz zurückverwiesen hat, indem er Deutschland und Frankreich sich zunächst einmal untereinander auseinandersetzen läßt. In diesem Stadium kann aber keine Rede von den Schulden bei Amerika sein, auf deren Gehaltung Deutschland nicht den geringsten Einfluß hat.

Aus allen diesen rein sachlichen Unmöglichkeiten kann man eigentlich nur schließen, daß es sich mehr um 4 Punkte des „Excellior“ als der französischen Regierung handelt. Umso notwendiger erscheint es, ihnen sofort die Wirklichkeit entgegenzustellen.

## Schuldschleife in Frankreich?

Paris, 13. November.

In der Kammer ist der Budgetvoranschlag für 1932, d. h. laut Beschluß der Regierung nur für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember, eingebracht worden. Der Voranschlag weist eine Gesamteinnahme von 41 037 299 741 Franken und eine Gesamtausgabe von 40 935 018 566 Franken auf, so daß sich ein Einnaheüberschuß von 102 272 775 Franken ergibt.

In der vom Finanzminister und Budgetminister gegebenen Begründung wird der durch die allgemeine Wirtschaftskrise verursachte Einnahmerückgang hervorgehoben. Daher hat die Regierung diesmal zu besonderen Maßnahmen greifen müssen, um den Ausgleich herzustellen. Unter anderem sollen nach einem demnächst zu erlassenden Gesetzentwurf die Einfuhrzölle eine Änderung erfahren, und zwar mit der Begründung, daß die Waren ausländischen Ursprungs gegenüber den französischen eine nicht gerechtfertigte Begünstigung genießen. Es ist vorgesehen, für einzuführende Rohstoffe den Zollfuß von zwei Prozent beizubehalten, den für Halbfabrikate auf vier Prozent und den für Fertigwaren auf sechs Prozent zu erhöhen.

## Groener vor dem Reichsrat.

Stellungnahme zum Rundfunkstreit.

11 Berlin. Der Reichsrat hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministers Groener eine Vollversammlung ab. Minister Groener benutzte die Gelegenheit, um sich dem Reichsrat als neuer Innenminister vorzustellen. In seiner Ansprache erklärte er, daß er bestrebt sein werde, die innigen Beziehungen zum Reichsrat zu pflegen. Nichts liege ihm ferner, als etwa durch Maßnahmen von oben her die selbständige Tätigkeit der Länder irgendwie zu beschränken. Man werde bei ihm stets ein offenes Ohr für die Wünsche der Länder finden. Er werde niemals einen Standpunkt einnehmen, der bei den sachlichen Auseinandersetzungen zwischen Reich und Ländern dazu führen könnte, irgendeinen Konflikt zu schaffen.

In diesem Zusammenhang kam der Minister auch auf den bekannten Rundfunkstreit zu sprechen. Er erklärte, daß er von einem Konflikt zu keiner Stunde auch das geringste empfunden habe. Im Uebermehrgespräch seien zwei Anschauungen gewesen und er habe es für nötig gehalten, die preussische Regierung darauf hinzuweisen und ihre Hilfe zu erbitten. Der Minister bezeichnete es als untragbar, daß ihm persönlich erst wenige Stunden vor dem Rundfunkvortrag eine Entscheidung vorgelegt werde, die nicht in wenigen Stunden erledigt werden könne. Er betonte, daß auch die Länder das Interesse haben müßten, frühzeitig genug über solche Dinge unterrichtet zu werden. In dieser Richtung werde er die bestehenden Bestimmungen prüfen und nach der für nächste Woche vorgesehenen Aussprache mit dem preussischen Ministerpräsidenten entsprechende Vorschläge machen. Zum Schluß hat der Minister um das Vertrauen des Reichsrats gebittet.

Staatssekretär Weismann dankte dem Minister für die Begründungsworte und gab die Zustimmung, daß der Reichsrat ihn in seiner Arbeit unterstützen werde.



# Saß Dich nicht unterliegen!

Rebellion — den Rebellmonat — nannten unsere Vorfahren den November, und dieser Name würde ihm auch heute noch so wohl anstehen wie in jenen Zeiten. Wohl keinen Monat im Jahr ist der Horizont so oft und so grau verhangen, sind die Nebel so schwer und dicht wie in diesem. Auch dem unbedeutendsten Hans Ohnesorge mag jetzt manchmal ein wenig bänglich zumute werden und auch seine Phantasie vermag ihm in dieser trüben Zeit den mutigen Glauben an seinen Himmel „voller Weigen“ nicht mehr so ganz fest stehen lassen.

Um so mehr aber blüht jetzt der Weizen aller jenen Berufsmäßigen und, sagen wir, auch aller der sportmäßigen Riesmacher, Nörgelpeter und Untergangsprorpheten, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Diese ehrenwerten und angenehmen Heltgenossen haben jetzt ihre großen Tage — auch wir folgen Menschen des 20. Jahrhunderts, die wir uns so unendlich erhaben dünken über alles, was Gefühl heißt, auch wir können uns diesen Stimmen und Stimmungen jetzt noch weniger als sonst verschließen. — gerade jetzt, wo wir allen guten Glauben doppelt notwendig gebrauchen, um uns über die unzähligen Verdrüsslichkeiten und Mäßeligkeiten des alltäglichen Daseins mit einem einigermaßen eleganten Schwung hinwegzusetzen.

Das ist nur ein Teilbestand und ein recht betrüblicher dazu. Und nun erwarte hier bitte um alles in der Welt kein „Rezept“ zur Überwindung des Pessimismus. Das kann dir niemand geben — nichts wäre solch ein Rezept als eine Häufung mehr oder weniger klingender Worte, die ohne jeden Widerhall und ohne jede Wirkung in die Welt hineingeworfen sein würden. Aber wenn du dir den oben genannten Teilbestand ganz klar gemacht hast, dann — aber nur dann — wird sich dir auch der Weg aufhellen, der dich aus diesen trüben Stimmungen herausführen kann. Nur dann wirst du jenen ersten fähigen Sprung über deine eigenen Zweifel hinweg wagen, der allein dich aus deiner Not herausreißen kann und der dir die Kraft und den Mut zur Überwindung aller Missetaten und Unannehmlichkeiten gibt, die sich dir in den Weg stellen.

Und nun — laß Dich nicht unterliegen. Viel Glück zu jedem Sprung!

## Kommunistisches Volksbegehren in Sachsen.

Dresden. (Frankfurt.) Die Kommunistische Partei hat mehr als 1000 Unterschriften von Stimmberechtigten für ihren Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Auflösung beigebracht. Damit hat sie die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens erfüllt, so daß dem Antrage stattgegeben werden ist. Die Frist für die Einzeichnung ist vom 2. bis 15. Dezember festgesetzt worden.

## Vertliches und Sächsisches.

Mieja, den 13. November 1931.

Wettervorhersage für den 14. November (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorherrschend wolkig, nur örtlich und zeitlich verminderte Bewölkung, vorwiegend düstrik oder neblig, Temperaturen im Allgemeinen etwas zurückgehend, nachts stellenweise Bodeneis, tagsüber im Flachland noch ziemlich mild, schwache Luftbewegung.

Daten für den 14. November 1931. Sonnenaufgang 7,14 Uhr. Sonnenuntergang 16,13 Uhr. Mondaufgang 12,42 Uhr. Monduntergang 19,51 Uhr.

1716: Der Philosoph Gottfried Wilhelm v. Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646).  
1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gest. (geb. 1763).  
1831: Der Philosoph G. W. Fr. Hegel in Berlin gest. (geb. 1770).

Polizeibericht. In dem als Fahrradstuppen eingerichteten überdachten Wandelgang der Pestalozzischule sind am Dienstag, den 11. von 4 bis 7 Uhr nachm. und am Dienstag, den 10. von 6 bis 7 Uhr nachm. 4 Dynamos von Fahrrädern abgehoben und gestohlen worden. Nach der Arbeitsweise kommt für beide Tage ein- und derselbe Täter in Frage. — Am 10. 11. gegen 10 Uhr vorm. ist am Postamt 2 von einem Fahrrad eine schwarze Klettentasche gestohlen worden. — Am Mittwoch sachdienlicher Wahrnehmungen bittet der Kriminalpolizei.

Lebensmüde. Gestern nachmittag hat sich der Volkshaus P. auf einem Wege der Schrebergärten auf dem Gohliser Platz durch einen Stich in den Arm schwer verletzt, vermutlich in der Absicht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Wieshähmung. Am 1. Dezember d. J. findet im gesamten Stadtbezirk Mieja eine Wieshähmung statt. Im vorliegenden amtlichen Teile befindet sich eine diesbezügliche Bekanntmachung.

Heimatabend. Die Vereine heimattreuer Schiefer, sowie Sudentendeutscher Heimatbund, Zweigstellen Mieja, veranstalten am kommenden Sonntagabend im „Wettiner Hof“ einen Heimatabend. Ausgeführt wird der Abend durch ein Konzert der hier allgemein bekannten Sudentendeutschen Kapelle Trostel. Frau E. Trostel wird auch hier eines ihrer Violinistinnen zu Gehör bringen. In der Grenzlandrede eines Oberstleutnants soll dargelegt werden, was jeder Deutsche hören soll, welche Ziele beide Völker verfolgen; ein jeder heimatliebende Deutscher soll auch hören, wie groß die Not der Grenzlandbewohner ist. — Die Veranstalter haben alle die- sigen Landsmannschaften und auch befreundete Vereine eingeladen. — Nach dem Vortrag wird Kapelle Trostel noch einige Stunden zum Tanz aufspielen.

Vor der Reform der Sozialversicherung. Ueber die Absichten der Reichsregierung in der Frage der Reform der Sozialversicherung erfährt die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite, daß einmal eine Leistungssteigerung gedacht wird, zum andern erhebliche organisatorische Veränderungen geplant werden. Diese letzteren betreffen in erster Linie die Aufsichtsbehörden. Man denkt daran, die bestehenden 1100 Versicherungsämter, die mit den Kreis- bzw. Stadtverwaltungen verbunden sind, aufzulösen und die gesamte Aufsicht den Oberversicherungsämtern (bei den Regierungspräsidenten) zu übertragen, die erforderlichenfalls Zweigstellen unterhalten sollen. Außerdem wird erwogen, auch bei den Organisationen der Versicherungsträger Vereinfachungen durchzuführen durch rein gebietsmäßige Zusammenfassung von gleichartigen Ämtern. An eine Zusammenlegung von verschiedenartigen Versicherungen wird nicht gedacht, auch nicht an die von gewisser Seite geforderte Außerkräftsetzung eines ganzen Versicherungsbezuges. — Die Reformpläne werden voraussichtlich Anfang nächster Woche das Kabinett beschäftigen. Widerstände sind zu erwarten bezüglich der Leistungssteigerung von den Gewerkschaften, bezüglich der Verwaltungsreform von den Ländern, die eine Befristung ihrer Hoheitsrechte befürchten. Man glaubt aber, diese Widerstände überwinden zu können, da von einem Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder kaum die Rede sein könne, und da man von den

Gewerkschaften soviel Einsicht erwarte, daß sie nicht das gesamte Sozialversicherungswesen auf Spiel setzen. Bei Durchführung der vorstehenden Maßnahmen ist man überzeugt, daß alle Zwecke der deutschen Sozialversicherung durchzuführen sind.

Der Kleinhandel für Einführung einer Bequemlichkeitssteuer. Die Vereinigung sächsischer Kleinhandelsverbände e. V., Sitz Dresden, legt sich in einer Huschrift für Einführung einer sogenannten „Bequemlichkeitssteuer“ ein. Danach soll jeder Verbraucher, der nicht während der allgemeinen Offenhaltung der Läden die von ihm benötigten Tabakwaren, Schokoladen- oder Süßwaren kauft, sondern diese erst nach Abendschluß oder an Sonn- und Feiertagen in Trinkhallen und Bahnhofsvorverkaufsstellen erwirbt, eine Bequemlichkeitssteuer zu entrichten haben. Das Streben des Kleinhandels gehe dahin, daß für solche Verkaufsstellen ebenfalls die gesetzliche Abendschließzeit vorgeschrieben werde. Schließlich wird zum Ausdruck gebracht, daß die sächs. Regierung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. 8. die Möglichkeit hätte, die Filial- und Warenhaussteuer, Auflösung der Reglementierungen und die Einführung der Bequemlichkeitssteuer im Besonderen durchzuführen und so zum Ausgleich der Haushalte des Freistaates Sachsen und seiner Gemeinden beizutragen.

Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie. Der Kreis Dresden hält am Sonntag, den 15. November 1931, vormittags 10 Uhr, seine 2. diesjährige Kreisversammlung im Speisesaal des Neustädter Bahnhofs in Dresden ab. Die Vertreter der angeschlossenen Ortsgruppen werden hier aus den Berichten des Kreisvorstands und der Bezirke, sowie des anwesenden Landesverbandsvorstandes hören, welche Anumme von Arbeit von den Bundesfunktionären geleistet werden mußte, um das Los der Kinderreichen Familien in dieser schweren Notzeit wenigstens etwas erträglicher zu gestalten. Sie werden dabei auch Gelegenheit finden, ihre Wünsche in freier Aussprache vorzubringen. Die Tagesordnung sieht weiter den Kasienbericht des Kreises, die Neuwahl des Kreisvorstands und die Beratung der vorliegenden Anträge vor. Der Bund, der als seine vornehmste Aufgabe den Schutz der deutschen Familie betrachtet, vereint besonders in der Freischaupmannschaft Dresden als Gebiet seines Kreises Dresden eine stattliche Anzahl Mitglieder und ist in seinem nun sechsjährigen Bestehen bereits zu einem Faktor des öffentlichen Lebens geworden.

Kablung von Versorgungsbesägen. Die zweite Hälfte der in der Verordnung vom 28. Oktober 1931 genannten Versorgungsbesägen für November ist auf Anordnung des Ministeriums des Innern unter Vorname der Ausgleichs für die Monate Oktober und November nach den Vorschriften der Sparverordnung vom 21. September 1931 am 17. November auszuzahlen.

Ein schlechtes Jagenjahr. Wie nach dem nahesten, kalten Sommer dieses Jahres nicht anders zu erwarten war, ist, wie aus Jagerechnungen geschrieben wird, der Hasenbestand stark zusammengeschmolzen. Das Ergebnis der Treibjagden ist auf 30 bis 60 Prozent des üblichen Anfalls gesunken. Manche Jagdberechtigten versichern daher gänzlich auf jeden Hasenabschuß. Sie sagen mit Recht, daß der Stand nicht mehr hochkommen kann, wenn die wenigen Hasen auch noch geschossen werden. Der Erfolg im nächsten Herbst wird den kleinen Bestand reichlich lohnen.

Reichsbahn gibt 5,4 Millionen Mark für Schulkleidung. Die Reichsbahnverwaltung gibt für ihr Personal eine Schulkleidung gegen Unbilden der Witterung, gegen gesundheitliche Schädigungen und gegen außergewöhnliche Beschmutzungen und Abnutzung der eigenen Kleidung. Die Verabfolgung geschieht im allgemeinen leihweise, die Benutzung ist kostenlos. Welche Bedeutung der Schulkleidungsfrage zukommt, zeigt am besten die große Zahl der Anträge auf Stellung einer bestimmten Schulkleidung. Die Reichsbahn hat im Jahre 1930 für Beschaffung und Unterhaltung der Schulkleidung insgesamt rund 5,4 Millionen Mark aufgewendet.

Vorenzstr. Hohes Alter. Am Donnerstag feierte Herr Gutbesitzer Reinhold Lamm in Vorenzstr. in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Lamm bestreite lange Jahre das Amt eines Kirchenvorstandes und Kirchenkassierers und erfreut sich in der Gemeinde größter Achtung und Verehrung.

Dtsch. Zur Beachtung! Mit Wirkung vom 1. November 1931 an werden die Sprechstunden der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge bei der Kreischaupmannschaft Leipzig für den Dtscher Bezirk nur noch jeden ersten Donnerstags im Monat in der Zeit von 11 bis 12 Uhr im Rathaus auf Dtsch abgehalten.

Merischw. Kamerad Friedrich Wilhelm Duas in Merischw., ein im Bezirke allbekannter und geachteter Mann, feiert morgen, am 14. November, die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Kamerad Duas hat sich besonders um das Militärvereinswesen verdient gemacht. 48 Jahre gehört er dem Militärvereinsbunde an. Zuerst war er Mitglied des Militärvereins 1. Pommersches und seit 46 Jahren gehört er zum Militärverein Merischw. In diesem Verein hat Kamerad Duas 30 Jahre lang mit größter Gewissenhaftigkeit den Kassiererposten wahrgenommen. Vor 12 Jahren zeichneten ihn seine Kameraden durch die Ernennung zum Vereinsvorsitzer aus. In dieser Stelle ist er mittlerweile auf Lebenszeit gewählt worden. 12 Jahre vertritt Duas im Bezirksvorstand die Gruppe Wlattersleben, zu der die Militärvereine Wlattersleben, Merischw., Seubitz und Weitz bei Großenhain gehören. Auch im öffentlichen Leben hat sich Duas allseitige Achtung und Verehrung erworben; denn 24 Jahre hat er als Gemeindevorstand die Gemeinde Merischw. betreut und bereits 28 Jahre ist er dort als Standesbeamter und Mitglied des Kirchenvorstandes tätig. — Möge dem guten Kameraden und irenen Manne, der so viele Jahre in anerkannter Weise seine Pflichten zum Wohle der Allgemeinheit und für die Militärvereinsache erfüllt hat, ein weiteres langes Leben in bester Gesundheit und Frische beschieden sein.

Schönfeld bei Großenhain. Bestattungsfest der Kameradinnen Freiher von Burg auf Schönfeld. Eine Trauerfeier im engen Kreise fand am Dienstagabend im Festsaal des Schlosses statt, da die Gemahlin des Heimgegangenen durch Krankheit verhindert war an der Bestattungsfest teilzunehmen. Die Beamten und das Personal des Rittergutes Schönfeld beflügelten am Sarge vorüber, der dann aufgehoben und in das Schlaggemach getragen wurde, wo die ans Bett gefesselte Gemahlin des Verstorbenen ruhte. Aus einem Nebenraume erklang ein vom Schönfelder Gesangsverein angestimmtes Lied. Hiernach sprach Herr Warrer Forberg-Lampert, walde zu Herzen gehende Trostworte. Dann erfolgte die Überführung des Sarges unter Fackelbegleitung nach der Kirche. Eine große Trauergemeinde hatte sich am Mittwoch eingefunden, um dem Verstorbenen auf seiner letzten Fahrt das Geleit zu geben. Als Vertreter des Königs Friedrich August, der so oft als Jagdgast im Schönfelder Schloß gewohnt hat, war Oberstleutnant Hauptmann Erzstens v. Tümping, als Vertreter des Prinzen Johann Georg war Generalleutnant A. D. v. Schlieben erschienen. Ferner waren in der großen Trauergemeinde zu bemerken: Prinz Ulrich v. Schönberg, Generalleutnant v. D. Deden für den Offiziersverein des ehemaligen Husarenregiments König Albert, der Kommandant des Johanniterordens Generalmajor v. Koppensfeld, fast vollständig der Vorstand des Dresdner Kennvereins, ferner Graf zu Münster-Wins

und Justizrat Dr. Weding als Vertreter des Komitees für die Dresdner Werkausstellungen, zahlreiche Angehörige der sächsischen Adelskreise, Abordnungen von fünf Militärvereinen und der Stahlhelmsgruppen von Großenhain und Schönfeld mit dem Bezirksführer von Dersow, der Militärvereinsbezirksvorsitzer v. Windisch. Auch die Bebilderungskommission von Schönfeld und Umgegend bekräftigten ihre Unhänglichkeit durch Teilnahme an der Trauerfeier. Die Fahnen der Militärvereine, des Stahlhelms und die alte schwarz-gelbe der Knappschaft nahmen neben dem Sarge Aufstellung, wo auch Bergknappen in ihrer schmutzigen Uniform standen. Die Traueransprache hielt Herr Oberstleutnant Scherff-Großenhain.

Frauenhain. Auf einen 50-jährigen gemeinsamen Lebensweg konnten am 12. November Herr Otto Thiene und seine Ehefrau Minna geb. Menzke zurückblicken. 50 Jahre sind es her, als sie in Halle a. S. den Bund der Ehe schlossen und nun gestern das festliche Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und sonstiger Verwandten und Bekannten feiern dürfen. Für 51-jährige Dienste bei der Firma Gebrüder Benzsch, Naumburg bei Großenhain, wurde Herrn Thiene im Jahre 1929 die silberne Plakette für treue Dienste in der Arbeit verliehen.

Blitzruß, Diebstahl und Brandstiftung auf einer Farm. — 200 Säbner verbrannt. Eine ganz gemeine Tat wurde in der Mittwochnacht im benachbarten Grumbach ausgeführt. Einbrecher drangen in die Säbnerfarm des Wirtschaftsgeländes ein und nahmen 100 Säbner, teilweise am Latort abgetötet, teilweise lebend, mit. Um den Diebstahl zu verdecken, schändeten die Verbrecher die Säbnerfarm an, die vollständig niederbrannte. In den Ackerreihen fand man über 300 verkohlte Säbner auf. Die Spur führt über Wlattersleben nach Dresden.

Köhlchenbroda. Zusammenstoß. Auch hier kam es am Dienstag vor dem Amtsgericht zu Anfechtungen, die sich in den Abendstunden wiederholten und zu blutigen Schlägereien zwischen politischen Gegnern führten, wobei Faustkugeln als Waffen verwendet wurden. Die Polizei mußte starke Kräfte einsetzen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Stadtrat hat bis auf weiteres alle Anfechtungen unter freiem Himmel im Zentrum der Stadt verboten.

Dresden. Aus dem Fenster gesprungen. Am Donnerstag mittags zwischen 12 und 1 Uhr häuete sich in einem Hause an der Pirnaerwie eine 16-jährige Schülerin aus einem Fenster des 2. Stockwerks auf die Straße. Sie wurde mit verschiedenen, aneinander nicht ernten Verletzungen dem Carolakrankenhaus zugeführt. Der Grund zur Tat ist in familiären Streitigkeiten zu suchen.

Dresden. Die täglichen Unfälle. Am Donnerstagabend gegen 7 Uhr wurde auf der Elisenbergstraße ein Fuhrkammer von einem Radfahrer angefahren. In seiner Erregung über den Unfall ließ sich der Radfahrer dazu hinreißen, den Fuhrkammer auf Boden zu schlagen. Dieser erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden. — In der 8. Abendstunde stieß am Theaterplatz ein Radfahrer mit einer Kraftbohrke zusammen. In sehr schwer verletztem Zustande wurde er ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Dresden. Langemard-Feier der Dresdner Studentenschaft. Am Donnerstag mittags hielt die Dresdner Studentenschaft — erstmals unter Beteiligung sämtlicher politischen studentischen Gruppen und gemeinsam mit dem Deutschen Waffering — ihre traditionelle Langemard-Abendfeier am Ehrenmal der gefallenen Studenten am Portal der Technischen Hochschule ab. An der Feier nahm auch die Professorenschaft, an ihrer Spitze Rektor Prof. Dr. Binder, sehr zahlreich teil. Als die Charakteren anrückten, intonierte die ehemaligein Dozimetrie die „Deutsche Messe“ von Schubert. Rektor Prof. Dr. Binder widmete den Gefallenen, die im wahren Sinne Opferfreudigkeit für Volk und Vaterland bewiesen hätten, ehrende Worte des Gedenkens. Seine Ansprache klang aus in dem Ausruf, alle Schranken zu vergessen und zusammenzutreten um Wohle der Nation. — Anschließend sprach hnd. ing. Hans Weidauer, der erste Vorsitzende der Dresdner Studentenschaft. Er wies ebenfalls auf den Opfertod der Langemard-Gefallenen hin, die bedingungslos ihr Leben für Deutschland gegeben hätten. Er legte im Namen der gesamten Studentenschaft unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden einen Kranz am Ehrenmal nieder. Auch vom Vertreter des Wafferinges wurde ein Kranz niedergelegt. Die übrigen studentischen Bünde und Gruppen haben von Kranzniederlegungen abgesehen, sondern die hierfür aufzuwendenden Gelder der Langemard-Spende überwiesen.

Dresden. Gehaltszahlung in Sechsteln. Infolge der äußerst gespannten Kassenlage hat sich der Rat der Stadt Dresden trotz erster Bedenken gezwungen gesehen, die Gehaltszahlungen für die städtischen Beamten und Angestellten nur noch in kleinsten Raten vornehmen zu lassen. Bei der gestrigen fälligen Ratenzahlung wurde den Empfangsberechtigten nur ein Sechstel ihres Gehalts ausbezahlt. Ein weiteres Sechstel soll am 18. d. M. ausbezahlt werden.

Dresden. Gescheiterte Tarifverhandlungen. Die am Mittwoch vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Dresden geführten Einigungsverhandlungen zwischen dem Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband und den Angestelltengewerkschaften sind gescheitert. Am 25. November soll vor der Kammer des Schlichtungsausschusses weiter verhandelt werden.

Stolpen. Von politisch Andersdenkenden überfallen. Am Mittwochabend wurde auf der Staatsstraße Biera-Stolpen in der Nähe von Oberhelmsdorf ein auf seinem Rade fahrender nationalsozialistischer Führer von zwei überholenden Motorradfahrern vom Rade gerissen und schwer mißhandelt. Er konnte sich noch bis Oberhelmsdorf schleppen. Die Täter entkamen unerkannt. Es handelt sich wahrscheinlich um die Tat politisch Andersdenkender.

Thiendorf. Am Mittwochabend gegen 8 Uhr brach in dem Wäghengrundstück von Emil Freund ein Brand aus. Er vernichtete einen Breiterstuppen mit großem Breiterstopp und landwirtschaftlichen Maschinen. Am Brandherd waren erschienen die Spritze von Thiendorf, Schönfeld, die Motorspritze von Nabeburg, sowie die Spritze von Dobra und Cada. Es wird Brandstiftung vermutet.

Baugen. Abgerissener Baumast verursacht Verkehrsunfall. Nachts häuete auf der Landstraße Baugen — Wilschowsberda in der Nähe von Dreiftern ein vom Sturm abgerissener Baumast auf einen vorbeifahrenden Lieferkraftwagen. Einer der Insassen erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sich seine Überführung ins Baugener Stadtkrankenhaus nötig machte.

Baugen. Tödlich verunglückt. Am Mittwochabend stieß auf der Straße von Baugen nach Kleinwelta der Schmiedemeister Selatschek aus Uttomitz mit seinem Motorrad gegen einen Bierwagen. Beim Sturz erlitt Selatschek einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er am Donnerstag früh im Baugener Stadtkrankenhaus, wohin er überführt worden war, erlag.

Dornrechenbach. Rittergutslauf. Das Hiesige Rittergut ist für 462.500 RM. von Fabrikbesitzer Max Dreschler aus Gornsdorf i. Erg. käuflich erworben worden



**Leipzig.** Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den Bankhaken Wam Hoogen wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Diebstahl zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis. Hoogen hat zunächst einem Freunde 100 Reichsmark unterschlagen, die ihm bei der Beschaffung von Wandbriefen für diesen Freund von dem ihm zur Verfügung gestellten Kaufgeld übrig geblieben waren; die für seinen Freund beschafften Wandbriefe hat er dann lombardieren lassen; das Geld hat er verbraucht. Um Urlaub zu bitten, hat er seinem Arbeitgeber, einem Leipziger Bauhaus, 50000 Reichsmark in 50 R.-Scheinen gestohlen; 14700 Mark von diesem Gelde hat er im Verlaufe von zwei Monaten verbüßt; seinem Freunde hat er die unterschlagene Summe aus diesem gestohlenen Betrage erstattet.

**Leipzig.** Unterschlagungen bei einem wissenschaftlichen Institut. Durch geschickt vorgenommene falsche Eintragungen, die auch bei den Revisionen nicht bemerkt wurden, hat der 42 Jahre alte Kassierer Adolf B. ein aus öffentlichen Mitteln finanziertes wissenschaftliches Institut, bei dem er seit zwei Jahren angestellt war, um 20000 Reichsmark geschädigt. Auf die Anzeige der Institutsleitung wurde der Kassierer verhaftet. Er hat bereits ein Gehändnis abgelegt.

**Leipzig.** Erregte Szenen in der Deltischer Stadtverordnetenversammlung. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag kam es zu sehr erregten Szenen, als der Vorsitzende der Kommunisten den ersten Bürgermeister Kötzler scharf angriff, weil dieser das Bauvorhaben der Stadt an der Bitterfelder Straße angeblich nicht so geübert habe, daß die Finanzierung noch vor der Geldkrise im Sommer gesichert war. Jetzt mußte der Plan infolge der allgemeinen Finanzlage aufgegeben werden. Als Bürgermeister Kötzler während der Ausführungen des kommunistischen und sozialdemokratischen Redners die Zeitung las, wurde dies von der Linken als Provokation aufgefaßt. Erster Bürgermeister Kötzler wies die Angriffe zurück und verteidigte die Sitzung, als man ihn durch Zwischenrufe am Weiterreden zu verhindern suchte. Der zweite Bürgermeister Dr. Baumgardt teilte mit, daß in der Stadt Deltitz die Wohnlasten pro Kopf der Bevölkerung 44 Mark seien 25 Mark im Reichsbuchschmitt betragen. Kommunistische Anträge auf Sonderunterstützungen und eine besondere Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen verfielen der Ablehnung. Wegen die zwangsweise eingeführte verdreifachte Bürgersteuer legte die Versammlung Einspruch ein und schloß sich der Stellungnahme des Magistrats an, der die dreifache Bürgersteuer abgelehnt hat.

**Frohburg.** Verurteilte Sittlichkeitsverbrecher. Vom hiesigen Schöffengericht wurde ein Arbeiter aus Siebels wegen verbotener Notnacht an einer 23-jährigen verheirateten Frau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die selbe Strafe erhielt ein 28-jähriger Arbeiter von hier wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an einem 4-jährigen Mädchen. Auch ein 20-jähriger Wirtschaftsgeldbesitzer, der am 5-jährigen Tochterchen seines Dienstherrn unzüchtige Handlungen vornahm, muß seine Tat mit 6 Monaten Gefängnis büßen.

**Chemnitz.** Arbeitslosigkeit, Liebeskummer und Schwermut. Am Mittwoch nachmittag nahmen sich hier drei Personen durch Einatmen von Leuchtgas das Leben, und zwar ein 18 Jahre alter Schlosser in seiner Wohnung auf der Frau Heuter-Straße, eine auf der Andreasstraße wohnhafte 20-jährige Hausfrau und eine auf der Limbacher Straße wohnhafte 58 Jahre alte Malerweibchen. Während der jungen Frau wegen längerer Arbeitslosigkeit in den Tod gegangen ist, kommen in den beiden anderen Fällen Liebeskummer beim Schwermut in Frage.

**Zwickau.** Freispruch in einem Gotteslästerungsprozeß. Der Schriftleiter Walter Victor vom Zwickauer Parteiblatt der SPD., der in erster Instanz vom gemeinsamen Schöffengericht Zwickau wegen Gotteslästerung und Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde am Donnerstag auf seine Berufung hin von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen, aber wegen Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht sieht den Strafverstoß durch Auswurf einer Geldstrafe nicht für erreicht. Nach Auffassung der Anklage soll B. im humoristischen Teil des Blattes durch eine Darstellung das kirchliche Abendmahl und den geistlichen Stand herabschwärzen haben.

**Mühlherra.** Freispruch in politischen Prozessen. In einer außerordentlichen Strafkammer besaßte sich das Amtsgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit einer Anklage gegen den Landtagsabgeordneten und SA-Führer Thoma, dem vorgeworfen wird, anlässlich einer nationalsozialistischen Versammlung mit 10 Genossen in geschlossenem Range durch die Straßen marschiert zu sein. Die Staatsanwaltschaft sah darin einen Verstoß gegen die Versammlungsordnung und beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht sah den dem Angeklagten zur Last gelegten Verstoß nicht als erwiesen an und gab der Ansicht Ausdruck, Thoma habe seine Leute nur zum Schutz zusammenhalten wollen. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — In einer zweiten Verhandlung hatten sich 3 Wehrwoll-Deute zu verantworten, denen vorgeworfen wurde, von der Volksebene nicht genehmigte Bettel, die zu einer Versammlung aufforderten, verteilt zu haben. Das Gericht nahm die Erklärung der Angeklagten an, im Auftrage der Bundesleitung in Halle gehandelt zu haben in dem Glauben, daß diese die Genehmigung bereits eingeholt hätte. Die Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen.

**Weipert.** Tödtlich verunglückt. Im Betrieb der Firma Wehner u. Kreußig in Niederschlag geriet der Juristmeister Stel in die Transmissions. Stel erlitt schwere Verletzungen, denen er im Stadtkrankenhaus Weipert erlag.

### Verkehrstagung in Altenberg.

**Altenberg.** Der Sächsischer Verkehrsverband hielt am Donnerstag in Altenberg unter Leitung von Bürgermeister Krause-Ripdorf eine sehr gut besuchte Verkehrstagung ab, an der Vertreter der Behörden, der interessierten Gemeinden und anderer Körperschaften teilnahmen. Direktor Planig vom Sächsischen Verkehrsverband erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Freistaat Sachsen im Sommer und Herbst 1931 unter besonderer Berücksichtigung des Ostergedirges. Er bezeichnete auf Grund der bis jetzt eingegangenen Nachrichten das Ergebnis der vergangenen Fremdenverkehrssaison als befriedigend, wenn auch die Preise gedrückt gewesen seien. Die Sächsischen Schwäbe habe teilweise einen besseren Besuch zu verzeichnen gehabt als im Vorjahre, besonders Bad Schandau, das 30 Prozent mehr Kurgäste als 1930 hatte. Von den sächsischen Bädern waren Bad Oster,

Grumbach, Bausch, Weiher Hirsch und besonders Oberschlerna gut besucht. In Bezug auf die Preisbildung wurde angedeutet, daß eine wesentliche Senkung der Kosten für Sommerreisen herbeigeführt werden müsse. In dieser Beziehung sei eine freierliche Entlastung des Gaststättenwesens nötig. Die Werbung soll besonders der Lausitzer Rechnung tragen, daß das Ostergebirge das für den Berliner nächst gelegene und am schnellsten zu erreichende Winterportgebiet ist. Allgemeinen Anlaß fand der Vorschlag des Redners, ein Pauschalwochenende und einen lebendigen Pauschalurlaub für das Ostergebirge einzurichten. Die nötigen technischen Vorbereitungen, u. a. Herausgabe eines besonderen Faltblattes zur Werbung für diese neue Einrichtung sollen so schnell getroffen werden, daß von ihr schon im kommenden Winter Gebrauch gemacht werden kann.

In einer von Bürgermeister Juch-Altendorf begründeten und einstimmig angenommenen Entschließung wurde das Gesamtministerium im Hinblick auf die besondere Notlage und den schweren Existenzkampf der Grenzgebiete gebeten, von der Einziehung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde und des Amtsgerichts Altenberg abzusehen.

### Weitere Sparmaßnahmen in Dresden.

Der Rat beschloß in einer Sonder Sitzung auf Vorschlag der Sparkommission und des Finanzamts, weitere Einsparungen im diesjährigen Haushaltsplan im Gesamtbetrag von 6,4 Millionen RM vorzunehmen. Diese Einsparungen erfolgen in mehr als fünfzig Einzelposten zahlreiche Konten des Haushaltsplans mit mehr oder weniger hohen Beträgen. Besonders hervorzuheben sind 1,20 Millionen Reichsmark Ersparnisse durch organisatorische Veränderungen und sonst geeignete Maßnahmen im Betriebe der Krankenanstalten, 1,30 Millionen durch endgültige Verfügung der schon im Frühjahr vorläufig verhängten Sperre über 50 Prozent der Haushaltsplanansätze „Besondere Ausgaben“ bei den meisten Konten, 1,8 Millionen durch Aushebung außerordentlicher Anleihehaltung und sonstige Einsparung bei der Finanzverwaltung, 500 000 RM tatsächliche Verminderung des Betrages zur Staatlichen Ordnungspolizei, mehr als 400 000 RM im Tiefbauwesen (Straßenbau, Entwässerung und Straßenreinigung), 77 000 RM durch teilweise Stilllegung und Einschränkung der städtischen Kiesgrubenbetriebe, 100 000 RM bei der Gartenverwaltung, weitere 148 000 Reichsmark bei den höheren, Volks- und Berufsschulen, RM 155 000 durch weitere Einschränkungen in den Heimen und sonstigen Einrichtungen der Jugendfürsorge, 215 000 RM durch weitere Kürzung von Beihilfen und Sperten noch nicht verausgabter Uebererschreibungsanträge und anderes mehr.

### Der Textilarbeiterstreik in Leipzig beendet.

Leipzig. Der von der Roten Gewerkschaftsopposition herausbeschlossene Textilarbeiterstreik ist zusammengebrochen.

### Neubestellungen

für das Rielser Tageblatt

### auf halben November



nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsboten und die Tagesblatt-Geschäftsstelle Preis für halben November 1,30 Reichsmark frei Haus

### Die kommunistische Bluttat in Zugau.

Zugau. In den kommunistischen Bluttaten in Zugau wird ergänzend gemeldet: Die NSDAP hatte für Mittwochabend eine öffentliche Versammlung einberufen, zu der etwa 800 Nationalsozialisten erschienen waren. Kurz vor Beginn der Versammlung erschien ein etwa 30 Jahre alter Mann, wahrscheinlich ein kommunistischer Spion, am Saaleingang und rief in den Saal: „Herr Gläser soll sofort nach Hause kommen. Sein Kind ist verunglückt.“ Tatsächlich befand sich unter den anwesenden Nationalsozialisten ein Mann namens Gläser, der darauf sofort den Saal verließ, um sich nach Hause zu begeben. Etwa fünf Minuten später wurde vom Saaleingang in Kommandoton in den Saal hineingerufen: „Alle SA-Leute sofort heraus.“ Auf dieses Kommando begaben sich 70 SA-Leute eilig auf die Straße. Bereits im Hausflur des Gasthofes und dann auf der Straße wurden die in kleineren Gruppen austretenden SA-Leute von etwa 400 Kommunisten angefallen und mit Faustschlägen, Schlagruten und Schlagringen bearbeitet.

Die SA-Leute mußten sich darauf beschränken, den Ueberfall der Kommunisten mit Fäusten abzuwehren, wobei sie naturgemäß den kürzeren zogen. Die im Saal anwesenden Nationalsozialisten hatten anfangs keine Ahnung von den Vorgängen vor dem Lokal. Erst als der Lärm in den Saal drang, versuchten die Nationalsozialisten auf die Straße zu gelangen. Daran wurden sie von Kommunisten gehindert, die im Hausflur ein großes Gedränge verursachten, aber einzelne Nationalsozialisten auf die Straße zogen und in die kommunistische Menge hineinstießen.

Fast eine halbe Stunde dauerte der Straßenkampf zwischen den 400 Kommunisten und den SA-Leuten.

Die Ordnungspolizei war der Lage natürlich nicht gewachsen. Während der kommunistische Ueberfall und die Mißhandlungen auf der Straße in vollem Gange waren, wurde in einer Zugangstraße zum Versammlungsort ein Motorradfahrer in nationalsozialistischer Uniform, der an der Versammlung teilnehmen wollte, von einer Gruppe Kommunisten überfallen, vom Rad gerissen und mit Faustschlägen geschlagen. Als er am Boden lag, erhielt er einen Dolchstoß in die Herzgegend, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Der Ersttöter ist der Nationalsozialist Tremer aus Reumitz. Bei dem Straßenkampf wurden insgesamt 15 Nationalsozialisten durch Stiche und Schläge mit allen

möglichen Schlagwerkzeugen verletzt, fünf von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei zwei der Verletzten besteht Lebensgefahr.

### Politische Schieberei.

Ort. (Zunkspruch.) Gestern kam es nach einer Versammlung in einem hiesigen Gasthaus zu einer allgemeinen Schieberei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auch etwa 20 Schäfte abgegeben wurden. Sechs Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Mord oder Unfall?

Ort. (Zunkspruch.) Der Kaufmann Albert Schmitz, der unter dem Verdacht des Mordes an dem Handlungsgehilfen Peterfen festgenommen worden war, hat heute gekündigt, Peterfen erschossen zu haben. — Schmitz keilte den Vorfall als einen Unfallfall dar. Er gab an, er habe mit Peterfen eine geschäftliche Unterredung gehabt und seinen Gast mit dem Motorrad nach Hause fahren wollen. Während Peterfen in der Garage schon im Reizwagen des Rades gefahren habe, habe sich aus dem Revolver, den Schmitz in Händen hatte, der tödliche Schuß gelöst. Er habe die Leiche dann nach Hause gebracht.

### 7 Jahre Zuchthaus für einen Reichswehrspion.

Leipzig. (Zunkspruch.) Der vierte Strafenat des Reichsgerichts verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Reichswehrgefreiten Friedrich Wagner der 3. Batterie des Art.-Regt. 5 in Fulda wegen fortgesetzter Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Ausstoßung aus dem Heere und der Verfall von 3000 Mark empfangener Spionagegelder angeordnet. Neun Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Der Angeklagte ist geschädigt, vom 11. September 1929 bis zu seiner am 20. Januar 1931 erfolgten Verhaftung im Reichsbüro mit zeitlichen Unterbrechungen dem geheimen Nachrichtenamt in Mainz, Basel und Koblenz Nachrichten, sowie auch Schriftstücke geliefert zu haben, die nach den Umständen des militärischen Sachverständigen zum größten Teil im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren.

### Dresdner Jugend eröffnet eine Ausstellung des Deutschtums in der Siedelstraße.

In den Räumen des Kunstausstellungsgebäudes Lennestraße übergab der Groß-Dresdner Schulgruppenverband des DVA seine erste große eigene Ausstellung der Öffentlichkeit. Im Beisein einer stattlichen Zahl geladener Gäste, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Rühl, und anderer Vertreter der Behörden, konnte der Vorsitzende des Verbandes, Studienrat Durach, von den Zielen dieser ungewöhnlichen Ausstellung sprechen. Die Jugend will hier einmal führend vorangehen und den Beweis erbringen, daß sie nicht nur gefühlsmäßigen Zielen nachlaufe, sondern wohl imstande ist, sachliche Arbeit zu leisten. Das höhere Ziel sei die Erweckung einer Grenzlandbegeisterung in Dresden. Der Sudetenendeutsche Tag im Mai war der gefühlsmäßige Auftakt dazu, jetzt folge hier die sachliche Arbeit. Dresden als die Grenzgroßstadt muß sich endlich zu dieser Aufgabe bekennen lernen. Diese Aufgabe berechtigt auch die Eröffnung der Ausstellung in den Zeiten der bittersten Not.

Wollt nun die Ausstellung das, was Studienrat Durach als das Ziel der ganzen Arbeit verkündete? — Man kann nur sagen, gebet hin und ihr werdet umlernen müssen! Die Jugend, der man so gern entweder das Strohhalm einer Regelsetzung oder Gleichgültigkeit vorwirft, hat hier gearbeitet. Der Leiter, Referendar Franke, ist ja selbst noch ein junger Mensch, der in der DVA-Jugendbewegung führend steht und dem man es glauben muß, daß hier die älteren Führer sich wohlweislich zurückgehalten haben, damit das Gehe der Jugendarbeit zutage trete. In drei großen Hallen nach den Landesteilgebieten Böhmen, Mähren, Schlesien, Slowakei und Karpatenländern ist hier eine Gesamtübersicht des Deutschtums gegeben. Die Karten, die, selbst gezeichnet und gemalt, den Besucher zwingen, mitzuarbeiten, reden eine erschütternde Sprache von dem gigantischen Kampf des Deutschtums. Ja, man ist dabei so sachlich an die Arbeit gegangen, daß man sich ferngehalten hat von berechtigten Anklagen gegenüber dem Staate, der das Deutschtum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft. Die Anklagen schreien nur aus den Statistiken und Karten hervor. Erschütternd ist die Darstellung der Opfer, die das sudetenendeutsche Volk im Verhältnis zu den Tschechen gebracht hat. Unheimlich die Zahl der Wirtschaftskrise auf dem sudetenendeutschen Teil des Staates, in dem sich der Hauptteil der Industrie befindet. Trotz der Industrialisierung des sudetenendeutschen Gebietes ist das Deutschtum aber viel stärker ideologisch eingeklinkt. Eine Konfessionslosigkeit ergibt die überraschende Tatsache, daß die Konfessionslosigkeit sich zum überwiegenden Teil beim Staatsvolk zeigt. Und dann der schwere Schulkampf, der ebenso unerlässlich ausgetragen werden muß wie der Wirtschaftskampf. Die Karten sind nicht ideologisiert. Da sind sie in ganz eigenwilligen Bildern und Figuren gestaltet und erhalten dadurch ihre einprägsame Wirkung. Das ist die Ueberzeugung dieser umfangreichen Ausstellung, daß die Jugend so viel Sinn für die Sachlichkeit aufbringt, und es ist ganz interessant, zu beobachten, wie die Karten namentlich die Wechselbeziehungen von uns aus über die Grenze in wirtschaftspolitischen Hinsicht offenbaren. Selbstverständlich kommen aber auch die Gefühlswerte nicht zu kurz. Es entspricht dem Wandertrieb der Jugend, daß sie auch das deutsche Land in Böhmen, Mähren, Schlesien und Karpaten-Rußland in zahlreichen Lichtbildern darstellen mußte. Namentlich die künstlerischen Lichtbilder aus dem Riesengebirge von Curt Schumm (Wegwitz) haben sich weit über die üblichen Landschaftsbilder hinaus. Reizvoll ist die bunte Egerländer Halle mit den Trachten und Wittrinen mit echter Volkskunst.

Die Ausstellung, die allen durch die opferbereite Jugend ohne größere Unkosten geschaffen wurde, verdient, daß sie von allen Kreisen der Bevölkerung, nicht nur von der Jugend, beachtet wird.

Richtige Mundpflege: **Odol** Zahnpasta 90s und 50s  
- Mundwasser M 2.25 M 1.35 & 50s  
- Zahnbürsten M 1.- und 60s



Montag, den 16., Ziehungsbeginn.

**Lothar**  
1831 1931  
Jubiläums-Lotterie  
200. Sächs.  
Landeslotterie  
Los 5 Mark in  
jeder Klasse, bei  
Eduard Geiberlich, Staatslotterie-Einnahme  
Sauptstr. 89. Begr. 1866.

Haben Sie schon den  
**neuen  
Electrola-Kofferapparat  
gehört?**

Wenn nicht, bitte lassen Sie  
sich diesen Apparat unver-  
bindlich vorführen im

**Musikhaus B. Zeuner Nachf.**

E. Fritsche  
Riesa, Hauptstr. 49.

Riesen-Auswahl in Schallplatten aller Fa-  
brikate, insbesondere Electrola, Grammo-  
phon, Odeon usw.

**Gasthof Gröba.**

Sonntag, den 15. 11., zur Kirmes  
**feine öffentl. Ballmusik**

Anfang 6 Uhr.  
Musik von Alfred Steiner (Streich- u. Blasmusik).

Kirmes-Montag, den 16. 11.  
**Konzert mit anschl. Ball**

gesp. v. Musikverein „Harmonie“ Riesa u. Röderau.  
Anfang 7,30 Uhr.

Eintritt 50 Pfa., Erwerblose 30 Pfa.  
In Erwartung eines geschätzten Besuches laden  
freundlich ein Musikverein „Harmonie“  
Paul Grohe und Frau.

Sagt, wohin?  
Auf zur Kirmes **Gasthof Podra.**

Sonntag, 15. 11. 31, ab 6 Uhr großer öffentlicher  
Kirmesball. Erstklassige Hauskapelle. — Montag,  
16. 11. 31, ab 8 Uhr großes Konzert, ausgeführt  
von der Stadtkapelle Bläser, Mühlberg.

Nachdem feiner Ball.  
Küche und Keller bieten vom Besten das Beste.  
Um ählichen Anspruchs bitten H. Adelt und Frau.

**Hotel zum Casino**

Zeithain Lager  
Morgen Sonnabend Bandionkonzert u. Ball.  
großes öffentliches  
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfa. Anfang 8 Uhr.  
An diesem Tage u. Sonntag 3. Sängerbund Autofahrt  
nachts 1 Uhr ab Casino nach Riesa. Person 60 Pfa.  
Freundl. laden ein Musikverein u. Ost. Moritz.

**Gasthof Wülknitz.**

Sonntag, am 15. November 1931  
**Haus-Kirmes** — Schab. Stadtpap.  
Um recht rasen Besuch bitten E. Saueremann.

**Große Sendung ff. Tafeläpfel**

Renetten, Goldparmäne, Schöner von Bostopp  
empfehlen bittend Ernst Schäfer Nachf.

Sonnabend, den 14. November, abends 1/8 Uhr  
im dekorierten Saale des Hotel „Wettiner Hof“

**Heimat-Abend**

der Vereine heimatfreuer Schlesier und Sudetendeutscher Heimatbund

bestehend aus:  
**Konzert der Kapelle Trostel,  
Grenzlandred eines Oberschlesiers,  
anschließend Tanz.**  
Eintritt 0.50 Mk., Tanz frei.  
Freunde und Gönner laden wir hierzu herzlichst ein.

**Gut und altbewährt ist  
der Herren-Wintermantel  
die mollige Joppe  
die Windjacke von Heinze.**

**Herren-Wintermäntel** in gern gekauften Mustern, teils mit  
Gürtel . . . . . 32.-, 28.-, 25.50 **17.50**  
**Eine Sonderleistung** in Qual., Verarb. u. Sitz sind die Wintermäntel  
u. mod. Tailen-Paletots, z. a. K-Seide zu Mk. 56.-, 54.-, 46.- **40.00**  
**Besonders eleg. Mäntel** (maßgabenbürtig) die den verühmtesten  
Ansprüchen gerecht werden . . . . . 100.-, 80.-, 75.-, 69.- **58.00**  
**Paletots** mit Samtkragen, stets der elegante und moderne Mantel  
für jede Gelegenheit . . . . . 75.-, 63.-, 55.-, 47.- **35.00**  
**Winter-Joppen**, strapazierfähige Qualitäten, teils mit angewebtem  
Futter . . . . . 12.75, 9.75 **8.40**  
**Flotte Sport-Joppen und Ueberknöpfe**, kräftige Stoffe, teils  
mit Filzfutter . . . . . 34.-, 28.-, 24.-, 19.50 **14.50**  
**Herren-Windjacken**, imprägniert . . . . . 14.-, 11.- **7.75**  
mit angewebtem Futter . . . . . 25.-, 21.-, 18.-, 13.75, 12.50 **9.50**

**Für Knaben und Burschen ebenfalls größte Aus-  
wahl in allen Größen — entsprechend billiger.**

Bekleidungshaus **Franz Heinze**

**Gasthof Mautitz.**

Sonntag u. Kirchweihfest mit Ballmusik.  
Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr.  
Für gute Küche und Getränke ist bestens besorgt.  
Ergebenst laden ein A. Richter und Frau.

**Sportverein Nickritz**

Sonntag, den 15. November, abends  
7 Uhr, Gasthof Jahnishausen  
**feiner Kirmesball**

Freunde und Gönner des Vereins sind  
hierzu herzlich eingeladen. Es spielt  
zum Tona Kabelle Trostel unter per-  
sönlicher Leitung von Frau Trostel  
Der Festausschuss

**Gasthof Prausitz**

Nächsten Sonntag und  
Montag zum Kirchweihfest  
**Ball**

**Gasthof Radewitz.**

Sonntag, d. 15. November  
**feiner Kirmesball.**

Es ladet freundlich ein  
E. Rietche.

**Gasthof Ziwaiten.**

Sonntag, d. 15. November  
zur Kirmesfeier  
**feiner Ball**

womit mit Speisen u. Ge-  
tränken bestens aufwarten  
Hermann Wittig u. Frau.

**Gasthof Tiefenau**

Sonntag und Montag  
zur Kirmes  
**Ballmusik.**

Es ladet freundlich ein  
D. Seibel.

Probieren Sie bitte meinen  
deutschen  
**Perl-Caviar**

1/2 Pfund Mt. 1.25  
mit Dr. Kraft's

**Knäckebrot Sorte D**

Es schmeckt vorzüglich.  
**Alols Stelzer**

Wein- u. Feinkosthdlg.

**Blavier-  
stimmungen**

durch meinen Stimmer  
u. Techniker Gehfath,  
Is Stimmer, preiswert  
und solid. Aufträge  
baldig erledigt.

Pianoshaus  
**B. Zeuner Nachf.**

E. Fritsche, Riesa  
Sauptstr. 49, Tel. 680.

Empfehle mein gr. Lager  
**Ferrerräder** kompl. von  
59.- an.

Damenräder, kompl. von  
60.- an. Ersatzteile und  
Reparaturen jeder Art.  
Ferner einige gebrauchte  
Fahrräder zu verkaufen.

**Paul Emil Müller, Riesa**  
Sauptstr. 64, Tel. 706.

**Gasthof Jahnishausen**

Sonntag und Montag große Kirmesfeier,  
**Sonntag öffentl. Vergnügen**

vom Sportverein Nickritz.  
**Montag groß. Militärkonzert**

ausgeführt von der Kap. des Reich-Reg. 4. Dresden.  
**Nach dem Konzert feiner Ball.**

Karten zu 80 Pfa. einchl. Steuer im Vorverkauf  
bei W. Frenzel Nachf., Riesa, Sauptstr. 54 und im  
Gasthof. An der Kasse 1.- Mt. — Anfang 7 Uhr.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens besorgt.  
In gütigem Besuch von Stadt und Land laden  
freundlich ein E. Achler und Frau.

**Restaurant „Grüne Rue“**

Riesa-Gröba.  
Zur Kirmes Sonnabend, Sonntag  
und Montag  
**der beliebte Dielentanz.**

Stimmung wie immer.

**„Admiral“ Bobersen.**

Sonntag u. Montag, 15. u. 16. Novbr.  
**großer Kirmesball.**

Anfang 5 bzw. 6 Uhr.  
Sonntag 3 Uhr Aufsteigen eines „Seppelins“  
mit Postkartenfundung.

Küche und Keller bieten das Beste.  
Hierzu laden freundlich ein H. Süßlein u. Frau.

Jetzt beste Aus-  
wahl in **Spielwaren.**

Waren können jetzt schon ausgesucht und gegen  
kleine Anzahlung zurückbestellt werden.

**Spielwarenhaus E. Wintler, Sauptstr. 59**  
Ries. Stadtpap.

Billig, nochmals billig verkaufen die  
billigen Leibsiger  
morgen auf dem Markt: 1. prima Blütenweiß,  
Blumenfobl, 2. pa. Noß u. Fettheringe  
10 Stück 50 Pfa., 3. feht. Rosenfobl, 3 Wfd. 50  
Pfa., 4. frisch ger. Erdnüsse, 1 Wfd. nur 35 Pfa.

Kohn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

**Gegen Husten  
und Erkältung**

helfen meine guten Spezial-Bonbons!

**Neu! Husten-Mischung Neu!**

durchweg in Papier gewickelt, bestehend aus:

Gefüllte Honigkissen  
Fenchel- und Malz-Bonbons  
Gefüllte Hustenkräuter-Bonbons  
Gefüllte Malzbonbons  
Menthol-Bonbons  
„Hustenlicht“ u. Althee-Bonbons

1/2 Pfund **30**  
Pfg.

ferner empfehle ich:  
Husten-Mischung, ungerührt . . . Pfund **55** Pfg.  
Anis-Pflätzchen . . . . . **55** Pfg.  
Eukalyptus in Papier . . . . . **80** Pfg.

**Echt Bayerischer Malz** 1/2 Pfd. **45** Pfg.  
die allerbeste in Bayern hergestellte Qualitäts-Ware!

1/2 Pfd. **25** Pfg.  
Fst. Kräuter-Menthol-Bonbons . . . **45** Pfg.  
Echte Bibernschwänze (Eukalyptus-Menthol)

**Eisenberg**  
Schokoladenhaus am Capitol.

Heute früh 1/4 Uhr hat Gott meine  
liebe Gattin, meine liebe, gute, für mich  
allegest besorgte Mutter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante, Frau

**Emma Müller**

im Alter von 59 Jahren abgerufen in die  
Ewigkeit. In stiller Trauer

Otto Müller und Angehörige.

R.-Gröba, Döbner Str. 11  
13. November 1931.

Die Beerdigung erfolgt Montag, 16. d. M.,  
1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die vielen Beweise herz-  
licher u. aufrichtiger Teilnahme  
beim Heimgange unserer lieben  
Entschlafenen sprechen wir nur  
hierdurch unseren herzlichsten  
Dank aus.

Riesa, Rosenplatz 9  
11. November 1931.

**Max Helm  
Liesel Grille geb. Helm**

in Namen aller Hinterbliebenen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

**Winterhilfe 1931/32.**

Hilfswerk der Stadt Riesa.

Die Massennot des deutschen Volkes und damit auch der Einwohnerschaft unserer Stadt  
Riesa hat einen Umfang angenommen, wie nie zuvor. Obwohl die Mittel der Stadt in einem  
kaum noch tragbaren Umfang zur Zahlung der laufenden Unterstüßungen in Anspruch genom-  
men werden, bleibt noch unendlich viel Not zu lindern.

Durch jahrelange Arbeitslosigkeit fehlt es in vielen Hunderten von Familien am Nötig-  
sten, an Nahrung, Heizung und Kleidung.

**Wir müssen helfen!**

Zur Binderung dieser Not muß mangels öffentlicher Mittel die private Fürsorge helfend  
eingreifen. Zur Mitarbeit haben sich alle freien Wohlfahrtsvereinigungen unserer Stadt  
bereits gefunden und in gemeinsamer Aussprache erklärt:

**Wir wollen helfen!**

Nun ergeht an alle Einwohner unserer Stadt, an Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk,  
Landwirtschaft, Beamte, Angestellte und Arbeiter, an Vereine, Korporationen und jeden der  
dazu in der Lage ist, der

**Aufruf:**

**„Spendet zum Hilfswerk der Stadt Riesa“!**

Größer ist die Not als in den Vorjahren, größer muß deshalb auch, trotz aller schlechten  
Wirtschaftsverhältnisse, die Hilfe sein!

Geld- und Sachspenden aller Art bitten wir dem städtischen Wohlfahrtsamt zuzu-  
leiten. Auch die hiesigen Banken — Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Gewerbebank, Riesaer  
Bank, Stadtbank — sind zur Annahme von Geldspenden bereit.

Gebt jeder nach seinen Kräften! Allen Gebern im voraus herzlichsten Dank!

Riesa, am 30. Oktober 1931.

Der Rat der Stadt Riesa. Die Stadtverordneten.  
Dr. Scheider, Oberbürgermeister. Dr. Mühlmeister, Vorsteher. Günther, Vizevorsteher.



### 100 Jahre Sächsische Landeslotterie.

Leipzig, 13. November.

In der kommenden Woche wird die erste Klasse der 200. Sächsischen Landeslotterie gezogen. Damit sieht die Staatliche Sächsische Landeslotterie auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß hatte die Lotterieverwaltung ihre Beamtenschaft zu einer Jubiläumsfeier im Sitzungssaal der Sächsischen Staatsbank in Leipzig versammelt. An der Feier nahmen Finanzminister Dr. Hedrich in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Hörig und des Lotteriereferenten im Finanzministerium, Oberregierungsrat Dr. Hartmann sowie Vertreter der Stadt Leipzig, der Sächsischen Staatsbank, der Behörden der Wirtschaft und besonders zahlreich die Mitglieder des Landesverbandes der Staatslotterieverwalter teil.

Die Jubiläumsrede hielt Finanzminister Dr. Hedrich. Er gab einen historischen Rückblick auf die Entwicklung des Lotteriewesens. Nach einigen Vorläufern des Lotterieleils, dessen älteste Spuren auf das Jahr 1498 — und zwar in Leipzig — zurückzuführen, kam schließlich im Jahre 1831 die erste „Königlich-Sächsische Lotterie“ zustande. In ihr wurden die 1763 zur Tilgung der Kriegsschulden gegründete Leipziger Stabilotterie und die seit dem Jahre 1770 bestehende Dresdener „Jucht- und Arbeitshaus-Lotterie“ zusammengefaßt. Der Plan zur ersten Sächsischen Landeslotterie von 1831 weist 35 000 Lose und 17 500 auf fünf Klassen verteilte Gewinne auf; ihr Reinertrag betrug rund 30 000 Taler. Wenige Jahre nach der Gründung strebte die Lotterieverwaltung eine Verbreiterung der Absatzbasis durch die ausschließliche Konzessionierung ihrer Lose in anderen Staaten gegen Gewährung fester Entschädigungsbeträge an. Bis 1887 wurden mit zehn deutschen Bundesstaaten gegen Zahlung von Jahresausgaben Verträge abgeschlossen. Im Jahre 1897 fiel dieser Lotterieverband auseinander. Es folgte die Zeit des „Lotterie-Krieges“, insbesondere mit Preußen. Erst im August 1924 kam auf Anregung Sachsens ein Lotterievertrag zwischen Preußen und Sachsen auf der Grundlage der gegenseitigen Losfreizügigkeit zustande.

Die Loszahl der Lotterie stieg von 35 000 im Jahre 1831 auf 160 000 Stück im Jahre 1929. Die Spielfaktoren erhöhten sich in diesem Zeitraum von 957 000 Talern 1831 auf 28 161 500 RM 1931. Der Preis für ein ganzes Klassenlos ist von sechs Talern 1831 auf jetzt 50 RM gestiegen. Der Hauptgewinn betrug bei der ersten Lotterie 100 000 Taler, 1931 500 000 RM. Der Reingewinn belief sich bei der ersten Lotterie auf rund 30 000 Taler und 1930 auf 8,2 Millionen Reichsmark. Die Reingewinne aus der Lotterie sind während der hundert Jahre ihres Bestehens auf rund 262 Millionen Reichsmark zu veranschlagen.

Dr. Hedrich wies darauf hin, daß die Lotterieverwaltung als Jubiläumsgabe den Plan der Jubiläumslotterie mit zehn Jubiläumspremiën von je 10 000 RM in der 5. Klasse ausgearbeitet habe. — In seinem Schlusswort führte der Minister aus, daß die Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise sich bei der Sächsischen Landeslotterie in erträglichen Grenzen gehalten haben. Der Minister schloß mit einem „Glück auf“ für die Landeslotterie bei ihrem Eintritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens.

Nach ihm ergriff Stadtrat Dr. Leiste namens des Rates der Stadt Leipzig das Wort: Leipzig habe ja sozulagen Vatenstelle bei der Einrichtung der Landeslotterie vertreten, wenn es auch des Jubiläums mit einem heiteren und einem nahen Auge gedenke, denn: trotz höherem und dringenderem Bedarfe als je seien der Stadt Leipzig durch die Einrichtung der Landeslotterie die in der Stadtkasse immer so besonders angenehmen klingenden Lotterietaler nicht mehr zu hören.

Für die Sächsische Staatsbank führte Direktor Schaumburg aus: Die Staatsbank als echtes Kind der Lotterie grüße die Mutter, mit der sie so herzliche Beziehungen verbindet. Konrad Tombeu erklärte für den Landesverband der Staatslotterieverwalter von Sachsen, auch dieser Stand könne auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken; er sei froh, feststellen zu können, daß die Lotteriedirektion als vorgelegte Behörde nicht bürokratisch, sondern kaufmännisch geleitet werde. Im übrigen sei darauf hinzuweisen, daß der Kosten des Staatslotterieverwalter schon lange kein Ruheposten mehr sei. Gerade in der jetzigen Zeit müsse schwerer als je gearbeitet werden. Er übergab dem Stadtrat Dr. Leiste eine Gabe für die Sächsische Winterhilfe namens seines Verbandes.

### Eine Rede Hitlers über den Nationalsozialismus.

\*) Mainz. Adolf Hitler sprach gestern abend in einer großen Versammlung in der Mainzer Stadthalle über Entstehung, Entwicklung und Ziele des Nationalsozialismus.

U. a. führte er aus, man könne nicht, wie es so oft geschehe, von einem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft sprechen, sondern es handle sich um einen Zusammenbruch des deutschen Volkes, der uns drohe. Der Redner untersuchte weiter die Mittel und die Möglichkeiten, die uns vor diesem Zusammenbruch retten könnten. Er wies darauf hin, daß erst dann, wenn die politische Not sich umsetze in Wirtschaftsnot, den Volksgenossen die Gefahr der Lage zum Bewußtsein komme. Die nationalsozialistische Bewegung sei nur ein Mittel zu dem Zweck, eine neue Volksgemeinschaft zu organisieren und dem deutschen Volk aus seiner Not herauszuheben. Wenn man ihm vorwerfen wolle, daß er die Gewalt anbete, so entgegnete er, er stehe nur zur Tüchtigkeit. Die Vorlesung sage dem kranken Menschen: Du mußt vergehen, die Welt ist nicht da für die Kranken, sondern für das Lebensfähige und Gefunde! Von

## Wiederzusammentritt der französischen Kammer.

### Labal lehnt eine Arbeitslosenversicherung ab.

\*) Paris. Die Kammer ist gestern nachmittags nach 4 1/2 monatiger Pause wieder zusammentreten. Die Winteression wird stets als eine außerordentliche bezeichnet und sie hat diesmal eine besondere Bedeutung, weil die innen- und außenpolitischen Verhältnisse es mit sich gebracht haben, daß rund 100 Interpellationen eingereicht wurden, um den Ministerpräsidenten zur Stellungnahme zu zwingen, einmal auf dem Gebiete der Außenpolitik, dann auf dem der Arbeitslosigkeit, und schließlich wegen der Frage der von der Regierung eingebrachten Agrarpolitik.

Anschließend der ersten Sitzung hatten die Arbeitslosen eine Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude angekündigt, weshalb das Palais Bourbon in weitem Umkreise von Polizei bewacht wurde. Nur die durften das Gebäude betreten, die mit Ausweisarten versehen waren. Die angelegte Kundgebung ist jedoch im Sande verlaufen, da sich nur wenige Teilnehmer eingefunden hatten.

Nach Beendigung der Interpellationen fragt Kammerpräsident Bouillon den Ministerpräsidenten, wann die Regierung sie zu beantworten gedenke. Ministerpräsident Labal schlägt vor, die Interpellationen über die Außenpolitik vom kommenden Dienstag an zu diskutieren; die Interpellationen über die Lage in der Landwirtschaft und über die Arbeitslosigkeit könnten angehängt werden. Die Kammer beschloß, über die Interpellationen zur Außenpolitik nach dem Vorschlage des Ministerpräsidenten zu verfahren.

Ginsichtlich der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit entspann sich aber eine lebhafte Debatte. Der Abg. Léon Blum beantragte, daß schon heute nachmittags mit der Diskussion dieser Interpellationen begonnen werde und daß hierzu auch die Vormittage verwendet würden. Er unterstrich das fortläufige Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Alle Industrien „außer der des Herrn Maginot“ seien davon betroffen. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sei notwendig. Er bemängelte die veröfentlichten Ziffern, da nach seiner Ansicht die Statistik nicht die wahre Lage wiedergebe. Was wäre aus England und Deutschland geworden, so fragte er, wenn diese Länder nicht die obligatorische Arbeitslosenunterstützung durchgeföhrt hätten! Mit den von der Regierung geplanten Notstandsarbeiten könne man nur 100 000 Personen auf ein Jahr Arbeit beschaffen.

Ministerpräsident Labal widerlegte sich der sofortigen Diskussion der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit nicht, jedoch widersprach er der Behauptung, daß die Regierung nicht ihre Schuldigkeit getan habe. Er hob hervor, daß er mit allem Nachdruck die Sozialversicherung für Alter und Krankheit verteidigt habe, aber von der Arbeitslosenversicherung nichts wissen wolle. Weil England und Deutschland diese Versicherung in einer gewissen Art und Weise aufgeföhrt hätten, hätten diese Länder besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden.

Morgen werde im Journal Officielle ein Dekret erscheinen, das eine Unterstüzung gegen die Arbeitslosigkeit einföhre, und zwar werde der Staat die notwendigen Mittel zu 50 Prozent auf sich nehmen, den Rest die Gemeinden. (Zwischenruf links: Die Gemeinden haben keine verfügbaren Mittel!) Ministerpräsident Labal wies in Verbindung damit darauf hin, daß die Regierung im Senat die Verabschiedung eines Gesetzesentwurfes über die Einföhierung von Vorwuchsfällen für die Kommunen beantragt habe, der bereits von der Kammer angenommen sei. Eine längere Debatte entspann sich auch über die Er-

höhung der Eisenbahntarife, die offenbar bevorsteht und die die Linke nur zulassen will, wenn die Kammer vorher darüber sprechen kann.

Um 17 Uhr hat vor den Vereinigten Kammerauschüssen für Auswärtiges und Finanzen Ministerpräsident Labal das Exposé über die in London, Berlin und Washington geföhrt Verhandlungen und die damit zusammenhängenden Probleme begonnen.

### Labals Exposé im Auswärtigen Ausschuß.

\*) Paris. Ministerpräsident Labal hat sich, begleitet von Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Unterstaatssekretär Cathala gestern nachmittags, wie angekündigt, vor die vereinigten Kammerauschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen begeben.

Hierüber wird ein offizielles Komunique ausgegeben. In dem es heißt: Ministerpräsident Labal erstattete ein eingehendes Exposé über die internationalen Verhandlungen, die auf Hoovers Vorschlag vom Juni ds. Js. folgten. Er schilderte namentlich, unter welchen Bedingungen die französische Regierung mit den Vertretern der amerikanischen Regierung im Juli sich in dieser Hinsicht geeinigt habe. Er gab ein eingehendes Bericht über die Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris vom Juli, die Londoner Konferenz und das dabei erzielte Abkommen. Er äußerte sich auch über das Expertenkomitee (Waglin), das in Basel im Monat August zusammentrat, und über das Londoner Expertenkomitee, das die Modalitäten des Hoovermuratoriums regelte.

Ministerpräsident Labal hat alsdann die seine Berliner Rede betreffenden Fragen angeschnitten und die Ausschüsse über seine kürzlichen Besprechungen mit Präsident Hoover unterrichtet. Er gab namentlich bekannt, daß nach Prüfung der Lage in Europa und insbesondere in Deutschland Präsident Hoover und er darüber einig gewesen seien, daß die Initiative für die Einberufung des im November vorgeschlagenen beratenden Sonderausschusses erlassen werde. Erst nach Einbringung des Berichtes der Sachverständigen würde die Regierung die Bedingungen und Bestimmungen der neuen Regelung ins Auge zu fassen haben.

Mehrere Fragen wurden Ministerpräsident Labal von den Ausschussmitgliedern Grumbach, Bernery, Francois-Albert und Candace gestellt. Auf eine Frage des Abgeordneten Guernur erwiderte der Ministerpräsident, daß innerhalb der Reparationen und Kriegsschulden er die Freiheit der französischen Regierung vorbehalten habe, genau wie Präsident Hoover diejenige seiner Regierung. Zum Schluß betonte Ministerpräsident Labal, daß die Rechte des Parlamentes in jeder Weise gewahrt worden seien.

Ergänzend berichtet Labal zu diesem Komunique, daß Ministerpräsident Labal betreffend die Schulden- und Reparationsfrage erklärt habe, beide Probleme seien von Hoover und ihm in voller Offenheit erörtert worden, und eine Regelung wegen der Kriegsschulden habe als realisierbare Opporthe, sobald die Umstände dies gestatteten, ins Auge gefaßt werden können. Der Ministerpräsident habe sich auch vor den Ausschüssen über die Berliner Verhandlungen eingehend geäußert und sehr charakteristische Einzelheiten über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Zusammenarbeit sowie über die Schaffung der gemischten deutsch-französischen Kommission gegeben.

### Reichsdienststrafordnung vom Reichsrat verabschiedet.

\*) Berlin. Als wichtigste Vorlage verabschiedete der Reichsrat in seiner Donnerstag-Sitzung den Entwurf einer Reichsdienststrafordnung. Ein früherer Entwurf ist vom Reichstag wegen der Aufhebung nicht erledigt worden. Die neue Vorlage der Reichsregierung, die allerdings vom Reichsrat in zahlreichen Punkten geändert wurde, ist nach neuerlichen Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft aufgeföhrt worden.

Angenommen wurde weiter ein Abkommen mit Oesterreich über die gegenseitige Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medizinal-Personen zur Ausübung der Praxis, ferner eine Novelle zur Verordnung über den Zusammenstoß der Industrie, die Maßnahmen vorseht, daß in Zukunft nicht mehr Acker ausgeföhrt wird, als nach den internationalen Vereinbarungen zulässig ist.

Ausgetimmt wurde auch eine Verordnung des Finanzministers, wonach den Kornbrennereien und den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien für das Betriebsjahr 1931/32 gestattet wird, Rohstoffe an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen zu verarbeiten, welche die Eigentümer oder die Besitzer der Brennereien nicht selbst einwerben haben.

Endlich wurde einem Wunsche des Auswärtigen Amtes ausgetimmt, mit Rücksicht auf früher dringend notwendige Umfahrungen im auswärtigen Dienst die Staatsmittel für Unauskosten bis zum Betrag von 350 000 Mark überschreiten zu dürfen, da die bereitgestellten Mittel schon aufgebraucht sind. Die Deckung soll in Einparungen bei den Zahlungen für die im Ausland befindlichen Beamten gefunden werden.

### Zum Tode des preußischen Landtagspräsidenten.

\*) Berlin. Als Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Vizepräsidenten und den Hinterbliebenen des verstorbenen Landtagspräsidenten Bartels wird bekannt, daß nach der Beerdigung am Montag die Ueberführung des Verstorbenen ins Krematorium erfolgen soll, wo sich abends um 7 Uhr die Sozialdemokratische Partei von Friedrich Bartels verabschieden will. Von jeder weitergehenden Verankaltung soll Abstand genommen werden.

dieser Erkenntnis habe sich das deutsche Volk seit zwölf Jahren bewußt ausgesprochen. In den letzten zehn Jahren habe man nur auf Grund einer unerhörten Täuschung behaupten können. Das Kapital habe vollständig vergessen, daß es der Diener der Wirtschaft sei, und sich eingebildet, Herr der Wirtschaft zu sein. Das Verhältnis zwischen Bedarf und Produktion sei so verschoben, daß alle Nationen, in denen keine Autarkie bestehe, verloren seien. Es gebe zwei Möglichkeiten, sich den Weltmarkt zu sichern: die eine sei Güte und Billigkeit, der andere Weg sei: die Kraft des politischen Wohlwollens. Nicht die Chemie, nicht die Elektrotechnik hätte uns früher die Welt erschlossen, sondern der Krumpfabri. Unsere politische Macht sei zerbrochen worden und der politischen Macht folge die Wirtschaft ins Grab nach. Weil Sozialismus und Nationalismus nebeneinander nicht bestehen können, weil entweder der Nationalismus den Sozialismus oder dieser den Nationalismus überwinden müsse, wenn ein Volk nicht zugrunde gehen solle, hätten er und seine Freunde eine Untersuchung darüber angestellt, ob nicht Nationalismus und Sozialismus irgendetwas sich wieder treffen würden. Wenn man den Gedanken des Nationalismus vollständig zu Ende denke, sehe man, daß echter Nationalismus zum Sozialismus werden müsse.

Nach weiteren Ausführungen über die Schädlichkeit der Demokratie, einer scharfen Kritik der Ausländer und der Verspottung des deutschen Volkes feierte der Redner die einigende Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, die erreicht habe, daß im gleichen braunen Gomb der Prinz von eink und der Schloßer von jetzt nebeneinander marschieren und sich verstehen lernen. Der Kampf um das Ringen des Nationalismus gelte dem Ziel, in Deutschland einen neuen Volkstörper aufzubauen.

### Erwerbslosenkundgebung in Lübeck.

1 Demonstrant erschossen, 3 Polizeibeamte schwer verletzt.

\*) Lübeck. Am Donnerstag veranstalteten kommunistische Erwerbslose trotz des bestehenden Ullausverbots eine Kundgebung. Als drei Polizeibeamte den Zug auflösen wollten, wurden sie angegriffen und niedergeschlagen, wobei sie schwere Verletzungen erlitten. Einer der Beamten gab einen Schuß ab, wodurch ein Demonstrant getötet wurde.

**Wenn Sie wüßten, wie gut ein Getränk aus 2/3 Kornfrank und 1/3 Kaffee schmeckt, Sie würden es längst trinken.**



## Wirtschaftspiraten — nicht Wirtschaftsführer.

Der Landesausschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände bittet um Ausnahme, folgender Ausführungen:

Die Zeiten sind günstig für diejenigen, die nach dem altbewährten Grundgesetz „Haltet den Dieb!“ den Dieb umdrehen und dem privatkapitalistischen Wirtschaftssystem etwas am Hege zu fassen befreit sind. Kaum war es mit der Nordsee etwas zur Ruhe gekommen, erregten die Vorgänge bei Schultheiß schon wieder von neuem die Gemüter. Solche Fälle geben denen, die nicht die schuldhaften Persönlichkeiten, sondern nur das gegenwärtige Wirtschaftssystem treffen wollen, immer wieder neuen Wind in die Segel. Es ist äußerst bedenklich, wenn mitten in einer Zeit solcher Not, die eine Stilllegung, eine Betriebseinschränkung nach der anderen erlebt, die unter der Beihilfe der Arbeitslosigkeit leidet, „Unternehmerpersönlichkeiten“, die keine sind und nur von den trägen Wellen der Inflation angeblasen werden, das wirkliche und reelle Unternehmertum diskreditieren und die Grundlagen, auf denen das kapitalistische Wirtschaftssystem beruht, in einem unabsehbaren Ausmaß erschüttern. Daher kommt es, daß bis weit in bürgerliche Kreise hinein der „Kapitalismus“ schlechthin als der Urheber des ganzen Elends bestraft wird. Dabei haben die wenigsten eine klare Vorstellung von dem, was „Kapitalismus“ ist. Nur so kann man überhaupt verstehen, wie die lächerlichsten Anschuldigungen in diesem Ausmaß Glauben finden und die fanatischsten und von wenig oder keiner Sachkenntnis getriebenen Reformprojekte ernst genommen werden. Ist das etwa noch „Kapitalismus“, was wir haben? Liegt die Krise unseres heutigen Wirtschaftssystems nicht viel weniger an dem System selbst als vielmehr an dem entstellten Sinn, den man ihm gegeben hat? Die „kapitalistische Wirtschaft“ von heute ist keine kapitalistische Wirtschaft mehr, denn sie bestimmt sich nicht mehr nach den freien Marktgesetzen der in einer Volkswirtschaft vorhandenen Mittel und Bedürfnisse, sondern wird bestimmt durch eine Reihe sich entgegenwirkender Machtfaktoren, die jeder wirtschaftlichen Vernunft widersprechen. Ein Beispiel für diese Tatsache sind die in letzter Zeit gefällten Lohnschiedsprüche in der Textilindustrie, die heute den schwersten Stand gegenüber der englischen Konkurrenz hat, und die einfach unter den gegenwärtigen Produktionskosten einen auskömmlichen Kampf um die ihr noch verbliebenen Auslandsmärkte kämpft. Solange das staatliche Schlichtungswesen keinen Inhaber der Möglichkeit gibt, mit vorbildlicher Verbindlichkeit für die tatsächliche Notlage der Industrie sein Amt zu verwahren, kann man nicht mit schöner Unbefangenheit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem die Schuld aufheben, wenn eine Industrie nach der anderen zu Grunde geht und die Arbeitslosigkeit dadurch dauernd wächst. Für die Lösung des verhängnisvollen Widerspruchs, der zwischen der Erproduktion der Privatwirtschaft, den bedrängten und verbitterten öffentlichen Vätern einerseits und der vom Sozialismus geforderten Sicherung der Ansprüche der Arbeiter und Angestellten auf Lohn, Gehalt oder Unterstützung andererseits besteht, kannte man in den letzten Jahren immer nur das eine Mittel „Auslandsverschuldung“. Wir sehen jetzt, wohin wir mit diesen Methoden gekommen sind. Der Sozialismus hat es sich wiederholt schon vom Ausland beschleunigen lassen müssen, daß er an der Herrschaft der deutschen Finanzen und des deutschen Kapitalmarktes schuld ist. Natürlich wird er das seinen Vektoren nicht vorsetzen, sondern nach der altbewährten Methode „Haltet den Dieb!“ den Dieb umdrehen und dem kapitalistischen System das in die Schuhe schieben, was er verschuldet hat. Aus Ehrlichkeit und Gerechtigkeit zwischen Inflation und Geld und realen Unternehmern und Käufern zu unterscheiden, wäre nach Ansicht der Kreise, die die systematische Schwächung der Privatwirtschaft betreiben, ebenso verfehlt, wie den berechtigten und notwendigen Forderungen der Privatwirtschaft nach verstärkter Kapitalbindung und Konkurrenzfähigkeit durch Senkung der Produktionskosten bei Lohnschiedsprüchen stattzugeben.

## Politische Tagesübersicht.

Die deutsche Wirtschaftsabordnung in Paris. Die deutsche Abordnung für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist am Donnerstag nachmittag in Paris eingetroffen.

Wieder Gerüchte über eine Washington-Reise Brüning's. Amerikanische Blätter sprechen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Eintreffen Granbis erneut von der Möglichkeit, daß Brüning ebenfalls einen Besuch in Washington abhalten werde. Eine Einladung durch die amtlichen Stellen werde, so wird erklärt, sofort ergehen, sobald Brüning zu verstehen gebe, daß er kommen wolle. — Diese Mittellungen der amerikanischen Presse müssen als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden. Hoover hat sich bekanntlich mit Vaval darüber geeinigt, daß die nächsten Schritte von Europa aus kommen sollen. Es wäre daher nicht folgerichtig, wenn man annehmen wollte, daß Hoover in dem Augenblick diese Abmachungen über den Haufen werfen wollte, indem sie zu neuen Beratungen in Europa führen. Im übrigen ist in Washington durchaus bekannt, daß der Reichsfinanzminister während der kommenden Wochen in Europa unabsichtlich ist. Eine amerikanische Einladung an Brüning dürfte daher kaum ergehen.

Sanktionsbefehl gegen die faschistenfeindlichen Illegale erlassen. Zu der Landung des Junkerflugzeuges in Konstanz, mit dem anschließend ein faschistenfeindlicher Werbeflug über Italien geplant war, teilt die deutsche Staatsanwaltschaft mit, daß gegen die an der Angelegenheit beteiligten fünf Personen, ein Belgier, drei Italiener und ein Deutscher, Sanktionsbefehl erlassen worden ist. Die Festgenommenen haben Sanktionsbeschwerden eingelegt. — Vier von den fünf im Zusammenhang mit dem geplanten Antifaschistenflug festgenommenen Personen haben eingestanden, daß beabsichtigt gewesen sei, von Konstanz aus den Flug nach Oberitalien mit Flugblattabwurf zu unternehmen. Viktor Haesner hat noch kein Geständnis abgelegt. Bei den vier anderen handelt es sich um italienische Staatsangehörige, von denen einer die englische Staatsangehörigkeit erworben hat.



## Leute, mit festem Einkommen,

gibts immer noch genug. Sie als Kunden zu gewinnen, ist gar nicht so schwer, wenn Sie den geraden Weg zu ihnen gehen. Das sind die Anzeigen im Riesaer Tageblatt.

Japanische Erlaubnisse für die Mandchurei. Die Militärbehörden haben Anweisung gegeben, Flugzeuge nach der Mandchurei zu entsenden als Erlas für diejenigen, die im Verlaufe der letzten Ereignisse zertrübt worden sind.

Reise Simons nach Paris? Einige Pariser Morgenblätter bringen eine Londoner Meldung, wonach es nicht ausgeschlossen sei, daß der britische Staatssekretär des Äußeren morgen nach Paris kommen werde, um sich während des Wohnens mit Außenminister Briand auszusprechen.

Deutsch-schweizerische Hopfenabkommen. Amlich wird mitgeteilt: Die vor einigen Wochen aufzunehmenden Verhandlungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung über die Hopfenfrage haben heute (Donnerstag) zur Unterzeichnung einer Zusatzvereinbarung zu dem Wirtschaftsabkommen vom 29. Juni 1920 geführt. Darin hat Deutschland für den Auslandsbinnen, der nach den Bestimmungen der Verordnung über die Verwendung von Inlandsbinnen vom 21. August 1921 in diesem Brauhaus noch verwendet werden kann, unter bestimmten Voraussetzungen einen Vertragslag von 70 Reichsmark für den Doppelzentner Rohgewicht zugestanden. Die Zusatzvereinbarung ist für die Zeit bis zum 31. August 1922 abgeschlossen. Die beiden Regierungen haben sich vorbehalten, die Zusatzvereinbarung schon vor dem Austausch der Ratifikationsurkunden von einem noch zu vereinbarenden möglichst nahen Zeitpunkt ab vorläufig anzuwenden.

Das Verbot der Deutschen Zeitung aufgehoben. Der Polizeipräsident hat das Verbot der Deutschen Zeitung, das ursprünglich bis zum 17. November gelten sollte, aufgehoben. — Das Blatt veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Morgenausgabe eine Erklärung, in der das Bedauern ausgesprochen wird, daß der Artikel mit der Überschrift „Rebellen im Ohr“ zu der Auffassung habe Anlaß geben können, daß die in den Jahren 1928/29 von Helm und Genossen ausgeführten Bombenattentate hätten verherrlicht oder ausdrücklich gebilligt werden sollen.

Antifaschistische Ausschreitungen auch in Remberg. Die antifaschistischen Kundgebungen der Studenten haben sich nunmehr auch auf die Universität Remberg ausgebreitet. Nationalistische Studenten verwehrten jüdischen Hörern den Eintritt in das Universitätsgebäude, wobei es wiederholt zu heftigen Schlägereien kam. Insgesamt wurden 20 Studenten verletzt. Bei dem Versuch mehrerer hundert Studenten, eine Demonstration zu veranstalten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Zusammenstoß der französischen Regierung mit den Radikalen. Im Verlauf der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kammer wandte sich Ministerpräsident Daladier gegen die von dem radikalen Abgeordneten Daladier geforderte sofortige Beiprehung der Interpellationen über die Lage der Eisenbahngesellschaften und über die Frage der Erhöhung der Tarife. Auf einen Zwischenruf des sozialistischen Abgeordneten Leon Blum erklärte Daladier, daß die Regierung zurücktreten werde, falls die Mehrheit der Kammer sich für die sofortige Behandlung der Interpellation aussprechen werde. Die Abstimmung ergab mit 311 gegen 272 Stimmen einen Sieg der Regierung.

Die Frage einer internationalen Währungskonferenz. — MacDonald weist Erklärungen aus. Der Premierminister beantwortete gestern eine an ihn gerichtete Anfrage, ob er die Länder, die seit 1918 vom Goldstandard abzuweichen gezwungen gewesen seien, zu einer Währungskonferenz einladen wolle, ausweichend. MacDonald lehnte es ab, im Augenblick über dieses Thema eine Erklärung abzugeben. Jedoch versicherte er das Haus, daß die Lage dauernd beobachtet werde.

5 Beziehungen zu 27 Staaten für die Rüstungspause. Wie der Unterstaatssekretär im Foreign Office im englischen Unterhaus bekanntgab, haben nach den letzten amtlichen Mitteilungen 27 Staaten den Vorschlag einer Rüstungspause angenommen und zwei weitere ihm grundsätzlich zugestimmt.

Nationalsozialistische Mehrheit in der Oldenburger Landwirtschaftskammer. Nunmehr liegen die Wahlergebnisse der Wahlen für die Landwirtschaftskammer in dem Kreisamt Oldenburg vor. Die NSDAP-Landschaftliste, die erstmalig bei der Kammerwahl auftrat, errang 28 von den

Indesamt 80 Sitzen und hat damit die Mehrheit in der Kammer.

Eine Einigung der Stillehaltende bereits erfolgt. In amerikanischen Bankkreisen wird, wie „Exchange Telegraph“ aus New York meldet, die Ansicht vertreten, daß eine Erneuerung des Stillehaltensabkommens nicht von den Tributverhandlungen abhängig gemacht zu werden brauche, da zwischen den Gläubigern schon ein ziemliches Maß des Einvernehmens über die Art erzielt worden sei, wie man die Verhandlungen über die weitere Behandlung der kurzfristigen Anleihen in Angriff nehmen will. Man glaubt, daß die Höhe der Kredite, die unter ein neues Stillehaltensabkommen fallen, herabgesetzt werde. Neben das Ausmaß der Herabsetzung sei aber noch nichts entschieden. Man rechne mit etwa 15 v. H. Das ungarische Stillehaltensabkommen, das dem deutschen sehr ähnlich sei, sei fertig zur Unterzeichnung und erstrecke sich auf 700 Millionen Vengal.

Gegen die Parteipolitik im Rundfunk. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer hat sich erneut an den Reichsinnenminister Dr. Brüning gewandt, und ihm Kenntnis von einem Telegramm des deutschnationalen Landesverbandes Hessen-Darmstadt gegeben. Das Telegramm weist darauf hin, daß für Sonnabend im südwestdeutschen Rundfunk eine Wahlpropaganda-Rede des sozialdemokratischen Staatspräsidenten von Hessen, Adeltung, vorgelesen ist, und erhebt hiergegen Einspruch. Der Reichsverband schließt sich diesem Einspruch an und weist im weiteren darauf hin, daß der Fall Göttermann in keiner Weise vereinzelt dastehet. Die auch vom Deutschlandsender übernommene Übertragung einer proletarischen Felerkunde am letzten Sonntag, bei der Nazi-Max' Ausführungen über „Das wahre Reich der Freiheit“ vorgelesen wurden, und bei der der sozialdemokratische Abgeordnete Crispian Länger Ausführungen machte, werden vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer als eine „propagandistische Herabsetzung rein marxistischer Gedankengänge“ bezeichnet, die auch außenpolitisch für bedenklich anzusehen seien.

## Die Generalausprache im Wirtschaftsbeirat beendet.

Y Berlin. Die aus den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktionskosten und Preise und Fragen des Zinses und Kredites haben ihre Generalausprache gestern in einer Vormittags- und einer Nachmittags-Sitzung in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning zu Ende geführt. Die Reichsregierung wird nunmehr während der nächsten Tage unter Leitung der nächstbeteiligten Reichsminister in Einzelbesprechungen mit den Ausschussmitgliedern die Formulierung von Vorschlägen über die Gestaltung des Wirtschaftsprogramms vorbereiten. Diese Vorschläge sollen den beiden Ausschüssen, die nach dem Vortag in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.

## Rechtsauschuß des Reichstages.

Y Berlin. (Funknachr.) Der Rechtsauschuß des Reichstages ist für Mittwoch, 9. Dezember, einberufen worden. Auf seiner Tagesordnung steht eine große Reihe von Anträgen, die bereits seit längerer Zeit im Reichstag vorliegen, z. B. Anträge auf Straferlass für Landwirte, die Widerstand bei Steuerentreibungen geleistet haben, auf Verlängerung der arbeitsrechtlichen Schutzfrist, auf Abschaffung der christlichen Feiertage usw. Auch die in der letzten Sitzungsperiode dem Auschuß überreichten Anträge stehen bereits zur Beratung. Diese Anträge verlangen die Abschaffung des 1. Mai und des 11. August als gesetzliche Feiertage, die Einstellung der Zahlungen des Reiches und der Länder an Kirchen- und Religionsgesellschaften und eine neue Auseinandersetzung der Länder und den vormalig regierenden Parteienhäusern.

## Die Notlage des Hausbesitzes.

Y Berlin. Der Hauptausschuß des Reichstages hat am Donnerstag Maßnahmen zum Schutz des privaten Hausbesitzes auf Grund von Anträgen der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei, in denen u. a. in besonderen Fällen 5 Erleichterungen und steuerliche Freiheiten verlangt werden. Nach einer ausführlichen Debatte fand in etwas abgeänderter Fassung ein Antrag des Reichstagespräsidenten Brüning (Soz.) Annahme. Danach wird das Staatsministerium erucht, Vereinigung bzw. Tilgung der Hauszinssteuerhypothekendarlehen auszuheben, auf eine Senkung der Zins- und Tilgungssätze für sonstige Hypotheken hinzuwirken und alle Maßnahmen zu unternehmen, die geeignet sind, eine Vereinbarung zwischen Gläubigern und Schuldner hinsichtlich Senkung der Zins- und Tilgungssätze zu fördern. Auch die vor dem 1. April 1931 fertiggestellten Neubauten sollen nach den Grundrissen des Grundvermögenssteuergesetzes von der gemeindlichen Grundvermögenssteuer, soweit es noch nicht geschehen ist, freigelegt werden. Zinszuschüsse aus Hauszinssteuermitteln sollen in den Fällen gewährt werden, in denen die genannten Maßnahmen eine noch nicht genügende Entlastung gebracht haben. Den ipsestet bedrängten Inhabern von Neubauschulden sollen aus Mitteln der Hauszinssteuer Mietbeihilfen gewährt werden. Es soll auch geprüft werden, ob das System der Hauszinssteuerentlastung für bedürftige Mieter durch die Form der Gewährung von Beihilfen zu erleichtern ist. — Annahme fand auch der Zusatzantrag Dr. Neumann (DVP.), auf die Reichsregierung einzuwirken, daß bis vor dem 1. April 1931 fertiggestellten Neubauten auch von Reichssteuern befreit werden, soweit sie ohne öffentliche Unterstützung oder ohne verlorene Baukostenzuschüsse errichtet worden sind.

## Dr. Priemer aus Bayern ausgewiesen.

München. (Funknachr.) Wie die Münchener Zeitung meldet, ist Dr. Priemer ausgewiesen worden. Er hat, bis Donnerstag nachmittag 6 Uhr München und Bayern zu verlassen.

## Schutz und Pflege,

das wichtigste für die Haut in rauher Jahreszeit. Pfeilring-Lanolin-Creme wird seit 40 Jahren von Spezialisten und Sachverständigen als wirksamstes Hautpflegemittel bezeichnet. Das darin enthaltene Cholesterin verhütet Rauheit und Rötung, macht trockene und spröde Haut geschmeidig.

Zum Waschen die altbewährte, sparsame Pfeilring-Lanolin-Seife.

# Pfeilring Lanolin-Creme





# Die neue Notverordnung über Aufwertungshypotheken.

Von Rechtsanwalt von Roblinski.

Die schon im Oktober dieses Jahres erwartete Notverordnung über die Aufwertungshypotheken ist nunmehr bekannt geworden. Nach dem Aufwertungshypothekengesetz vom 18. Juli 1930 mußten grundsätzlich alle Hypotheken am 1. Januar 1932 zurückgezahlt werden, wenn ihre Kündigung 1 Jahr vorher erfolgt war. Nur solche Schuldner, welche nach § 8 des genannten Gesetzes innerhalb der dort festgelegten dreimonatlichen Frist nach erfolgter Kündigung eine Zahlungsfrist beantragt hatten, konnten nach § 9 eine Dinstauschiebung der Fälligkeit bis zum 31. Dezember 1934 bewilligt erhalten. Voraussetzung war nach § 7, daß sie über die zur Zurückzahlung des Aufwertungsbetrags erforderlichen Mittel nicht verfügten und nicht in der Lage waren, sich solche Mittel zu Bedingungen zu verschaffen, die ihnen billigerweise zugemutet werden konnten.

Nach der Regelung der neuen Notverordnung können die Schuldner, die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 erneut den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist bei der Aufwertungshypothek stellen, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Frist früher haben verschließen lassen oder ob ihr ursprünglicher Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist rechtskräftig abgelehnt war.

Damit ist also allen Schuldnern die Möglichkeit gegeben, die Schritte, die sie schon auf Grund des Aufwertungshypothekengesetzes vom Juli 1930 unternehmen konnten, um eine Zahlungsfrist über den 1. Januar 1932 hinaus zu erzielen, nunmehr noch einmal bis zum 30. November 1931 zu versuchen. Die Bewilligung der Zahlungsfrist durch die Aufwertungshypothek kann nur unter denselben schon in § 7 des Aufwertungshypothekengesetzes festgelegten Voraussetzungen erfolgen. Der die Zahlungsfrist verlangende Schuldner muß also erneut den Nachweis erbringen, daß ihm die Mittel zur Rückzahlung der Hypothek am 1. Januar 1932 nicht zur Verfügung stehen und daß er auch nicht in der Lage ist, sich das zur Rückzahlung erforderliche Kapital zu Bedingungen zu verschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden können.

Die Aufwertungshypotheken werden bei ihrer Entscheidung auf Bewilligung oder Ablehnung einer weiteren Zahlungsfrist insbesondere prüfen müssen, ob sich für den einzelnen Schuldner die Verhältnisse von jenem Zeitpunkt an wesentlich zu seinen Ungunsten verschlechtert haben, von welchem an er in der Lage war, den Antrag auf Zahlungsfrist schon nach dem Aufwertungshypothekengesetz zu stellen, ohne daß er den Antrag gestellt hätte oder von jenem Zeitpunkt an, zu welchem gegen ihn eine rechtskräftige Entscheidung auf Ablehnung einer beantragten Zahlungsfrist über den 1. Jan. 1932 hinaus vorlag. Dabei wird man zwar in gewisser Weise den schweren Krisenercheinungen am Wirtschaftsmarkt seit dem Juli dieses Jahres Rechnung tragen müssen, aber nur insofern, als durch diese Krisenercheinungen der Schuldner wesentlich stärker betroffen ist als der Gläubiger. Soweit also die Krisenercheinungen der letzten Monate sich sowohl auf Gläubiger als auf Schuldner erstreckt haben, werden die Aufwertungshypotheken eine neue Zahlungsfrist nicht bewilligen können.

Diese Richtlinie für die Entscheidung der Aufwertungshypotheken kommt indirekt auch in der Regelung der neuen Notverordnung dadurch zum Ausdruck, daß freie Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner oder zwischen diesen vor den Aufwertungshypotheken geschlossenen Verabredungen über die Rückzahlung von der Notverordnung nicht berührt werden. Wer sich also in dieser Form ohne Entscheidung der Aufwertungshypotheken mit seinem Gläubiger geeinigt hat, kann eine Zahlungsfrist jetzt nicht mehr verlangen und beantragen.

Wer also Schuldner einer Aufwertungshypothek ist und bisher einen Antrag auf Bewilligung der Zahlungsfrist nicht gestellt hat, oder mit einem rechtzeitig gestellten Antrag rechtskräftig abgewiesen ist, kann bis zum 30. November einschließlich einen neuen Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist bei dem zuständigen Amtsgericht (Aufwertungshypothekengericht) stellen. Zur Begründung muß er ausführen, warum er nicht schon früher eine Zahlungsfrist beantragt hätte oder inwiefern sich gerade für ihn seit einer rechtskräftigen Ablehnung seines nachstehenden Antrags die Wirtschaftsverhältnisse erheblich verschlechtert haben.

Auch auf Grund der neuen Notverordnung kann eine Zahlungsfrist nur längstens bis zum 30. Dezember 1934 bewilligt werden. Hinsichtlich der Zinsfrancen bleibt es bei der Regelung des Aufwertungshypothekengesetzes vom 18. Juli 1930. Nicht ganz unerwartet ist nach der erfolgten Art doch überraschend ist nach der neuen Notverordnung auch den Schuldnern von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen unter denselben Voraussetzungen wie § 7 des Aufwertungshypothekengesetzes (oben angeführt) die Möglichkeit gegeben, bei dem Oberlandesgericht (Spruchstelle für Aufwertungssachen) bis spätestens 30. November eine Zahlungsfrist zu beantragen.

Auch diesen Schuldnern kann aber eine Zahlungsfrist bis längstens 31. Dezember 1934 bewilligt werden. Geht es durch die Spruchstelle des Oberlandesgerichts, so müssen die geltenden Beträge ab 1. 1. 1932 mit 2 v. v. G. für jedes angefallene Kalenderjahr der bewilligten Stundung zurückgezahlt werden. Während der Stundung dürfen vom Schuldner Gewinne an die Gesellschaften nicht ausgeschüttet und in der Regel auch keine Anteile gezahlt werden. Die Zahlungsfrist erstreckt sich aber nicht auf die bis zum 31. 12. 1931 gestellten Tilgungsbeträge.

# Die bevorstehende Ratstagung über die mandchurische Frage.

Berlin. (Funkdruck.) An der bevorstehenden Völkervereinigung in Paris, die sich erneut mit dem japanisch-chinesischen Streit in der Mandchurei beschäftigen wird, wird, wie wir erfahren, Staatssekretär von Bülow als deutscher Delegierter teilnehmen. Die in der Presse gemachte Äußerung, daß Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Eigenschaft als Außenminister selbst an diesen Verhandlungen teilnehmen solle, ist leider nicht durchzuführen, da angeht der sehr schwierigen Probleme und der komplizierten Rechtslage mit einer langen Dauer der Verhandlungen zu rechnen ist und der Reichskanzler wegen unserer angepannten wirtschaftlichen Lage und der im Gange befindlichen Wirtschaftsverhandlungen nicht so lange von Berlin abwesend sein kann. Auch Staatssekretär v. Bülow wird nur an dem ersten Teil der Ratstagung teilnehmen und die Besprechungen über das Verfahren der Tagung, den einzuschlagenden Weg und die zu suchenden Kompromisse führen. Wenn diese Dinge einigermaßen durchgeprochen sind, ist beabsichtigt, den Gesandten von Paris, der als zweiter deutscher Delegierter nach Paris fährt, mit der Führung der weiteren Verhandlungen zu betrauen.

Über die moralische Seite des mandchurischen Streits fällt es man in stielgen politischen Kreisen der Auffassung, daß bei allen Finanzverhandlungen Symmetrie die China nicht erkannt werden darf, daß die japanischen Forderungen sich

zweifellos auf feste Rechtsgrundlagen stützen. Japan hat auf Grund der Sinesisch-japanischen Verträge vom Jahre 1915 berechnete Ansprüche auf die Sicherstellung einer ganzen Reihe von Vertragsbrüchen in der Mandchurei, in erster Linie des Sinkendens seiner Eisenbahn-Anleihen und der Sicherheit seiner in der Mandchurei ansässigen Untertanen. Für Japan bedeutet seine Stellung in der Mandchurei eine Lebensfrage, angesichts der ungeheuren Geldsummen, die es dort investiert hat, und der Tatsache, daß es in der Mandchurei ein Glasis für Korea besitzt. Würde die Frage der Gültigkeit der Verträge und der sich aus diesen Verträgen ergebenden Rechte vor einem Schiedsgericht zur Verhandlung kommen, so würde dieses sicherlich die Verträge als zu Recht bestehend anerkennen müssen. Deutschland wird sich auf der kommenden Ratstagung ebenso wie bei den bisherigen Ratstagungen über das japanisch-chinesische Problem erneut eifrig bemühen, die notwendigen Formeln für die Beendigung des Streites zu finden. Deutschland hat selbst keine politischen Interessen in der Mandchurei; sein Hauptinteresse ist darauf gerichtet, nachdem nun einmal die Frage vor den Völkern gekommen ist, die Autorität des Völkerbundes zu wahren.

# Die Pariser Konventions- und Wirtschaftsverhandlungen.

Paris. (Funkdruck.) Volkswirtschaftler von Goebbels hatte heute vormittag von 10.15 Uhr bis 10.45 Uhr eine Unterredung mit Ministerpräsident Daladier, die die Fortsetzung der jetzt geführten Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses des Völkerverbundes zur Nachprüfung der Selbstständigkeit Deutschlands betrafte.

Nach dieser Unterredung hielt Volkswirtschaftler von Goebbels um 11 Uhr dem französischen Ministerpräsidenten die Mitteilung der deutschen Delegation des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses vor, der um 11 Uhr seine Eröffnungssitzung hielt. Ministerpräsident Daladier beehrte die Delegation, während im übrigen die Sitzung, die im Innenministerium stattfand, unter dem Vorsitz von Guignou, dem Unterstaatssekretär für die nationale Wirtschaft, stand.

Es wird allgemein angenommen, daß nur noch morgen vormittag eine Sitzung stattfindet und daß bis dahin das Arbeitsprogramm festgelegt werden kann.

# Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin. (Funkdruck.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des Opa. hört, in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Vöbe die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangt. Da jedoch Vöbe selbst auf einige Tage verreist ist, so wird sich die Entscheidung über diesen Antrag verzögern.

# Kartellpreise vor dem Reichstagsauschuß.

Berlin. (Funkdruck.) Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages, der voraussichtlich am 9. Dezember wieder zusammentritt, wird sich mit der Frage der Kartelle und Monopole beschäftigen.

# Silberfuß Sabms an Reich und Staat.

Berlin. In der Berliner Stadterordnetenversammlung sprach am Donnerstag Oberbürgermeister Sabm über das Notprogramm. Er teilte unter anderem mit, daß es trotz größter Sparsamkeit nur möglich gewesen sei, den Fehlbetrag von 92 Millionen auf rund 67 Millionen RM. zu ermäßigen und daß mit einer Herabsetzung des Fehlbetrages kaum zu rechnen sei. Durch praktische Zusammenarbeit aller städtischen Organe müsse man versuchen, die Stadt vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Bei den Steuern betrage der Einnahmehausfall nicht weniger als 85 Millionen Reichsmark. Die der Einnahmehausrechnung zu Grunde gelegte Jahresdurchschnittsziffer von 185000 Wohlfahrtsverwehrloten sei schon am 1. September nahezu erreicht worden. Unter den 10 größten Städten Deutschlands werde diese Ziffer nur von Breslau übertroffen. Das Notprogramm sehe Einparungen oder Abrechnungen im Betrage von rund 23,9 Millionen RM. vor. Trotz weiterer Einparungen werde es in kürzester Zeit ohne durchgreifende Hilfe von Reich und Land nicht mehr möglich sein, weiter zu wirtschaften. Die Stadt Berlin habe das getan, was in ihren Kräften stand. Nun richte sich sein Ruf um weitere dringende Hilfe an Reich und Staat.

# Eine amtliche Erklärung zum Sklarek-Prozess.

Berlin. (Funkdruck.) Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: „Zu den heutigen Ausführungen des Verteidigers Dr. Kerschig im Sklarek-Prozess wird amtlich mitgeteilt, daß ein Spenden-System in der Stadt Berlin nicht mehr besteht. Oberbürgermeister Dr. Sabm hat von seiner Meisterfirma irgendeine Spende niemals gefordert oder erhalten. Wenn in einem Werk, das mit Unterstützung amtlicher Stellen herausgegeben werden soll, Anzeigen enthalten sind, so ist die Genehmigung zur Mitarbeit städtischer Dienststellen oder Beamten abhängig von einem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums, das als Zentralfstelle für derartige Angebote für Reich, Länder und Städte bestimmt ist und dem die Angebote nach einer Dienstblattverfügung der Stadt Berlin vom 13. Januar 1928 durch Vermittlung des städtischen Nachrichtenamtes zuzuleiten sind. Die Verfügung bezieht sich ausdrücklich sowohl auf Werke, die die Stadt oder eine ihrer Dienststellen selbst herausgeben, wie auch auf solche, die in einem Privatverlag erscheinen.“

# Eine erfundene Behauptung.

Eine amtliche Richtigstellung.

Berlin, 13. November. Der nationalsozialistische Abgeordnete Feder hatte in einer Versammlung in Magdeburg behauptet, Reichskanzler Dr. Brüning sei nur durch die Haltung der Wirtschaftspartei am Ruder geblieben, nachdem diese in der letzten entscheidenden Stunde vom Reichsfinanzminister einen Scheck über 500 000 RM für die Mittelstandsbank erhalten hätte. Auf einen Juxur aus der Versammlung erklärte der Abgeordnete Feder, er werde diese Behauptung bis zur Abgabe eines amtlichen Dementis wiederholen.

Wie uns vom Reichsfinanzministerium amtlich mitgeteilt wird, ist an der Behauptung des Abgeordneten Feder kein wahres Wort; sie ist in allen Teilen frei erfunden.

# Sportflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote.

München. Am Donnerstag nachmittag kürzte über dem Flughafen Oberwiesenthal ein Sportflugzeug ab. Der Führer, Besitzer von Michel-Raunig und sein Begleiter, der Student Friedrich Rugele aus Düsseldorf, wurden getötet. Die Ursache des Absturzes ist bisher unbekannt.

# Ein Abmüttelungsbeschuß der RPD.

RPD. gegen Einzelterror.

Berlin. Anschließend aus der Bekämpfung heraus, daß ein Andauern der kommunistischen Bluttaten zu einem Verbot der Partei führen könnte, veröffentlicht das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands in der „Roten Fabrik“ einen Beschuß, der sich gegen die „blinde sektiererische Stimmung in der kommunistischen Partei“ wendet. Diese Gefahr sei es u. a. in der Anwendung von Einzelterror gegen die Faschisten, in der Durchführung sinnloser Einzelaktionen und bewaffneter Einzelüberfälle, in abenteuerlichen Spielereien mit Sprengstoff (Fall Heberbräu); Das Zentralkomitee erklärt alle solche terroristischen Gewalttaten im Interesse der Partei für unzulässig und droht gegen jede Durchbrechung des Beschlusses die stärksten disziplinarischen Maßnahmen bis zu Ausschluß aus der Partei an.

# Rundigungsbeschuß des Bechenerverbandes.

Witten. In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung des Bechenerverbandes wurde beschlossen, auf allen Werken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die Einzelarbeitsverträge zum 30. November vorläufig zu kündigen. Die Kündigung hat den Zweck, für den Fall des nicht rechtzeitigen Zustandekommens eines neuen Tarifvertrages den Werken die Möglichkeit zu geben, ab 1. Dezember neue Löhne festzusetzen. Nach der Rechtsprechung würden sofort, falls die Einzelarbeitsverträge nicht gekündigt sind, die alten Lohnsätze auch bei Nichtzustandekommen einer neuen Lohnordnung nachwirken.

# Breslauer Metallhiedspruch verbindlich erklärt.

Breslau. Der Schiedspruch für die Breslauer Metallindustrie, der eine Kürzung der Arbeitslöhne verbietet, ist für verbindlich erklärt worden. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen werden. Damit hat der seit fünf Wochen andauernde Streik in der Breslauer Metallindustrie, von dem etwa 2300 Arbeiter erlöst wurden, sein Ende gefunden.

# Warnnachrichten aus Tokio.

Tokio. (Funkdruck.) Wie die Zeitung „Nishihon Shimbun“ meldet, soll das japanische Konsulat in Peking belagert und der Konsul, sowie das übrige Personal gefangen genommen worden sein. Das gleiche Blatt meldet weiter, daß chinesische Reiter die japanischen Stellungen bei Tsching angriffen habe. Eine amtliche Bekätigung dieser Meldungen fehlt noch.

# Belagerungszustand in Schanghai.

Moskau über Peking. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai wurde dort der Belagerungszustand verhängt. Die chinesischen Behörden erklären, daß hierdurch japanische Rundgebungen verhindert werden sollen.

# Kommunist erschossen.

Berlin, 13. November. In Norwegen bei Porsdam wurde der Kommunist Kitter bei einem Ueberfall von Nationalsozialisten auf Mitglieder der RPD erschossen. Der Täter, der Nationalsozialist Dührum aus Norwegen, konnte verhaftet werden.

# Lebenslängliche schwere Kerkerstrafe für König Alfons vom Auschuß beschlossen.

Madrid. Der Verantwortlichkeitsauschuß der spanischen Nationalversammlung hat gegen den Kammerpräsidenten seinen Beschuß über die Verantwortung des Königs überreicht. Danach beantragt der Auschuß, dem König für alle seine Regierungshandlungen seit 1921, dem Beginn der Katastrophen in Marokko, zu verurteilen, und zwar unter der Anklage der Majestätsbeleidigung, begangen an der Souveränität des Volkes. Ferner schlägt der Auschuß vor, die Todesstrafe gegen den König auszusprechen unter gleichzeitiger Umwandlung in lebenslänglichen schweren Kerker und seine sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Güter einzuziehen.

Dieser Beschuß des Auschusses bedarf zur Geltung der Rechtsgültigkeit noch der Genehmigung der Nationalversammlung, die allem Anschein nach nicht ver sagt werden wird.

# Der Empfang der Wegener-Expedition in Kopenhagen.

Kopenhagen. (Funkdruck.) Der Dampfer „Dansk Gebe“ traf, aus Grönland kommend, heute vormittag um 10 Uhr hier ein mit den Mitgliedern der deutschen Wegener- und der englischen Watkins-Expedition an Bord. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Repräsentanten der dänischen Grönlandverwaltung, die dänischen Grönlandforscher Lauge Koch und Knud Rasmussen, der deutsche Gesandte Freiherr von Rittshofen, der ehemalige preussische Kultusminister Dr. Schmidt-Dit, die Witwe Alfred Wegeners und zwei Mitglieder der Expedition Dr. George und Dr. Zorge, die bereits früher aus Grönland zurückgekehrt sind. Unmittelbar nach der Ankunft des Dampfers hielt Staatsminister Stanning eine Rede, in der er u. a. erklärte: Es ist mir eine besondere Freude und Befriedigung, daß ich heute im Namen des dänischen Volkes und der dänischen Regierung, dem „Dansk Gebe“ den Willkommen zur Heimkehr aus Grönland entbieten kann.

# Reble Sunndruck-Meldungen und Telegramme

vom 13. November 1931.

# Beleid des Reichspräsidenten zum Tode des Landtagspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Die Nachricht von dem Tode des Reichspräsidenten des Preussischen Landtages wurde dem Herrn Reichspräsidenten durch den Vizepräsidenten des Preussischen Landtages Dr. von Kriva übermittelte. Auf diese Nachricht hat der Herr Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben an den Vizepräsidenten des Preussischen Landtages seine Teilnahme und sein Beileid zu dem schweren Verlust ausgesprochen, den der Preussische Landtag erlitten hat.

Mitraz eines Postflugzeuges in Südafrika. — 4 Tote. Kapstadt. (Funkdruck.) Ein Postflugzeug ist über der Gordon-Bucht abgestürzt. Die 4 Passagiere fanden den Tod.



## Schiffsunglück im Panama-Kanal.

(New York. Die Associated Press aus Balboa in der Kanal-Zone meldet, funkte der Kapitän des amerikanischen U-Boot-Zenders „Swan“, er habe die in Rettungsbooten treibende Besatzung des kolumbianischen Oilschoners „Baden-Paden“ aufgenommen, von der 11 Mann am Leben und 5 tot gemeldet seien; der Kapitän sei schwer verletzt. Die „Baden-Paden“ ist ein früheres Motor-Schiff und wurde später nach Punta-Arenas verkauft.

## Die Eisenbahnerverbände lehnen den Schiedsbruch ab.

\* Berlin. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat den am Mittwoch gefällten Schiedsbruch abgelehnt. Da die Eisenbahnerorganisationen eine Interessengemeinschaft gebildet haben, für die der Einheitsverband federführend ist, ist anzunehmen, daß auch die übrigen Eisenbahnerverbände sich für die Ablehnung ausgesprochen haben. Beim Reichsarbeitsministerium liegen Erklärungen noch nicht vor.

## Der Tod des Nationalsozialisten Walter Blümel vor Gericht.

\* Leipzig. Die Urkunden vom 2. Juli, in deren Verlauf der Nationalsozialist Walter Blümel von einem Kommunisten erschossen wurde, waren Gegenstand einer Verhandlung vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht. 15 Kommunisten standen unter der Anklage des Landfriedensbruchs; der Mörder Blümel war nicht unter ihnen, denn er ist flüchtig. Das Gericht verurteilte den Arbeiter Hans Willi Schümer und den Arbeiter Karl Wilhelm Kühne wegen schweren Landfriedensbruchs zu je 8 Monaten Gefängnis. Diese beiden wurden als Führer angesehen. Wegen einfachen Landfriedensbruchs wurden verurteilt: der Parteiliche Emil Kurt Hildebrandt, der Arbeiter Richard Alfred Winkler, der Antifaschist Kurt Otto Brauer, der Arbeiter Hermann Reihmann, der Koch Friedrich Franz Schätzlein, der Kernmacher Moritz Max Hädrich, der Schlosser Iwan Ljupowsky und der Arbeiter Georg Rahn zu je 6 Monaten Gefängnis; der jugendliche Maurer Traugott Wilhelm Dannemann erhielt wegen einfachen Landfriedensbruchs einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist; vier Angeklagte wurden freigesprochen. Die Kommunisten waren am 2. Juli, nachdem sie durch die Polizei aus der Wackerdorfer Straße vertrieben worden waren, in der Löbstrasse mit einem Trupp Nationalsozialisten zusammengetroffen, den sie alsbald angriffen.

## Kunst und Wissenschaft.

Im Dresdner Central-Theater beginnen am Sonnabend, den 11. die von jung und alt sehnsüchtig erwarteten Weihnachtsmärchen-Vorstellungen. Die Vorstellungen finden an jedem Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr und an jedem Sonntag um 2 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt in diesem Jahre „Das verlorene Spielzeug“, ein weihnachtliches Spiel in 6 Bildern

von Alexander Schettler, Musik zusammengestellt und komponiert von Herbert Trantow. Die Inszenierung und Bearbeitung, ganz dem kindlichen Begriffsverständnis angepaßt, hat Silvio Wossee besorgt. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Herbert Trantow. Die vollkommen neue, dekorative und kostümliche Ausstattung nach Entwürfen von Oskar Schott und Martha Scheinwflug ist hergestellt in den Werkstätten des Central-Theaters. Das Weihnachtsmärchen wird in dieser Inszenierung und Aufmachung nicht nur eine Augenweide und einen musikalischen Ohrschmaus bedeuten, sondern besitzt auch hohen erzieherischen Wert. Das große Kinderballett, bargeleitet von der Baum-Gründig-Tanzgruppe und den Central-Theater-Girls (70 Kinder und 20 Girls), bietet in seiner Sondernummer „Farbenballett“ eine besondere Sensation. Um jedermann in der heutigen schweren wirtschaftlichen Zeit den Besuch dieses Märchens möglich zu machen, hat die Direktion die Preise angelegt (RM. —,50 bis 2,50); also Volksmärchen zu Volkspreisen im Central-Theater.

## Wasserstände

	12. 11. 31	13. 11. 31
<b>Moldau:</b> Samail	+ 77	+ 79
Mobran	+ 23	+ 26
<b>Eger:</b> Baum	- 5	- 3
<b>Elbe:</b> Rimbürg	+ 25	+ 30
Brandeis	+ 25	+ 17
Reinitz	+ 81	+ 80
Leitmeritz	+ 80	+ 86
Muffig	+ 61	+ 68
Dresden	- 88	- 95
Riesa	- 26	- 27

## Handel und Volkswirtschaft.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. November. Auftrieb: Ochsen 17, Bullen 37, Kühe 88, Kalben 29, Kälber 706, Schafe 138, Schweine 1747, zusammen 2810 Tiere. — Preise: Ochsen Kalben und Schafe ohne Rotz; Bullen 1 —, do 2 26—28, do 3 24—25; Kühe 1 —, do 2 24—25, do 3 20—22, do 4 15—19; Kälber 1 —, do 2 47—50, do 3 43—46, do 4 38—42, do 5 30—37; Schweine 1 44—47, do 2 44—45, do 3 42—43, do 4 40—41, do 5 37—39. — Geschäftsgang: schlecht. — Ueberhand: Ochsen 10, Bullen 30, Kühe 10, Kalben 5, Kälber —, Schafe 17, Schweine 40.

## Ruhig und eher schwächer.

Infolge der herrschenden Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung hielt sich das Geschäft am Produktmarkt in engen Grenzen und die Gebote für Weizen und Roggen zur prompten Verladung lauteten angelegentlich der erneut schwachen Ueberseemeldungen etwa eine Mark niedriger als gestern. Infolge des ruhigen Weltmarktes nehmen die Mühlen aber nur vorsichtig Material aus dem Markt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgebiet folgte Weizen der Bewegung am Promptmarkt und eröffnete eine Mark niedriger, während Roggen in der Mäzfrist ziemlich gehalten war. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfs-geschäft bei zumeist 25 Pfg. niedrigeren Preisen. Für Hafer und Gerste ist das Inlandsangebot gleichfalls nicht mehr so reichlich wie an den Vortagen, genügt aber zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs und gestrige Preise waren im allgemeinen schwer zu erzielen. Weizen- und Roggenexport-scheine hatten ruhiges Geschäft bei kaum behaupteten Preisen.

## Geschäftliches.

Eine besondere Weihnachtsfreude stellt allen Kaffee-Liebhabern bevor: Auf die Ostküste, die jedem Kaffee-Liebhaber heiligmachen werden, ist nicht nur Bannmarken, sondern auch Kaffee-Boa-Norwiesan oder Kaffee-Boa veräußert. Wer während des Weihnachtsmonates 40 Ostküste einleitet, kann auf Wunsch auch eine schöne Festtagsdose in Alt Silber-Art, gefüllt mit Kaffee-Boa, kostenlos erhalten.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, Senf pro 100 kg in Reichsmark

	12. November	13. November
<b>Weizen, märkischer</b>	222,00—225,00	222,00—225,00
per Oktober	—	—
per Dezember	237,00—238,50	235,50—238,50
per März	247,00—248,75	245,25—248,25
	Tendenz: ruhig	Tendenz: ruhig
<b>Roggen, märkischer</b>	194,00—196,00	192,00—194,00
per Oktober	—	—
per Dezember	203,50—202,75	202,00—203,00
per März	208,00—207,75	207,50—208,50
	Tendenz: abnehmend	Tendenz: abnehmend
<b>Gerste, Braugerste</b>	171,00—177,00	170,00—177,00
Wintergerste	167,00—170,00	168,00—169,00
	Tendenz: matter	Tendenz: matter
<b>Hafer, märkischer</b>	147,00—151,00	145,00—149,00
per Oktober	—	—
per Dezember	161,75—159,00	157,50—158,50
per März	171,50—168,00	167,50—168,00
	Tendenz: matter	Tendenz: ruhig
<b>Malz, rumänischer</b>	—	—
Plata	—	—
	Tendenz: —	Tendenz: —
<b>Weizenmehl per 100 kg, feinstes</b>	28,50—32,50	28,50—32,50
br. incl. Sack (feinste Marken über Notz)	—	—
<b>Roggenmehl per 100 kg, feinstes</b>	26,00—29,25	26,75—29,00
br. incl. Sack	10,50—11,00	10,50—11,00
Weizenmehl frei Berlin	10,50—11,00	10,50—11,00
Roggenmehl frei Berlin	—	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Waps	—	—
Leinsaat	—	—
Wittoriaerbsen	24,00—30,00	24,00—30,00
Kleine Weizenkörner	25,00—28,00	25,00—28,00
Wintererbsen	—	—
Belustsch	17,00—19,00	17,00—19,00
Wederbohnen	16,50—18,00	16,50—18,00
Wicken	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	11,00—12,50	11,00—12,50
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Sesamkörner, neu	—	—
Haselnüsse, Basis 38%	—	—
Leinsaat, Basis 37%	—	—
Leinsaat	13,90—14,20	13,80—14,10
Leinsaat	6,20—6,30	6,20—6,30
Soya-Extraktionsschrot, Basis 45%	—	—
Sojabohnen	—	—
Speisekartoffeln	—	—
	Allgemeine Tendenz: abnehmend	un einheitlich

## Amtliches

Sonnabend, den 14. November 1931, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1 Fotoapparat, 9—12, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 4 Bilder, 1 Schreibmaschine, 2 Ledertafeln, ein Barenkrant, 1 Kleberschere für Schuhmacher, 1/2, Duzend Unterhosen, ca. 16 Mr. Dekorationsstrümpf, 2 Teppiche, 1 Geldschrank, 1 Jobannisberger Schneidpresse, Rahmenweite 54x81 cm, hierauf nachmittags 2 Uhr in Riesa, Goethestr. 37, 1 Personentransportwagen, Brennabor 8,24 PS, versteigert werden.

Riesa, am 13. November 1931.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Viehzahlung.

Am 1. Dezember d. J. findet im gesamten Stadtbezirk eine Viehzählung statt, die sich auf die Zahl der Viehbestände in Haushaltungen, Weiden, Mautställe, Manufakturen, Gärten, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh, Kaninchen und Bienenstöcke erstreckt.

Diese Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehhältern, die von der diesigen Schumannschaft vorgenommen wird. Den Hältern sind die erforderlichen Angaben vollständig zu machen. Wer vorzüglich eine geforderte Angabe nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (RWB. S. 81) angedrohten Strafen bestraft.

Riesa, den 12. November 1931.  
Der Rat der Stadt Riesa.

## Wohnung für die Mietkarte.

Gruppe C. Altrieda, Bismarckstr. 65 bei Frau Wolf (3 Räume, 180 M. F. M.)

Der Rat der Stadt Riesa, am 13. November 1931.  
— Wohnungsamt —

## Freibank Riesa und Stadtteil Gröba.

Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

## Freibank Poplitz.

Morgen Sonnabend nachm. 5 Uhr frisches Rindfleisch. 1/2 kg 40 Pf.

## Freibank Heyda.

Sonnabend, den 14. November 1931, früh 8 Uhr frisches Rindfleisch. Pfund 40 Pf.

## Freibank Mehltheuer.

Sonnabend nachmittags 3 Uhr frisches Rindfleisch (Tungetülle).

## Kupfer-Creme

zur Entfernung aller Hautunreinheiten und zur Erhaltung der Hautelastizität

## Flechte Jucken

auswärtige Anstalt, Riesa, Markt

Med.-Drog. A. B. Hennicke.

## Speit- u. Nollenholz

in guter, trockener Ware von RM. 8.— pro m an.

## Holzhandlung Hauswald

Mündentstraße, Hül 131.

## Möhren verkauft

Richard Wefer, Poplitz.

## 1 großes echt eichenes Speisezimmer

ist umständelicher besonders billig zu verkaufen aus Privat. 1 Buffet, 200 breit, 1 Kredenz, 115, 1 Auszugstisch, 130x90, 6 Hinkelverstellb. Stühle, außerdem nur 800 M., auch im einzeln abzugeben.

## 1 Herrenzimmer

echt Eiche, schwere Arbeit, reichlich geölt, Bücher-schrank 180, Schreibtisch 150, Tisch, rund, 100, und Lederstühle 700 M.

## Wilhelms Möbelhaus

Hauptstraße 38.



Der Wunsch jeder Dame!

## Wolke Keagen-Stiefel

aus weichem Leder, elegant, mit dem beliebtesten Druckknopfverschluss

Der beste Schutz für Fuß und Strumpf

## Schuhhaus Wiederhold

Riesa Gröba

## Schäfer's

marinierte Ringe

Stück 15, 18, 23 Pf.

## Gruft Schäfer Nachf.

Stück 15, 18, 23 Pf.

## Verleinsnachrichten

NSD. Heute alle Mannschaften Bürgergarten.

Priv. Schützengesellschaft. Die Kameraden werden gebeten, sich am 40. Stiftungsfest des Mf. Ver. Art. Kav. u. Train am 14. Nov. im Hotel Köpfer recht zahlr. zu beteiligen. Anzug Zivil.

Militärverein Weida. Sonntag 20 Uhr Versammlung bei Kam. Walthers. Vollzählig. Erscheinen nötig. Kalender abholen.

SV. 13 Müchtrig. Sonntag gegen NSD.-Reserve. Anst. 2 Uhr.

Alteutscher Verband. Einlad. a. Grenzland-Abend der Sudetendeutschen und Oberlescher, Sonnab. 14. Novemb. abends 8 Uhr Wettiner Hof. Dr. Pitta spricht.

Verein Deutsche Bühne. Zum Baumann-Konzert am 17. Nov. erhalten unsere Mitglieder verbilligte Eintrittskarten im Musikhaus Werner, Goethestr. 37, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

2 möbl. Zimmer frei ab 1. Dez. Rosenbl. 5.11. Suche für sofort ein in allen Hausarbeiten und Kochen perfektes Alleinmädchen. Offerten mit Zeugnisabschrift u. Lohnansprüchen an Elsa Weichold, Wittweida, Markt.

Kartoffeln selbst u. mehr, wieder einzuatross u. verf. jed. Voiten Fritz Sichert. Richtig Baumpfähle sehr preiswert. Holzhandlung Hauswald Auf 131.

## Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

## Kirchennachrichten

24. Trin.-Sonntag.

Riesa, Tr.-R. 9 Uhr Predigt, Joh. 10, 23—30; (Böfert). 11 Uhr Kinder. Singk. 2 Uhr Jugendgottesdienste: Pfarrhaus (Wed); Kap. d. Tr.-Kirche (Schroeter). 4 Uhr Schwerdr.-Gottesd. (Schroeter). Trin.-R.: 6 Uhr Predigt, Joh. 8, 40—56; (Schroeter). — Kirchentouren: Ved. Weida. 9 Uhr Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Derr Barrer Ved).

Gröba. Kirchweihfest. 9 Uhr Br. (St.). 11 U. Kinder in Gröba. 12 Uhr Kinder in Böhren. Paus. 9 Uhr Kirchweihfest in Pfarrkirche, 11 U. Kinder.

Frank. 9 Uhr Festgottesdienst zur Feier des 150-jähr. Kirchweihjubiläums. (Oberkirchenrat Scherfing-Brockenbain). Kirchenmusik. 3 Uhr Musical-Festertunde.

Höderau. Kirchweihfest. 9 Festgottesd. (Barrer Ludwig-Mittlich) Kollekte. 11 Uhr Rindergeb. Zeitbain-Dorf. 9 Uhr Predigt. 11 Uhr Rinder-gottesdienst.

Zeitbain-Lager. 10 Ueig. 11 Uhr Rindergeb. 6 Uhr in „C“ Predigt. Glauzig. Kirchweih: 9 Uhr Festgottesd. Kirchen-musik: „O. teures Gotteswort.“ von Hauptmann.

## Frischgeschliff. Selen

im Fell Wd. 90 Wg., gekreist, selbstd.

## Safermattgänse.

Rieser Fischhalle Bild u. Gekügel Goethestraße 37.

Abt. Jungschlachter und Ruchputen verkauft billig Riesa, Felsstraße 9.

## Billig zu verkaufen:

2 Bettstellen, Birke, mit Kastenmatten. Stück 75.— M., 1 Schreibtisch, echt Eiche, Kredenz, früher 145.— M., jetzt 105.— M., 1 Wäschekranz, echt Eiche, 85.— M., 1 Schlafzimmer, Birke, modern, kompl., Schrank 180, m. Wäschekorb, Innen-lage, 450 M., 2 Kasten-matrasen, grau, Stück 40.— M., 1 Chaiselongue 170x85, 40.— M., 1 Chaiselongue, 180x75, 48.— M., 1 Plüschsofa 80.— M.

## Wilhelms Möbelhaus

Hauptstraße 38.

## Die ersten spanischen Apfelsinen

2 Pfund 65 Pf. Mandarinen Pfund 45 Pf. la Walnüsse frische, Pfd. 55 Pf. Para-Nüsse Pfund 65 Pf. Haselnüsse frische, Pfd. 70 Pf. Kokosnüsse frische, Stück 25 Pf. Erdnüsse immer frisch gebrannt Pfund 35 Pf.

## Eisenberg am Capitol

## Gebr. Petroleumofen

zu kauf. gesucht. Off. u. L 1606 an das Landblatt Riesa.



## Auf dem Schulweg

sind Ihre Kinder mancherlei Gefahren ausgesetzt. Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Katarrh trotzten Sie und Ihre Kinder durch die wirksamen und billigen

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold, Drogerie Moritz Berg; Anker-Drogerie Friedrich Böttner; Central-Drogerie Osk. Förster; Med.-Drogerie A. B. Hennicke und wo Plakate sichtbar.

## Wa. Rindfleisch

a. Braten m. Zul. Wd. 0.90, ohne Bulage Wd. 1.10. Rouladen, Wd. 1.10 M. va. Kalbfleisch, Wd. 0.90 und 1.— M. Rindfleisch, Wd. 0.90 Wd. 90 Wg., hand-schlacht. Blut u. Leber-tourk. Wd. 90 Wg., empf. Fritz Müller, Schloßstr. 18

## Anzeigen bringen mehr Kunden



Wir führen Wissen.





Georg Friedrich Wilhelm Hegel. Vor 100 Jahren — am 14. November 1831 — starb der große Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel an der Cholera im Alter von 61 Jahren.

Zu Hegels 100. Todestag am 14. November.

Hegel und Lassalle.

Von der Identitätsphilosophie zum philosophischen Kommunismus.

Von Kurt Friedrich Seiffert.

„Denn ein Meßel von Hans aus ist der Geist.“ (Hegel)

Es gehört zu der Ironie unserer Zeit, daß es heute in Deutschland neben den offiziellen politischen Notverordnungen auch gleichsam private geistige Notverordnungen gibt, an die keiner gern rührt, die man aber in der Dessenlichkeit doch getreulich befolgt. Die Feiern zum 100-jährigen Todestag Hegels und Goethes gehören dazu. Daß man es mit einer „Not“ zu tun hat, beweist ein Blick in die Zeitchriften. Sie wimmeln von Anfragen wie: „Dürfen und können wir noch verehren? Sind wir der Vergangenheit nicht restlos entfremdet?“ Trotdem hat man aus lauter historischer Treue Angst vor der eigenen Courage. Man feiert auch mit schlechtem Gewissen. Kein Wunder, daß man dabei, wie es jüngst auf dem Berliner Hegel-Kongress geschah, nur die eine Seite des gefeierten Helden berücksichtigt und die andere loszulassen „vergibt“. Nach der Hegel-Renaissance „von rechts“ wird es also noch eine von „links“ geben. Aber bei beiden ist nicht sicher, wie rasch sie von einer neuen Mode abgelöst werden. Noch immer steht Hegel wie vor hundert Jahren in Gedanken vor seinem Fenster, trommelt mit den Fingern gegen die Scheiben und meint bitter: „Was wohl die Philosophie nach meinem Tode machen wird?“

Es ist gut, von diesen Schulstreitigkeiten abzusehen und einen Augenblick einmal Hegel und Lassalle nebeneinander

zu stellen. Ein Stück Geschichte, aber auch ein Stück Gedanklichkeit lebt auf, das über die menschlichen Beziehungen der beiden Persönlichkeiten hinweg auch uns heutige noch zu interessieren vermag.

Hegel war schon dreizehn Jahre tot, als der junge Student Lassalle 1844 in Berlin auf seine Werke stieß. Dieser erlebte in Hegel nicht den „uralten Mann“, der schon als Siebzehnjähriger auf dem Tübinger Stift „abgeklärt und weise“ schien und der die Philosophie mit dem Vogel der Minerva, der Gule, verglich, der erst in der Dämmerung, wenn sich alles grau in grau malt, seinen Flug beginnt. Er sah in ihm aber auch nicht den Restaurationsphilosophen, der als reaktionärer Verfechter der Heiligen Allianz, des Metternich-Kartells und des preußischen Ministeriums Altklein mit seinem großen Wort „Alles was wirklich ist, ist vernünftig“ die Unzulänglichkeiten des damaligen Regierungssystem mit weiter philosophischen Gesetzen zu beschönigen veruchte. Lassalles glühende Subjektivität, sein ewiges Rationieren und Bessermüssen fand in Hegels Philosophie den Angelpunkt einer vollendeten Vergeistigung des Lebens. Er empfand die ungeheure Dramatik, die sich für Hegel aus der Identität von Geist und Wirklichkeit, von Natur und Vernunft ergab. Er empfand, was es bedeutet, wenn die Welt immer wieder aus der Kraft des Geistes umgeschmolzen werden muß. Er spürte jenen „sachantischen“ Taumel des geschichtlichen Lebens, an dem „kein Glied nicht trunken“ ist und er begrüßte den Hegelschen Satz wie eine Offenbarung: „Die Geschichte erklären, heißt die Leidenschaft der Menschen erklären. Die Leidenschaften und partikularen Zwecke der Selbstsucht sind das Gewalttätige.“

Aus dieser Erfahrung der geistig revolutionären Seite der Hegelschen Persönlichkeit holte sich Lassalle jenen Impuls, der für die soziale Weiterbildung der Hegelschen Gedankenwelt bis zur Gegenwart hin so charakteristisch ist. In seinem kleinen Schriftchen „Grundzüge zu einer Charakteristik der Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Hegelschen Philosophie“, einer Studentenarbeit, die erst vor wenigen Jahren veröffentlicht wurde, vries er den „historischen Horn“, der aus der Hegelschen Dialektik aufsprüht und „sich Luft macht in vernichtenden, aber schaffenden Explosionen“. Dieser historische Horn erichien ihm „wie ein Trompetenschmetter“, das uns ansetzt, die beiden langentzweiteten Liebenden, der Geist und die spröde Wirklichkeit haben sich ausgehät und der wollusttätigste stürmische Bräutigam, der Geist, eilt die verlangende Braut in zugenober Umarmung zu befruchten. Für Lassalle ist es klar, daß die Schlüßperiode der Hegelschen Geschichtsphilosophie, das Abbild des konstitutionellen preußischen Beamtenstaates und der reaktionären europäischen Monarchien überhaupt, nicht das letzte Wort der Weltgeschichte ist. Er packt Hegel in seinem Kern: „Was die Welt bewegt, ist der Widerspruch!“ Und aus diesem Widerspruch entwickelt er das neue Idealbild der kommenden großen Geschichtszeit, das Idealbild des ethischen Kommunismus. Die europäische Ordnung, die auf einer früheren Stufe ihrer Sinn hatte, ist für Lassalle leer und ausgehöhlt, zum toten verhöhrten Sein geworden. In den Stürmen der Juli-Revolution meldeten sich bereits „die freisinnigen Wägen, welche verkünden, daß der Sturm des neuen Geistes im Anzuge ist.“ Dieser Geist wird aber ganz klar nur aus der Hegelschen Philosophie. Aus ihr läßt sich der Zwang zum Sturz der alten Weltanschauung mit Notwendigkeit ableiten. Sie führt über das „schwindblüchtige“ Ideal der Romantik hinaus in die politische Wirklichkeit,

in jenes Diesseits, das „die alleinige Sphäre und Stätte des umfassenden menschlichen Vernunftstrebens zur Freiheit“ ist. In ihr wird der neue Staat gegründet, der nicht den Einzelmenschen zugunsten einer transzendenten Idee hinopfert, sondern Idealität und Realität in der freien, selbstbewußten Individualität vereinigt und das Allgemeine und Besondere frei zu jenem Zustand höchster Bewußtheit bringt, die durch Gedankenkraft frei, d. h. aber „kommunistisch“ ist.

Das bedeutende dieser Hegelauffassung Lassalles liegt darin, daß Hegels scharfsinniges, aber abstraktes Gesetz der historischen Dialektik hier aus seiner Idealität befreit und in seiner revolutionären Wirkung auf den Einzelmenschen begriffen ist. Hegel löst vor dem höchsten Gesichtspunkt das individuelle Ich in Gott auf. Die großen historischen Individuen sind ihm nur etwas, insofern sie „die Geschichtsführer des Weltgeistes“ sind. Lassalle aber hebt in einem gewissen Sinn den Oberbau der Hegelschen Theozie ab. Er verzieht das absolute in das menschliche Ich und in das „kommunistische“ Zusammenwirken der einzelnen Individuen und der Völker. Er verlegt damit den Akzent von der philosophischen Idee in die historische Wirklichkeit, d. h. aber in die Politik. Er löst aus dem Hegelschen Weltbild eine revolutionäre Aufgabe heraus, die auch bei Hegel vorhanden ist, die aber erst durch die persönliche Ergriffenheit Lassalles zum Instrument geistiger Propaganda, zum Werkzeug menschlicher Leidenschaft und großer Volksbewegungen wird.

Das was sich zwischen Lassalle und Hegel damals abspielte, ist keineswegs nur historisch. Es durchzieht auch noch die Problematik der heutigen Menschen. Die den Staat vergötten und die Freiheit des Ich kompromittlos dem Absoluten überantworten, bedienen sich auch heute noch bewußt oder unbewußt Hegelscher Reduktionen. Die aber den Staat und die Kultur der Zukunft aus der individuellen Verantwortung des einzelnen heraus neu aufbauen wollen, wändern die Straße des jungen Lassalle auch wenn sie weder sozialistisch, noch kommunistisch oder marxistisch sind. Es ist gut, sich gerade zum 100. Todestage Hegels diese lebendige Kritik seines Systems zu gestehen. Freilich wird man dabei auch das tiefere Problem anerkennen müssen, das den heutigen Menschen sowohl von Hegel wie Lassalle entfernt. Hegels Entem war eine hellgelbgelechte Dämmerfigur und damit wahre Philosophie. Was der folgenden philosophischen Systematik entzogen waren kopfgeborene Erkenntnissen und darum, obwohl geistreich und gedankenschärf, eigentlich keine Philosophie mehr.“ (Hod.) Dieser Umschwung des allgemeinen Denkens von einer geistig fröhlichen Zeit in eine Epoche nervöser Verpflüchterung, Ausleerung und Verhöhnung legt selbstverständlich auch einen neuen kritischen Maßstab an die Vergangenheit. Wir leben heute weder im Jahre 1830, noch im Jahre 1844. Wir sind mehrere Generationen weiter und müssen auch in unserer Philosophie und Staatslehre eigene Wege suchen, die durchaus „heutig“ sind, auch wenn sie sich in dem einen oder anderen an die Fragestellungen großer Persönlichkeiten zurückliegende Epochen anschließen. Im diesen „Umschwung des Akten“ kommen wir nicht herum. Die spürbare Neuartigkeit aber gerade vieler unserer sogenannten historischen Erinnerungsfeiern rührt davon her, daß sie zwar ein Bild des Früheren, aber kein Bild der Zukunft besitzen. Ihr leeres Gerüst ist ein unheimliches Einseitigkeitsgerüst geistiger Schwäche. Und gerade im Falle Hegel ist dieses Gerüst bedauerlich laut vernehmbar.

Radeberger Pilsner Sternburg-Bier

Die beliebtesten und bevorzugtesten Qualitäts-Markenbiere am Platze

Man verlangt sie Überall

Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riessa Fernruf 49

Schönrottraut

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Nun lachte sie, ihr frisches, herzerquickendes Lächeln, das ihrer Weisheit näher zu liegen schien, als das verjonnene Träumen. „Ich habe auch zwei Väter.“ sagte sie stolz, und als er sie so zweifelnd ansah, legte sie hinzu: „Die Sache ist ganz einfach. Meine Mutter starb, als ich noch ein kleines Kind war, und mein Vater brachte mich zu Onkel und Tante nach Hallberg, die mir nun Vater und Mutter wurden. So kam ich in den seltenen Besitz von zwei Vätern. Und nun, Herr Braunsfels,“ schloß sie, „wünsche ich Ihnen zu Ihrer Arbeit Glück. Vielleicht finden Sie doch einen Fingerzeig. Sollten Sie aber etwas von — jener Rotraut entdecken, dann zeigen Sie es mir, bitte. Auf Wiedersehen.“ Sie neigte leicht den Kopf und wollte an ihm vorüber. „Gnädigste Gräfin,“ sagte er, sie zurückhaltend. Sie sah ihn fragend an. „Ich hätte eine große Bitte, so unbescheiden sie klingen mag.“ „Welche?“ „Kommen Sie einmal in den Ritteraal, wenn ich dort arbeite.“ Einen Augenblick stuchte sie, dann lachte sie. „Ich soll Ihnen wohl helfen, eine Erklärung für das Bild zu finden?“ Er nickte. „Da werden Sie nicht viel Hilfe haben, aber gut — ich komme einmal,“ entschied sie kurz, nickte ihm noch einmal freundlich zu und war im nächsten Augenblick hinter der Tür verschwunden. Hans Udo stand noch immer auf demselben Fleck und tarrte auf die Tür. „Du Schönste der Schönen!“ murmelten seine Lippen. Er zog sein Stizzenbuch aus seiner Tasche hervor, schlug es auf und drückte seine Lippen auf ein Bild. Das war ein starker Bist, den er wie ein Heiligum hütete. Schade war, daß es nicht fertig geworden war. Die charakteristischen Striche, die seine Künstlerhand so sicher hinuwerfen verstand und die sofort das Rechte trafen, zeigten sich wohl auf dem Papier, aber die seine Ausführung fehlte noch. Bieleicht wurde ihm noch einmal eine Gelegenheit dazu. Ja so — er war in die Bibliothek gekommen, um etwas zu suchen und — er hatte etwas gefunden, was er nicht gesucht hatte — etwas Rätliches. War das nicht eine gute Vorbedeutung? Er entfiann sich jetzt seiner Aufgabe und begann damit, sich die dicken Bände näher anzusehen. Mehrere Tage waren vergangen. Hans Udo hatte sich eifrig mit dem Lesen der alten Familienchronik beschäftigt. Stundenlang sah er oft im

Bibliotheksaal, über ein dickes Buch gebeugt, und versuchte mit unglücklicher Mühe die Schrift zu entziffern. Das war eine heldenarbeit, und Gräfin Rotraut schien recht zu behalten, sie lobnte sich nicht, denn der Zweck blieb unerfüllt. Bis jetzt hatte er nicht das Geringste herauslesen können, was auf die Bedeutung des Bildes hinwies oder ihm sonst einen Anhaltspunkt bot. Es waren Familiengeschichten von Geburten, Tausen, Vermählungen. Selten, daß einmal weltgeschichtliche Ereignisse darin berührt wurden. Dieses Suchen war zeitraubend und ermüdend. Dann fielen ihm wohl die Worte der jungen Gräfin ein: „Nur das Bild selbst kann Ihnen Aufschluß geben.“ und er ging kurzerhand in den Ritteraal zurück. Wenn er dann vor dem Bilde stand und grübelte, tauchten wohl allerhand Phantastengebilde vor seinem Auge auf, aber sie ließen sich mit dem, was das Bild noch zeigte, nicht in Einklang bringen. Jeweilens geriet er darüber in eine Mutlosigkeit und düstere Stimmung, die ihn daran verzweifeln ließ, je diese Aufgabe zu lösen. Was ihn daraus immer wieder aufrüttelte, war wie eine geheime Kraft, deren Ursprung er nicht kannte. Das Bild beschäftigte alle seine Gedanken, ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Glücklicherweise wurde er von keiner Seite gedrängt oder behindert. Der Graf hatte ihm sogleich am ersten Tage die Schlüssel zum Ritteraal ausgehändigt und ihm gesagt, daß dieser Raum für die Zeit seines Schaffens ihm allein gehören solle. Damit hatte er wohl verhindern wollen, daß er durch Auserufene, wie etwa neugierige Dienerraugen, in seinem Schaffen gestört werde. Aber auch der Graf selbst und seine Familie betraten den Saal nicht. Bei den Mahlzeiten zum Mittag- und Abendessen, wobei man ihn stets zuzog, wurde nie über das Bild gesprochen. Das war eine zarte Rücksichtnahme, für die Hans Udo nicht dankbar genug sein konnte. Überhaupt begegnete man ihm mit einer so freundlichen Berücksichtigung, daß er sich schon allein dadurch verpflichtet gefühlt hätte, des Grafen Vertrauen in sich nicht zu enttäuschen und sein Alles daranzusetzen, um seine Aufgabe zu erfüllen. Trotdem es also ein stillschweigendes Abereinkommen zu sein schien, ihn nicht in seiner Arbeit zu stören, hatte Hans Udo doch eine leise Hoffnung, daß endlich jemand käme, dessen Besuch er wünschte, ja ersehnte. Rotraut hatte es ihm versprochen, zu kommen, aber ihr Versprechen noch nicht erfüllt. Ob sie es vergessen hatte, oder ob sie ihre so ohne weiteres gegebene Zusage hinterher bereute? Hiererei war ihr fremd, und gerade ihre natürliche Ungezwungenheit im Verkehr mit ihm war es, die ihn bezauberte. Er hatte sie seit ihrem Zusammentreffen in der Bibliothek nur in Gegenwart ihrer Eltern bei den gemeinsamen Mahlzeiten gesehen und sie dabei nicht an ihr Versprechen erinnern können und auch nicht erinnern wollen. Von selbst mußte sie kommen, und er wartete darauf. Es war ihm, als könnte sie allein ihm helfen, das Rätsel des Bildes zu lösen, als müsse ihre holde Lichtgestalt seine eigene Phantastie beflügeln. Wie ein Sonnenstrahl huschte sie oft durch seine orublerischen Gedanken, ihn schginbar ablenkend von seiner

Aufgabe und doch in einem geheimen inneren Zusammenhang mit ihr stehend. Heute hatte er schon am frühen Morgen mit seiner Tätigkeit begonnen, die diesmal wirklich eine Arbeit zu nennen war. Er hatte sich zu einem Entschluß durchgerungen. Der Gedanke, das Bild mit zu diesem Zweck bestimmten Essenzen abzureiben, um die Farben klarer hervortreten zu machen, war ihm wohl schon zu Anfang gekommen, doch hatte er ihn immer wieder verworfen. Der Erfolg schien ihm im Verhältnis zu der ungeheuren Arbeit allzu zweifelhaft und gering. Doch wollte er kein Mittel unersucht lassen, um zum Ziel zu gelangen. So stand er auf hoher Leiter in seinem tabellos sauberen weißen Malerkittel und begann im Schweiß seines Angesichts zunächst einzelne Stellen abzureiben, um die Wirkung zu erproben. Es schien auch, als wenn seine Mühe belohnt werden sollte. Die von Alter und Staub stark nachgebundelten Farben nahmen eine etwas kräftigere Tönung an. Das fachte ihn auf, fortzufahren. Er wußte wohl, daß es ihn Tage, vielleicht Wochen kosten würde, das Riesengemälde, das die ganze Wand einnahm, vollständig abzureiben, aber dahinter stand doch eine wenn auch unsichere Hoffnung, und es war ein zielbewußtes Arbeiten, kein peinigendes, wußloses Grübeln und Denken mehr. Voll Eifer ging er ans Werk und war bald so vertieft darin, daß er es überhörte, wie leise die Tür geöffnet wurde und jemand mit leichten federnden Schritten den Saal betrat. „Guten Morgen, Herr Braunsfels!“ Mit lächem Ausdruck wandte er sich, und fast wäre ihm die Flasche mit der Flüssigkeit entfallen vor freudiger Überraschung. „Gnädigste Gräfin —“ „Lassen Sie sich nicht stören,“ fiel sie ihm ins Wort, „ich sehe Ihnen ein wenig zu.“ Aber er kletterte schon von der Leiter herunter und stand im nächsten Augenblick vor ihr, ergriff ihre Hand und preßte seine Lippen darauf. „Wie schön, daß Sie gekommen sind!“ Sie entzog ihm lächelnd die Hand. „Ich hatte es doch versprochen, und war auch neugierig, wie weit Sie mit dem Bilde gekommen sind.“ „Wie Sie sehen, steht noch alles beim alten,“ meinte er etwas niedergeschlagen. Sie warf einen prüfenden Blick auf das Bild. „Das scheint mir aber doch nicht der Fall zu sein,“ erwiderte sie, und ihre Augen weiteten sich. „Hier ist eine Veränderung — einzelne Stellen treten deutlicher hervor — was haben Sie damit gemacht, Herr Braunsfels?“ „Ich habe ein wenig den Staub abgerieben, weiter nichts,“ antwortete er und trat einen Schritt vom Bilde zurück. „Allerdings, gnädigste Gräfin haben recht,“ meinte er, nun selbst erstaunt. „Das Mittel scheint geholfen zu haben, die Farben sind kräftiger — man glaubt beinahe, eine Gestalt zu erkennen.“ „Man glaubt nicht nur, die Gestalt ist wirklich da,“ he-



## Die Wohltätigkeitsgelder der Sklarets.

vda. Berlin. Im Sklarets-Prozess wurde am Donnerstag die Frage der Zuwendungen der Sklarets an den Angekl. Gabel behandelt. Gabel bezifferte bei Schilderung seiner Einkommensverhältnisse sein damaliges Monatseinkommen auf 900—1000 Mark. Mit Leo Sklarets sei er verschiedentlich in Lokalen zusammengewesen, wo abwechselnd bezahlt worden sei. Leo Sklarets erklärte, Gabel sei mit ihm oft in Lokalen am Kurfürstendamm gewesen. Ein Abend habe ihm durchschnittlich 1000 Mark gekostet. Gabel betonte, er habe das Leben und Treiben des Kurfürstendamms kennenlernen wollen, was für ihn politisch interessant war. (Weiterkeit.) Sie betrachteten das also als eine Studienreise? (Weiterkeit.) Leo Sklarets erwähnte, daß er sogar einmal von seinen Freunden nachts angerufen worden sei, er solle in ein Lokal kommen. (Weiterkeit.) Und zum Besonderen kamen Sie noch rechtzeitig? Leo Sklarets: Jawohl, dazu kam ich noch rechtzeitig. (Weiterkeit.) Gabel beschränkt, was Zuwendungen für sich selbst erhalten zu haben. Etwa 1500 Mark habe er für Wohltätigkeitszwecke von den Sklarets erhalten. Willy Sklarets erklärte, von einem Derby-Gewinn habe er 15000 Mark an arme Leute geschenkt, wozu der Angekl. Lehmann bemerkte: Das Geld ist bei den Sklarets nicht nur verschwendet, sondern verschleudert worden. Bei Wahlen sind an die verschiedensten Parteien Gelder gegeben worden. Zu diesen Wahlzwecken betonte Leo, das hätten alle Stadtlieferanten gemacht. Zu der Behauptung des Willy Sklarets, daß er im ganzen 50000 Mark an arme Leute gegeben habe, sagte der Vorsitzende: Das war doch nicht viel. Das haben Sie doch in einem Monat beim Buchmacher verloren. — Willy Sklarets bestritt das.

Ueber den Gesundheitszustand des Angekl. Kohl wurde Privatdozent Prof. Dr. Kronfeld gehört, der Kohl als nicht verhandlungsfähig für vier Wochen erklärte. Med.-Rat Störmer blieb bei seinem Gutachten, daß mit Kohl in schonender Weise verhandelt werden könne. R.-A. Braubach stellte den Antrag, das Verfahren gegen Kohl abzutrennen; dieser Antrag wurde jedoch nach längerer Beratung vom Gericht abgelehnt.

Nach kurzer Vernehmung des Angekl. Kohl kündigte R.-A. Kurbia einen Beweisanspruch an, daß in der Stadt Berlin das System geherrscht habe, von sämtlichen Lieferanten der Stadt Spenden für wohltätige Zwecke zu verlangen. Als die Frage erörtert wurde, ob Gabel für seine Frau einen Pelzmantel von den Sklarets erhalten hätte, erklärte Willy Sklarets, es seien mindestens 20 Pelze zum Kauf für Gabel bestellt worden, ob aber ein Gabel, wisse er nicht. Dem Oberbürgermeister seien mehrere Karten geschickt worden, die aber nicht gefielen. Daraufhin sei Frau Böck zu den Sklarets gekommen und habe sich etwas ausgesucht. Von den 20 Pelzen, die nach dem Rathaus geschickt worden seien, sei die Hälfte bestimmt behalten worden. Der Angekl. Gabel beschränkt, den Pelzmantel erhalten zu haben. Er habe auch nicht gewünscht, daß seine Frau Brüden und einen Wucherer durch die Sklarets bezogen habe und rief: Ich müßte ja ein Idiot sein, alles zu opfern wegen ein paar Brüden. — Bei Befragung eines Kassibers der Frau Gabel an ihren Mann kam es noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Verteidigern und Staatsanwaltschaft, als die Nennung des Namens desjenigen, der den Kassiber der Staatsanwaltschaft gab, verweigert wurde.

Nach Erörterung einer Reihe von Aufzählungen des Gabel in einem Mietwagen der Sklarets wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

## Anklage-Erweiterung im Calmette-Prozess.

vda. Lübeck. Die gekrümmte Verhandlung im Lübecker Calmette-Prozess begann mit einer Erklärung des Oberstaatsanwaltes, in der er den offiziellen Antrag auf Anklageerweiterung stellte. Danach soll Prof. Dehke weiter angeklagt werden, weil er die Richtigkeit der BCG-Kulturen und die Herstellung der Emulsionen übernahm, ohne sich vorher durch eigene Forschungen und Untersuchungen von der Unschädlichkeit der aus Paris bezogenen Kultur überzeugt zu haben und Dr. Altknecht deshalb, weil er die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck erwirkt haben soll, ohne vorher beim Reichsgesundheitsamt und bei anderen geeigneten Stellen sich über die dort gewonnenen Erfahrungen und angewandten Vorkehrungsmaßnahmen eingehend zu informieren.

Die Verteidiger der betreffenden Angekl. erklärten sich formal mit der Anklage-Erweiterung einverstanden mit der Bemerkung, daß man darin keine materielle Zustimmung zu der Erklärung der Staatsanwaltschaft sehen dürfe, als ob die Angekl. überzeugt seien, sich schuldig zu veranlassen.



kräftigte sie, keinen Blick von dem Bilde lassend, sich gleichsam darin vertiefend. „Sehen Sie nur, hier kniet sie auf dem Boden — hält etwas in den Händen empor — zwei Teile sind es von einem Ganzen — sehen Sie es?“

„Nicht deutlich,“ gab er zaghaft zur Antwort.

„Aber ich sehe es ganz deutlich,“ rief sie jetzt und ihre Wangen glühten vor Eifer und Erregung, ihre Augen bestrahlten eigenartigen Glanz. „Und da wachsen noch mehr Gestalten aus dem Boden heraus — alle halten dasselbe, und da rechts — sehen Sie die weiße Gestalt der Königin? Sie schwebt wie losgelöst von der Erde. Von ihrem Haupte mit den langen glänzenden Haaren geht ein Lichter Schein aus — sie umfängt etwas mit beiden Händen, drückt es an die Brust — da weichen die Schatten — die Gestalten versinken, und sie schwebt empor zu lichten Höhen.“

„Aber, das sehe ich ja alles nicht!“ rief Hans Udo, überrascht und ganz hingenommen von der Schönheit des wie in einer Verzückung stehenden jungen Mädchens.

Sie schien seinen Einwurf überhört zu haben und fuhr in demselben Tonfall fort, als spräche sie zu sich selbst: „Und dort im Hintergrund jene Mauern und Türme — das ist das alte Schloß Hallberg, die jetzige Ruine. Auch sie empfängt noch einen Strahl.“

„Sie sehen mehr als andere Sterbliche,“ sagte er, wie unter einem seltsamen Bann stehend.

Langsam, als läme sie aus höheren Regionen auf die Erde zurück, wandte sich Rotraut ihm wieder zu. In ihren Augen und um ihren Mund lag ein Lächeln.

„Das macht der singende Brunnen. Sie meinen ja selbst einmal, wer da hineinschaue, könne viel sehen,“ erwiderte sie.

„Nur wer es versteht, hineinzuschauen,“ sagte er, auf ihren Scherz eingehend. „In diesem Falle aber müssen Sie selbst Künstlerin sein, um mit so viel Phantasie schauen zu können.“

Sie zuckte leicht die Achseln. „Das liegt uns wohl im Blute. Wir Haller liebten von jeher die Kunst, in erster Reihe Malerei und Musik.“



Im Nu ist die Zeit der Weihnachtswerbung da. Warten Sie deshalb bitte nicht bis zuletzt mit der Anfertigung geschmackvoller Werbungsdrucksachen. Geben Sie uns bitte schon jetzt Ihre Wünsche bekannt, damit wir Ihnen in Ruhe mit guten Vorschlägen dienen können. Druckerel des „Rieser Tageblatt“ Goethestr. 59.

zu haben. — Nach längerer Beratung stimmte das Gericht der von der Staatsanwaltschaft beantragten Anklageerweiterung zu.

Im Laufe der weiteren Verhandlung stellte ein Vertreter der Nebenkläger einen Beweisanspruch, verschiedene Akten und Begebenheiten darüber zu hören, daß die Eltern über das Calmette-Verfahren nicht genügend aufgeklärt worden seien und daß man ihnen sagte, das Präparat ähne einen Schutz für mindestens fünf oder 10 Jahre. Dazu erklärte R.-A. Dr. Krenel, er stehe nicht an, in öffentlicher Verhandlung zu erklären, daß Dr. Altknecht schon in einem Zeitungsartikel über das Calmette-Verfahren eine Täuschung der Eltern beantragen habe dadurch, daß er geschrieben habe, es handele sich um unschädliche Bazillen, die im Magen und Darm verarbeitet würden. Wenn das ein Mediziner in seiner amtlichen Eigenschaft tue, so sei das eine Täuschung. — Lebhaft und erregte Kundgebungen der Eltern riefen die Erklärungen des Verteidigers des Angekl. Altknecht hervor, der gegen den Beweisanspruch Stellung nahm.

Die Verhandlung wurde dann mit der weiteren Vernehmung des Angekl. Prof. Dehke und mit der Verlesung von Artikeln Schweizer und französischer Mediziner, worin gegen das Calmette-Verfahren eine warnende Stimme erhoben wird, ausgefüllt.

## Devisenziehung?

Berlin. Auf Veranlassung von Privatpersonen wurde gestern abend hier am Anhalter Bahnhof ein Devisenreicher unter dem Verdacht der Devisenziehung festgenommen. Man fand bei ihm 4000 Schilling und größere Mengen deutschen Geldes. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wie noch von anderer Seite mitgeteilt wird, ist auf der Weichselküste des Bahnhofs Zoo ein Mann aufgetaucht, der zweimal verhaftet, 1000 Schillinge in deutsche Währung umzutauschen. Dieser Mann soll nicht mit dem angeblichen Diener identisch sein. Ob zwischen beiden Zusammenhänge bestehen, ist bisher nicht festzustellen gemeldet.

## Der „Banther“ versteigert.

Riel. Am Mittwoch gab in einer öffentlichen Versteigerung des ehemaligen Kanonenbootes „Banther“ eine Frankfurter Firma das Schiffsgebot mit 37222 Mark ab. Das niedrigste Gebot lautete auf 3000 Mark. Die Marineleitung in Berlin wird den Zuschlag erteilen. Da wegen der ungünstigen Lage am Schiffahrtsmarkt keine Aussicht dafür besteht, daß das Kanonenboot nach Umbauten in der Handelschiffahrt Verwendung finden kann, wird es wahrscheinlich abgewrackt werden müssen.

„Was ja auch meist Hand in Hand zu gehen pflegt,“ ergänzte er.

Sie sah ihn aufmerksam an.

„Mithin müßten Sie auch mustaltisch sein, Herr Braunfels.“

„Das bin ich wohl,“ gab er zu.

„Spielen Sie ein Instrument?“

„Ja, Cello.“

„Ach, welche Überraschung!“ rief sie, „und das haben Sie uns bisher verheimlicht?“

„Mich führten andere Aufgaben hierher,“ wich er aus.

„Die Ihnen aber Zeit gelassen hätten, ein wenig Musik zu treiben. Nein, Herr Braunfels, jetzt hilft Ihnen kein Sträuben, Sie müssen mit mir zusammen musizieren, denn ich glaube, daß ich im Klavierpiel genügend leiste, um Ihnen meine Begleitung anbieten zu können.“

Hans Udo verzogte sich.

„Darin sehe ich keinen Zweifel, es würde mir eine große Ehre und Freude sein, mit gnädigster Gräfin zusammen musizieren zu dürfen, aber — ich habe mein Cello nicht mitgebracht.“

„Das macht nichts,“ sagte sie, ganz Eifer, ganz Freude, „in unserem Besitz befindet sich ein altes kostbares Cello. Der Großvater oder Urgroßvater soll es gespielt haben. Das müssen Sie heute abend versuchen.“

„Wenn gnädigste Gräfin befehlen, gern.“

Sie rief sich die Hände.

„Wie ich mich freue!“ rief sie. „Cello ist mein Lieblingsinstrument, ich habe mir schon immer gewünscht, jemand möchte es aus dem Raften, der im Musiksaal steht, herausholen und erklingen lassen. Noten sind auch in Menge vorhanden.“

Wie verwandelt war sie, eine ganz andere, als die, welche noch vorhin in fast übernatürlichem Zustand Bistionen hatte. Dieses Doppelwesen war ihm schon einmal aufgefallen.

„Und nun will ich Ihnen noch unsere Ahnen zeigen,“ fuhr sie in demselben frühlichen Ton fort. „Sicher haben Sie sich die Herrschaften noch nicht angesehen.“

## Eine Erklärung Groeners zum Rundfunk-Konflikt.

vda. Berlin. Reichsinnenminister Dr. Groener veröffentlicht folgende Erklärung: Gegen meinen Vertreter im Ueberwachungsausschuß der Funktunde, Ministerialrat Scholz, ist in einem Teil der Presse der Vorwurf erhoben worden, er habe mich über die Vorgänge in der Angelegenheit des Rundfunkvortrages Höllermann falsch unterrichtet und getäuscht. Diese für die Ehre eines mir untergeordneten Beamten schwerverletzende Verdächtigung weise ich entschieden zurück. Ministerialrat Scholz hat mir das Manuskript des Vortrages in der vom Ueberwachungsausschuß genehmigten Fassung vorgelesen. Dabei hat er ausdrücklich auf die Stellen hingewiesen, bei denen der Ueberwachungsausschuß seinen Vorschlägen auf Streichung und Milderung Rechnung getragen und dementsprechend das Manuskript geändert hat. Er hat mir ferner auch die Stellen bezeichnet, die nach dem Beschluß des Ausschusses in einer Besprechung des Intendanten der Funktunde mit Höllermann noch geändert werden sollten. Alle gegen teiligen Behauptungen sind falsch.

## Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 14. November.

Berlin — Steglitz — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.00: Aus der Reuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität: Hegel-Fest. — 14.00: Deutsche Tenöre (Schallplatten). — 15.30: Vom Humor der Zahlen. — 15.40: Aus der Gustav-Striefmann-Schule, Adlershof: Uebertragung einer Puppenpiel-Stunde. — 16.25: Unterhaltungsmusik. Eise Kochmann (Sopran), John Hendrik (Tenor), Dr. Ernst Römer und sein Orchester. — Als Einlage gegen 17.00: Ausschnitt aus der Eröffnungsfeier der Ausstellung „Arbeit und Rhythmus.“ — 18.10: Zehn Minuten Film. — 18.20: Seefische Beeinflussung körperlicher und nichtkörperlicher Krankheitszustände. — 18.40: Für den Siedler und Kleingärtner. — 18.55: Stimme zum Tag. — 19.05: Ernst Krenel. — Konzert. Lucy Siegrist (Sopran). Mitglieder des Berliner Sinfonie-Orchesters. — 19.35: Die Erzählung der Woche. — 20.00: Aus der Kroll-Oper. Am Platz der Republik: Ausschnitt vom Wohltätigkeitsfest des Frauenhilfsvereins bei der staatlichen Polizeiverwaltung Berlin. — 21.10: Tages- und Sportnachrichten. — 21.20: „Fünfzig Minuten Spannung“. Eine Stetsfolge. — 22.10: Zeitungs- u. w. — Danach bis 1.15: Aus dem Marmorpalast des Zoo: Vom Film-Ball. Tanzmusik (Kapelle Artur Guttmann). — Als Einlage: Kabarett der Film-Prominenten.

Königs-Wusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.30: Stunde der Unterhaltung. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.55: Wetterbericht. — 12.00: Berliner Programm. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.50: Kinderbastelstunde: Das Weihnachtsgeheimnis für den Vater. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Frauen helfen sich untereinander. — 16.00: Pädagogischer Punkt: Pädagogen der Gegenwart. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Hamburg. — 17.30: Eine Viertelstunde für die Gesundheit: Medizinische Märchen von Dr. Mosbacher. — 18.00: Aus Brodes „Arbeits Vergnügen in Gott.“ — 18.30: Hochschulfunk: Die Denkformen des Menschen. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Stille Stunde: „Licht-Bilder.“ — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend: Berliner Programm.

## Gesundes Herz, starke Nerven, ruhiger, tiefer Schlaf...

das sind Glücksgüter, die man erst zu schätzen weiß, wenn man sie nicht oder nicht mehr hat.

Das Coffein im Bohnenkaffee ist bekanntlich ein Herz- und Nervenreizmittel, das bei Mißbrauch Schaden anrichten kann.

Trotzdem kann heute jeder feinsten Bohnenkaffee genießen, der völlig unschädlich ist: den weltbekannten Kaffee Hag.

Für Kranke und Gesunde nichts Besseres als der coffeinfreie Hag.

Aber der echte Kaffee Hag muß es sein.

In jedem Paket ein Gutschein für Kaffee Hag oder Hag-Porzellan.

Er verneinte lächelnd.

„Dann wird es höchste Zeit, daß Sie ihnen Ihre Aufmerksamkeit machen, Sie möchten es sonst übersehen,“ scherzte sie. „Kommen Sie mit, die Künstler in unserer Familie werden Sie gewiß interessieren.“

Er sah an seinem langen weißen Malerkittel herab. Sie lachte:

„Die alten Herren werden nichts dagegen haben, wenn Sie als Künstler zu ihnen kommen.“

Damit schritt sie schon voraus und führte ihn durch eine Flucht von Zimmern, bis sie im Ahnenaal standen. Hier reichte sich Bild an Bild in breiten goldenen Rahmen. In Lebensgröße waren die Träger des stolzen Namens vorgeführt, ihre Reihe ging bis in das elfte Jahrhundert zurück.

Rotraut ging stolz und sicher an ihnen vorüber, hier und da eine kurze Erklärung gebend. Sie kannte jedes Gesicht, wußte von jedem Namen und Geschichte, und die Gesichter waren ihr vertraut.

Vor einem großen Bild, das einen Ritter in Lebensgröße darstellte, verweilte sie länger.

„Das ist Burkhard von Haller, der Erbauer dieses Schlosses. Das alte Schloß Hallberg, dessen Ruine Sie kennen, war von den Feinden zerstört worden, und so baute er das neue Schloß. Das war zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. Er war Maler und soll auch das rätselhafteste Bild im Ritteraal geschaffen haben, aber man weiß es nicht genau, da eben dieser Teil der Familienchronik spurlos verschwunden ist.“

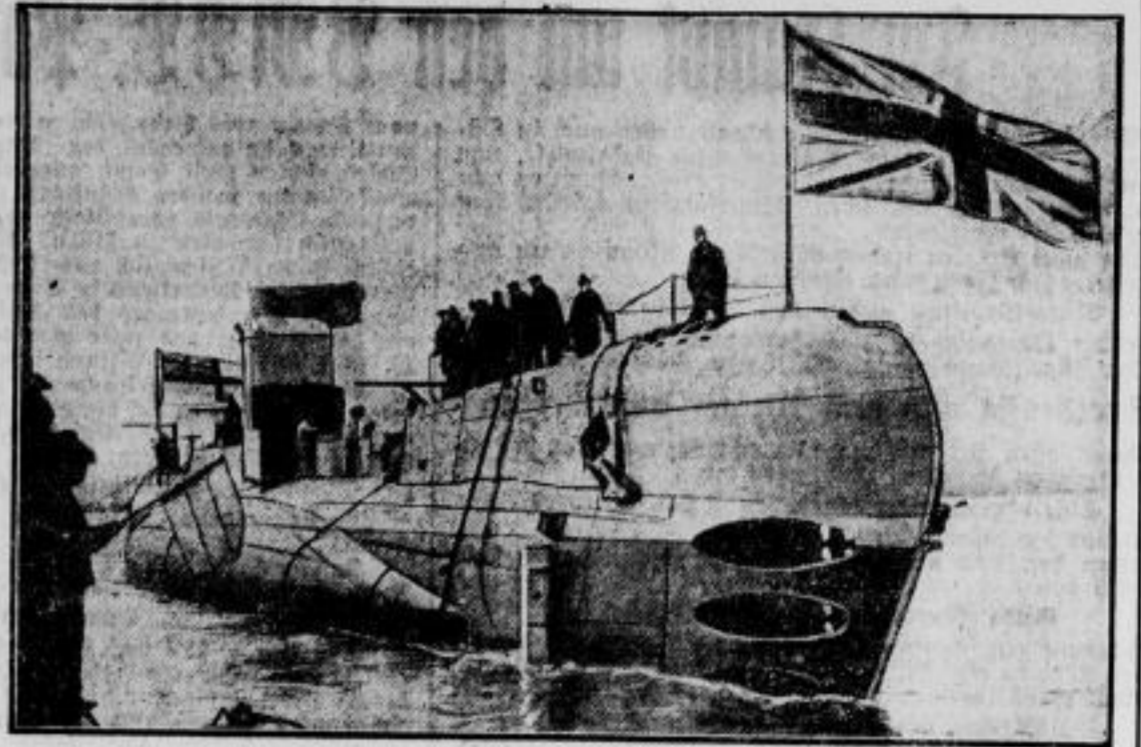
„Das ist ja eine ganz neue Tatsache für meine Nachforschungen!“ rief Hans Udo überrascht, während er mit erhöhter Teilnahme den alten Ritter betrachtete. „Man könnte es ihm zutrauen, das Bild gemalt zu haben, denn das Gesicht gibt Rätsel auf, wie das Bild. Wenn sich der Mund nur öffnen und sprechen wollte, was er mit dem Bilde gemeint hat, dann wäre uns geholfen.“

Rotraut lachte.

(Fortsetzung folgt.)



# Minne vom Torjyn in Bild und Wort.



## Manöver der Küstenwehr.

Die 1. Marineartillerieabteilung in Kiel, die zu den Streitkräften zur Küstenverteidigung gehört, veranstaltet dieser Tage Manöver. Unser Bild zeigt eine Kompanie bei der Einschiffung auf einen Minensucher.



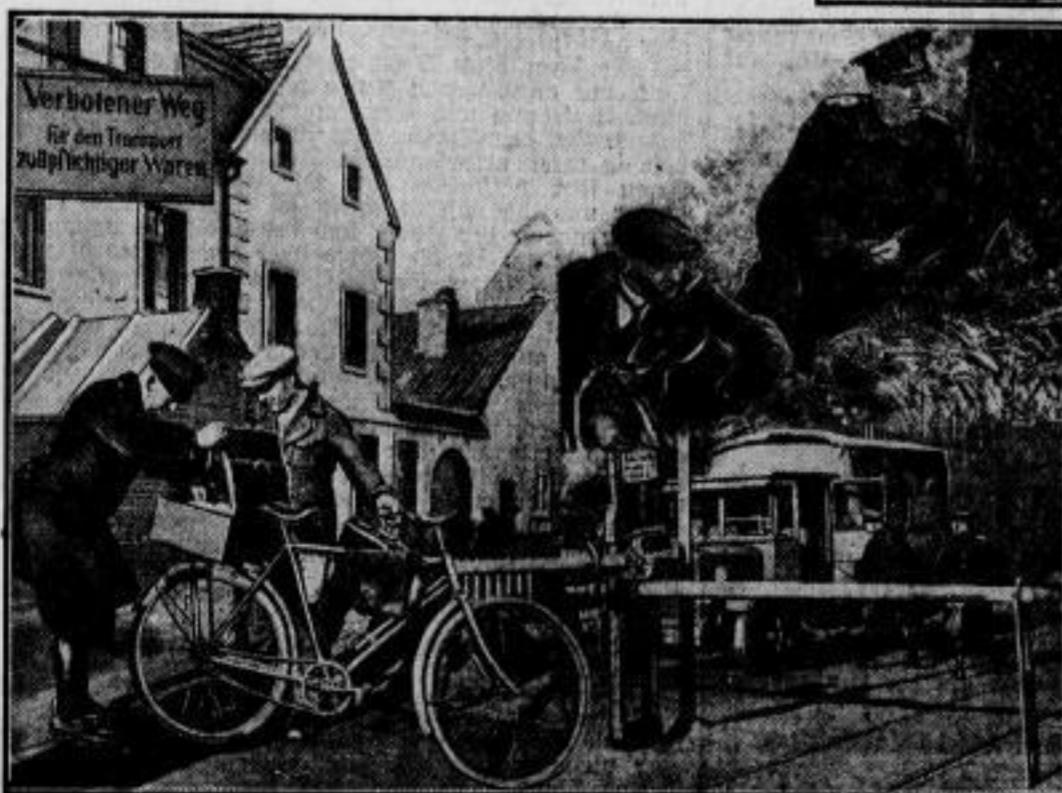
## Hundeschutz für Geld- und Landbriefträger.

Die Post will allen Geldbriefträgern und den Landbriefträgern Schäferhunde zur Verfügung stellen, die in Fällen der Gefahr den Beamten beistehen sollen.

Bild darunter:

## Im Kampf gegen den Grenzschmuggel.

Nachdem in letzter Zeit von der starken Zunahme des Schmuggels an der deutsch-holländischen Grenze viel die Rede war, geben wir heute eine Photomontage, die einen Einblick in den Schmuggelbetrieb an der Grenze und in die Abwehrarbeit der Zollbeamten geben soll. Links (unten): ein verdächtiger Radfahrer wird an der Grenze nach zollpflichtigem Gepäck untersucht — (oben) die Warnungstafel an der Grenze verbietet diese Straße für den Transport zollpflichtiger Ware — rechts (unten) ein Lastauto wird am Schlagbaum auf Schmugglerware untersucht — (oben) eine deutsche Zollpatrouille mit einem Suchhund in Erwartung einer Schmugglerbande.



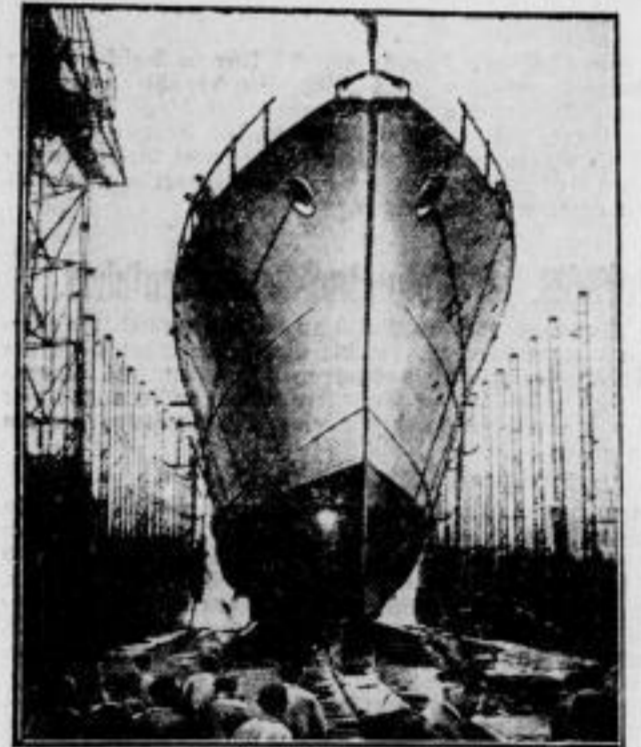
## Rückkehr an... Polareis.

Der berühmte dänische Grönlandsforscher Knud Rasmussen (links) ist von einer neuen Expedition in das Innere Grönlands zurückgekehrt und wurde in Kopenhagen von dem dänischen Ministerpräsidenten Stauning (rechts) empfangen.



## Wo bleibt die Abrüstung?

In England wurde ein neuer Unterseekreuzer vom Stapel gelassen. Zum Stapellauf wurde kein Publikum zugelassen, und nur der besonderen Geschicklichkeit eines Photographen gelang es, dieses Bild heimlich aufzunehmen.



## und in Frankreich

ließ der Zerstörer „Cassard“ vom Stapel, einer der vielen Neubauten der letzten Monate, die zur Verstärkung der französischen Flotte bestimmt sind.

Bild links

## Professor Hugo Fieberer,

der bekannte deutsche Bildhauer, seit über zehn Jahren Leiter des Meisterateliers für Bildhauerkunst der Akademie in Berlin, begeht am 18. November seinen 60. Geburtstag. Seine bedeutendste Schöpfung ist das Bismarck-Denkmal in Hamburg.

Bild darunter:

## Minuten des Schweigens.

Am Waffenstillstandstage wurde in Paris eine Minute lang jeglicher Verkehr eingestellt. Wie unser Bild zeigt, verharren auch die Fußgänger vor der Börse — einem der belebtesten Plätze der Seinestadt — in völliger Ruhe und absolutem Schweigen.





# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Im Kampf um den BMBB-Pokal.

Wie im übrigen Mitteldeutschland stehen auch in Ost- und Westfalen im Mittelpunkt des Interesses die Pokalspiele, von denen die zweite Runde durchgeführt wird. Von den acht noch beteiligten ostfälischen Mannschaften spielen fünf innerhalb des Gausgebietes.

In zwei Spielen treffen ostfälische Mannschaften aufeinander. Im Neustädter Stadion sollte

**Ring-Grelling gegen den Sportverein 06**  
Kader die Oberhand behalten, während der Ausgang der auf der Magentastraße durchgeführten Begegnung zwischen **Dresdenia und dem Riesaer Sportverein**

durchaus offen ist. In Neustadt hat dagegen trotz der zuletzt gezeigten schwachen Leistungen die

**Spielvereinigung gegen den D.S.R. Weibert**

zweifellos die besseren Aussichten.

Von den nach auswärts fahrenden Mannschaften steht der VfV von

**Guts Muts gegen Preußen Chemnitz**

in Chemnitz ein schwerer Kampf bevor. Gegenüber haben die beiden übrigen ostfälischen Vertreter in den Pokalspielen diesmal verhältnismäßig leichte Gegner erhalten.

**Reichen OS gegen VfV Annaberg**

steht die Begegnung, die in Annaberg ausgetragen wird, und in Neuaersdorf trifft der 1b-Klasse

**VfV 03 Dresden auf Sportklub Neuaersdorf.**

Der an den Pokalspielen nicht beteiligte Dresdner Sport-Club trifft in Magdeburg auf eine Auswahlmannschaft des Hauses Mitteldeutsche, während Ravensport und Sportgesellschaft 1893 ein Gesellschaftsspiel in Dresden vereinbart haben, das bereits früh 11 Uhr stattfindet. — Die Pokalspiele beginnen sämtlich 14 Uhr.

In der 1b-Klasse kommt um 14 Uhr in Reich nur ein Verbandsspiel zwischen dem VfV. Reichsbahn und dem Neubauer SC. am Sonntag. Vormittags 10.45 Uhr trifft der Streblener VC. an der Eisenhofer Straße auf die weitläufige Fortuna und in einem weiteren Gesellschaftsspiel stehen sich in Freiberg die dortigen Sportfreunde und der Radeberger SC. gegenüber.

### Der RSB. im Pokal-Schwabenrundenspiel!

Am Sonntag werden im ganzen Gausgebiet die Verbandsspiele unterbrochen, da die Schwabenrundenspiele um den BMBB-Goldpokal ausgetragen werden. 64 Mannschaften sind noch in der Konkurrenz, darunter auch unter heimlicher Liga-Vertreter, der Riesaer Sportverein, der am Sonntag gegen

**Dresdenia Dresden in Dresden**  
antreten hat. Im Frühjahr konnten wir Dresdenia schon einmal in Riesa kennen lernen. Mit einem knappen 1:0-Ergebnis blieben die RSB'er Sieger. Und diesmal? Der RSB. muß auf etliche Spieler verzichten. Kluge G. und Kluge R. sind vom Riesaer Spiel besetzt und Mixling ist abgedankt, mitzufahren. Der RSB. wird deshalb in folgender Besetzung das Pokalspiel bestreiten:

**Verken**  
Krauskopf  
Fritze  
Klingner  
Langer  
Weidner  
Krauskopf  
Fritze  
Klingner  
Langer  
Weidner  
Krauskopf  
Fritze  
Klingner  
Langer  
Weidner

RSB. 4. empfängt vorm. 10.30 Uhr Zeitbain 2.  
RSB. Gefa vorm. 9 Uhr Räderau 8.

### SB. 13 Rünchritz e. B.

Die Liga-Reserve vom RSB. zur Rimes in Rünchritz.

Wie alljährlich, so haben auch dieses Jahr sämtliche Mannschaften anlässlich der Rimes es vorzuziehen, zu Hause zu bleiben. Die erste Elf hat eine Zulage von der Liga-Reserve des Riesaer Sportvereins erhalten. Beide Mannschaften waren noch Jahreskritik in ihrer Spielstärke sich fast ebenbürtig. Infolge des Aufstieges zur Liga, ist aber bestimmt eine Verschiebung zu Gunsten von Riesa eingetreten. Da Rünchritz aber in den zwei letzten Spielen wieder gutes Können zeigte, ist zu erwarten, daß Riesa erst nach Kampf gewinnen dürfte. Bei der derzeitigen Form beider Mannschaften wird es ein hartes und spannendes Spiel werden. Beide Mannschaften treten voraussichtlich in härtester Begegnung an. Anstich 14 Uhr.

Vor dem Spiele der ersten Elf werden noch Spiele der Jugend und unterer Mannschaften ausgetragen.

### Aus dem Gau Ostfalen e. B. im BMBB.

Neue Vereinsanschriften: Radeberger Sport-Club: Richard Knirsch, Radeberg, Räderstraße 14. B.V. Reichsbahn, Dresden: Willy Wahl, Dresden-N., Uhlandstr. 10, II. Beschlüsse des G.B. vom 9. 11. 1931.

Sportverein Ring-Grelling erhält einen strengen Verweis, weil die Möglichkeit der tätlichen Schiedsrichterbeilegung im Verbandsspiel Ring-Grelling gegen Brandenburg am 25. 10. 1931 nicht unterbunden worden ist. Weiter wird dem Verein die Platzsperrung angedroht für den Fall der Wiederholung eines solchen Vorkommnisses. Strafmildern bei diesem Verstoß war, daß sich die Spieler und auch die Vereinsleitung nach dem Vorfalle bemüht haben, weiteres zu vermeiden. Die auf dem Spielformular aufgeführten Spieler

vom Sportverein Brandenburg werden mit je 2,50 M. — des Kraft, weil sie entgegen den Anweisungen des G.B. dem Schiedsrichter nicht Gehör angedeihen ließen. Beide Verurteilungen werden beantragt, in künftigen Fällen anzeigende Elemente vom Spiele zu entfernen, gegebenenfalls polizeilich festhalten zu lassen. Beschl. 2: Der Schiedsrichter Richard Knirsch vom D.S.B. Guts Muts wird auf Grund seines Verhaltens in Sachen Heimische 1931, in Anlehnung des Strafantrages des Schiedsrichters-Kreisverbandes auf ein halbes Jahr und zwar vom 14. November 1931 bis mit 13. Mai 1932 für die Leitung sämtlicher Spiele gesperrt.

**Achtung Vereinsleitungen!** Nach Beendigung eines jeden Spieles haben sich die Spieler auf dem kürzesten Wege nach der Mitte des Spielfeldes zur Ausbringung des Sportrukes zu begeben.

**Terminliste — Handball.**

**Zurückgezogene Mannschaft:** Reichsbahn Dresden, Frauen.

**Spielverlegungen:** 2. Runde Niedersehlitz Fr. — S.V. Riesa Frauen am 22. 11. auf 12.45 Uhr.

**Jugend-Platte.**

Der B.V.M. hält vom 6.—12. 12. 1931 einen 5. Jungführerlehrgang im Verbandshelme ab. In Frage kommen wiederum erwerbslose Junioren (geb. 1. 7. 18.—30. 6. 15). Ausnahmeweise können auch zum Jungführer geeignete ältere erwerbslose Verbandsmittglieder jedoch nur bis zum 6. 12. 1931 geboren gemeldet werden. Außer Fahrtkosten nach Leipzig und zurück entstehen keinerlei Kosten. Meldungen sind dem G.V.M. bis zum 17. 11. 1931 vorzulegen.

### Rugbykampf Mitteldeutschland gegen Brandenburg.

Am Sonntag findet in Leipzig ein Rugbykampf zwischen den Verbänden von Mitteldeutschland und Brandenburg statt.

### Zurgenau Nordostfalen 32.

Die Handballergebnisse vom 8. November.

**Pflichtspiele:**

Zu. Roffen 1. — Atv. Gaimichen 1. 1:3  
Zu. Frankenberg 1. — Zu. Gartha 1. P. 1. 5:3  
Zu. Rohnwein 1. — Zu. Frankenberg 2. 2:2 (II)  
Zu. Wittweide 1. — Atv. Gaimichen 2. 2:2 (II)  
Zu. Rommelsch 1. — Zu. Klein- u. Großbauchitz 1. 5:4  
Zu. „Jahn“ Roffen 1. — Zu. Veringswalde 1. 3:2  
Atv. Döbeln 1. — Tdb. Rohnwein 1. 2:5 (Punkte für Döbeln, da bei Rohnwein ein nicht gemeldeter Spieler mitwirkte)

Zu. 1847 Dicksch 1. — VfR. „Reichsbahn“ Riesa 1. 3:7  
Zu. Gröba 1. — Atv. Bernsdorf-Gu. 1. 6:3  
Zu. 1847 Dicksch Jgd. — Zu. Riesa Jgd. 2:17  
Zu. Gröba Jgd. — Atv. Bernsdorf-Gu. Jgd. 7:4  
Atv. Riesa Jgd. — Zu. Zeitbain Jgd. 4:5

**Freundschaftsspiele:**

Zu. Riesa 1. — VfR. „Reichsbahn“ Riesa 2. 5:1  
Zu. Weiba 1. — Zu. Weiba Jgd. 2:19  
Atv. Riesa 1. — Zu. Zeitbain 1. 6:4  
Zu. 1847 Dicksch 2. — VfR. „Reichsbahn“ Riesa 2. 0:3

### Die Spiele am Sonntag, den 15. November.

Zu. Frankenberg 1. — Atv. Gaimichen 1.  
Der Sieger aus diesem Treffen dürfte der diesjährige Gaumeister werden. Dem Mittelmeister Gaimichen mühte zum dritten Male der Wurf gelingen.

Zu. Gartha 1. P. 1. — Tdb. Niedersehlitz 1.  
Auch in diesem Spiel dürfte es sich entscheiden, wer in diesem Jahre das Ende der Tabelle schmückt; die Wäfte werden die Verdienenden sein.

Zu. Wittweide 1. — Zu. Wittweide 1.  
In diesem Ortsrivalenkampf wird wie im Vorspiel erst der Sieger mit dem Schlusspfiff feststehen. Das letzte Spiel endete 4:4.

Atv. Gaimichen 2. — Zu. Frankenberg 2.  
Gegenüber den ersten Mannschaften erwarten wir Frankenberg als Sieger.

Zu. Rommelsch 1. — Atv. Döbeln 1.  
Der Gaugaiber mühte, trotzdem jetzt Döbeln eine bessere Mannschaft bringt, zu beiden Punkten kommen.

Zu. „Jahn“ Roffen 1. — Zu. Klein- u. Großbauchitz 1.  
Auf heimischem Boden wird Roffen das bessere Ende für sich haben.

Atv. Riesa 1. — VfR. „Reichsbahn“ Riesa 1.  
Werden die Flügeltrakteure ihren Turniertag wiederholen? Das Zeug hierzu haben sie jedenfalls in sich, doch wird der Atv. alles versuchen, seine Spitzenstellung weiter zu behaupten. Anwurf 15.00 Uhr auf dem Schwarzen Platz.

Zu. Gröba 1. — Zu. 1847 Dicksch 1.  
Der Gaugaiber wird sich auf eigenem Platz nicht schlagen lassen. Anwurf 15.30 Uhr an der Wilemannstraße.

Zu. Gröba Jgd. — Zu. 1847 Dicksch Jgd.  
Ein zweifelhafter Sieg der heimischen Jugend ist zu erwarten. Anwurf 14.30 Uhr an der Wilemannstraße.

Atv. Bernsdorf-Gu. — Zu. Zeitbain Jgd.  
Beide Jugenden werden sich einen harten Kampf liefern, der erst mit dem Schlusspfiff entschieden sein dürfte. Anwurf 15.00 Uhr.

Atv. Riesa Jgd. — Zu. Riesa Jgd.  
Die Jugend des Turnvereins ist als Sieger zu erwarten. Anwurf 14.00 Uhr auf dem Schwarzen Platz.

**Freundschaftsspiele:**

Atv. Bernsdorf-Gu. 1. — Zu. Zeitbain 1.  
Wie im Jugendspiel steht auch hier der Sieger erst mit dem Schlusspfiff fest.

Zu. Riesa 1. — Zu. R. Weiba 1.  
Den Sieger dürfte Riesa heißen. Anwurf 10 Uhr auf der Hindenburg-Kampfbahn.

Zu. Riesa 2. Jgd. — VfR. „Reichsbahn“ Riesa Jgd.  
Erstmalig stehen sich beide Mannschaften gegenüber, wobei die Reichsbahn als ganz knapper Sieger zu erwarten ist. Anwurf 11 Uhr auf der Hindenburg-Kampfbahn.

**Die Bezirksleiter zum Max-Göller-Gedächtnisspiel.**

Bezirk Altengelle: Tdb. Rohnwein 1  
Bezirk Schmota: Zu. Klein- u. Großbauchitz 1  
Bezirk Riebsitz: Zu. Gartha 1. P. 1  
Bezirk Neuhof: Zu. Wittweide 1  
Bezirk Schenburger: Atv. Gaimichen 1  
Bezirk Elbe: Zu. Rommelsch 1  
Bezirk Colln: Zu. 1847 Dicksch 1

## Gerichtssaal.

Gemeingefährlicher Meißner Münzverbrecher.

Der 34-jährige Fabrikarbeiter Erich Trinitz aus Reichen hatte bereits 1916 wegen Münzverbrechens unter Anklage gestanden. Das Verfahren wurde damals eingestellt wegen Befreiung des § 51, auf den der Angeklagte sich auch im gegenwärtigen Strafverfahren vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht wieder bezog, wo ihm zur Last gelegt wurde, im Sommer vorigen Jahres dreimal falsche 5-Mark-Stücke in den Verkehr gebracht zu haben. — Der Angeklagte brachte damals das falsche Geld durch Kinder, bzw. einen Erwerblosen, in Verkehr. Trinitz hatte seinerzeit seiner Unterbringung in der Landesheilanstalt Hochweitz seinen Widerstand entgegengesetzt. Der Anstaltsdirektor, Ober-Reg.-Med.-Rat Dr. Stemmeler, begutachtete Trinitz als einen Menschen, der gemildert zu beurteilen sei, aber zurechnungsfähig ist. Es liegt bei ihm zwar ein angeborener Schwachsinn vor, doch besteht Verdacht, daß Trinitz sich zweckmäßig auf für ihn günstiges einstellen könne. So habe er sich wohl auch vor 15 Jahren vom Militärdienst zu drücken verstanden. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Münzvergehen in Tateinheit mit verlustem Betrug in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängnis. Auch das Gericht verließ sich nicht der Ansicht, daß man es hier mit einem gemeingefährlichen Menschen zu tun habe, der mit primitiver Schläue aus Werl ging.

### Wegen Blutschande ins Zuchthaus.

Stittliche Verfehlungen gegenüber der Tochter, die noch nicht krammündig ist, brachte den Handelsgärtner Johann Albert Wähler vor das Gemeinamen Schöffengericht, das ihn nach vollständiger geheimer Verhandlung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilte.

### Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor Gericht.

Am 19. April d. J. hatte der 23-jährige Gartenbauhelfer Alons Werbig aus Domschitz mit einigen Freunden in verschiedenen Bierlokalen der Röhlig gezecht und war gegen Mitternacht nach der Haltestelle der Linie 15 Meißner Landstraße gegangen. In der Nähe der Station „Weißes Roth“ hatte er sich auf die Schienen gesetzt, als ein Zug der Sekundärbahn von Radebeul nach Radeburg sich näherte. Trotz der Pfeifensignale des Zugführers blieb Werbig sitzen, und dem Zugführer gelang es noch im letzten Augenblick, durch Ziehen der Noisbremse den Zug zum Stehen zu bringen. Durch das plötzliche Bremsen war der Zug auseinandergerissen und es hatte die große Gefahr bestanden, daß er aus den Schienen gesprungen wäre. Werbig ergriff zuerst die Flucht und weigerte sich auch später hartnäckig, seine Personalien anzugeben. Er stand jetzt wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor dem Schöffengericht Dresden und verlor seine Tat von damals mit Angelegenheit zu entschuldigen. Während der Vertreter der Anklage für die gefährliche Handlung des Angeklagten 6 Monate Gefängnis forderte, ging das Gericht mit Werbig sehr glimpflich um und erkannte nur auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Das Urteil wurde, wie wir hören, bei den Zuhörern mit Erstaunen aufgenommen, zumal dem Angeklagten eine 3-jährige Bewährungsfrist bei Zahlung einer Buße von 200 RM. bewilligt wurde.

## Bermischtes.

Selbstmord eines ungetreuen Patienten.  
In Köln-Wilgersdorf erhängte sich ein Barfasserndant, nachdem eine unermutet vorgenommene Revision ergeben hatte, daß er ihm anvertraute Gelder in Höhe von 15 000 bis 17 000 Mark unterzulegen hatte.

Der Moabiter Raubmörder verhaftet.  
Am Donnerstag mittag wurde der flüchtige Thiemer, der am Mittwoch vormittag seine Tante erwischt hatte und unter Mitnahme von etwa 200 Mark geflohen war, von Kriminalbeamten in der Wohnung seiner Freundin verhaftet. Ein Geständnis liegt noch nicht vor.

Entdeckung geheimnisvoller Goldhöhlen.  
Eine unterirdische Welt, in der in früheren Zeiten ein seltsames Geschlecht von Höhlenbewohnern gelebt haben mag, ist jetzt in Süd-Afrika im Lauf der Forschungen nach den „verlorenen Goldadern des Waterbergs“ entdeckt worden. Wie die in Johannesburg erscheinende „Sunday Times“ berichtet, wurden Spuren gefunden, die darauf hindeuten, daß in diesen unterirdischen Höhlen Menschen lebten, ihre Nahrung bereiteten und sogar Viehherden hielten. Man vermutet, daß ihre Augen ähnlich wie die der Katzen an die Dunkelheit gewöhnt waren. Man bemüht sich jetzt, die Stelle wieder aufzufinden, von der vor 50 Jahren zwei deutsche Goldgräber Gold brachten; die beiden starben, bevor sie ihr Geheimnis näher enthüllen konnten. Man nimmt jetzt an, daß das Gold dieser beiden Deutschen aus einem unterirdischen Fluß gewaschen wurde und daß man irgendwo in dem fast unbegrenzten Labyrinth von Höhlen und Gängen Gold finden wird. Gegenwärtig ist aber das Geheimnis dieser Goldhöhlen und das ihrer rätselhaften einstigen Bewohner noch nicht geklärt, da man dieses riesige unterirdische Gebiet noch niemals vollständig erforscht hat.

Wie schlafen die Tiere? Eine etwas komische, aber doch interessante Frage! Als die natürlichste Stellung des Menschen beim Schlafen hat man die Lage auf der Seite mit angezogenen Knien festgestellt. Der Mensch hat durch Erziehung und Gewöhnung diese Lage vielfach verändert. Bei den Tieren aber finden wir die Schlafstellung noch in ihrer ursprünglichen Form, die bei den einzelnen Arten sehr verschieden ist. Die Vögel z. B. schlafen immer und die Pferde meist im Stehen. Die Wölfe — mit Ausnahme der Eulen und der indischen Papageien — schlafen, indem sie die Köpfe über den Rücken biegen und den Schwanz unter die Federn zwischen Flügel und Körper stecken. Störche, Möwen und viele langbeinige Vögel schlafen auf einem Bein liegend. Die Enten machen ihr Schälchen auf offenem Wasser und bewegen dabei einen Fuß im Kreise, um zu verhindern, daß sie beim Schlafen an die Rüste getrieben werden. Die Faultiere hängen sich beim Schlafen an ihren vier Füßen an einem Ast auf und verbergen den Kopf zwischen den Vorderfüßen. Fische und Wölfe schlafen zusammengerollt, wobei Nase und Fußhöhlen eng zusammengebracht sind und der buschige Schwanz als Decke dient. Hasen, Schlangen und Fische schlafen mit offenen Augen. Die Eulen heften außer den Augenlidern, die sie beim Schlafen schließen, noch eine Art besonderen Vorhang, den sie von der Seite her über die Augen richten, um sich gegen das grelle Tageslicht zu schützen, da diese Nachtvögel ja den Tag als Schlafzeit benutzen.

Zeit wann „siegen“ wir uns? In welchem Volke das Siegen zuerst gebraucht wurde, ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich gebührt Rom die Ehre, das Siegen, oder vielmehr das „Frasen“ eingeführt zu haben. Von Julius Cäsar weiß man, daß dieser im Pluralis majestatis angesprochen wurde und er tat dasselbe auch gegenüber den deutschen Stämmen. Während des Mittelalters war das Frasen allgemein, erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam die Sitte des Siegens im Plural unter den Gebildeten auf.

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-ÖL